UNIVERSITÄT BUKAREST
FAKULTÄT FÜR FREMDSPRACHEN
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE
UND LITERATUR
UND
INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE
MANNHEIM—BRD

BEITRAGE ZUR DEUTSCH–RUMÄNISCHEN KONTRASTIVEN GRAMMATIK

Drittes Kolloquium des Kollektivs zur DRKG

Sibiu, 16–17 Mai 1980

VOL. I

Projektleiter

Prof. dr. doc. MIHAI ISBĂȘESCU
Prof. dr. ULRICH ENGEL

Bukarest
— 1981 —



UNIVERSITAT BUKAREST
FAKULTAT FUR FREMDSPRACHEN
LEHRSTUHL FUR DEUTSCHE SPRACHE
UND LITERATUR
UND
INSTITUT FUR DEUTSCHE SPRACHE
MANNHEIM-BRD

BEITRAGE ZUR DEUTSCH-RUMANISCHEN KONTRASTIVEN GRAMMATIK

Drittes Kolloquium des Kollektivs zur DRKG

Sibiu, 16-17. Mai 198o

PROJEKTLEITER
Prof. dr. doc. MIHAI ISBASESCU
Prof. dr. ULRICH ENGEL

Bukarest
-1981-



Redaktionssekretär
SPERANȚA STANESCU

Volumul servește ca material auxiliar pentru cursul de gramatică a limbii germane contemporane(anii I-III),la cursul special de limbă(anul IV) și ca bibliografie obligatorie pentru lucrările de licență din domeniul lingvisticii.

I.WORTER UND IHRE FLEXION

INHALT

Seite

SEMANTIK UND GEBRAUCH VON VERBAL I IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN

Dozent Dr. YVONNE LUCUŢA
(Timişoara)

1.o. Die Flexion der Verben, ihren regelmässigen Wechsel zur Realisierung der Kategorien Tempus, Modus, Genus verbi wie auch der mit der Subjektsergänzung kongruierenden Kategorien Numerus und Person nennt man Konjugation. Diese 5 Konstituenten der grammatischen Bedeutung bilden das Verbalparadigma. Sie werden differenziert behandelt, da lediglich die ersten drei n u r für das Verb charakteristisch sind. Fefner ist hervorzuheben, dass die regelmässige Veränderung der Verbalformen durch phonematische und morphematische Mittel im Rahmen eines ausgebauten Paradigmas nur durch die finiten Verbformen zum Ausdruck kommt. Sie bilden das V e r b a l I. In jedem autonomen Satz m u s s m i n d e s t e n s e i n e dieser Verbformen vorkommen.

1.1. Verbal I umfasst im Deutschen 5 Flexionsformen:

man schreibt/lacht - Präsens
schrieb/lachte - Imperfekt
schreibe/lache - Konjunktiv I
schriebe/lachte -Konjunktiv II
schreib/lach - Imperativ

Das sind die sogenannten "einfachen" Formen der traditionellen Grammatik. Die "zusammengesetzten" Formen werden im Rahmen des Verbalkomplexes behandelt.

1.2. Im Rumänischen umfasst Verbal I 7 Flexionsformen, wobei aber berücksichtigt werden muss, dass der Verbalkomplex "viitor I" eine zusätzliche, umgangssprachliche Variante besitzt, die zu Verbal I gerechnet werden kann.

el vizitează/rupe - prezent
vizita /rupea - imperfect
vizită /rupse - perfect simplu
vizitase/rupsese- mai mult ca perfect
o să viziteze/ - Variante von viitor I
o să rupă
să viziteze/să rupă - conjunctiv prezent

vizitează/rupe - imperativ afirmativ

nu vizita/nu rupe - imperativ negativ

Beim rumänischen Imperativ ist die Unterscheidung zwischen einer affirmativen und einer negativen Form relevant,da die Negation "nu" als Regens bei einigen Konjugationsklassen eine abgewandelte Form verlangt (mănîncă/nu mînca,laudă/nu lăuda,citește/nu citi,gîndește/nu gîndi u.a.),die in der Form des negativen Infinitivs auftritt.

1.3. Sowohl im Deutschen wie auch im Rumänischen kommen die Flexionsformen durch phonematische und morphematische Mittel zur Geltung wie auch durch die Kombination der beiden.

2.o. Die Formen von Verbal I haben im Deutschen und Rumänischen eine Vielfalt von Bedeutungen und Anwendungsbereichen,die nur schwer in einer Hauptbedeutung oder generellen Bedeutung zusammenzufassen sind.Um einerseits die von anderen Forschern angesetzten semantischen Merkmale noch einmal zu überprüfen,um aber andrerseits auch eventuell nichtverzeichnete Merkmale aufnehmen zu können,haben wir in der vorliegenden Untersuchung von der Kombinatorik der Verbalformen mit temporalen Angaben Gebrauch gemacht,d.h. von der Distribution des Verbal I.

2.1. Von der Kombinationsfähigkeit her stellen die deutschen P r ä s e n s formen eine offene Klasse dar,da sie mit temporalen Angaben aller natürlichen Zeitstufen kompatibel sind;jetzt,heute; morgen,nächstes Jahr;gestern,neulich;oft,immer wieder,usw.,wobei allerdings zu bemerken ist,dass die gegenwarts- und zukunftsbezogenen Angaben viel häufiger anzutreffen sind als etwa die vergangenheitsbezogenen.Ohne diese positionelle Determinierung ist aber die Präsensform temporal unbestimmt,neutral,sie kennzeichnet das Geschehen als verlaufend,ein Merkmal,das sie mit dem Imperfekt teilt.

Als Kennzeichen für die deutsche Präsensform gelten;+verlaufend, - abgeschlossen, + verbindlich, + ausstehend.

Die Tatsache,dass das Präsens zeitlich nicht festgelegt ist, macht es im ganzen besonders geeignet für Ausserungen allgemeinen, überzeitlichen Inhalts.Das Präsens ist die typische Form für Sprichwörter,Maximen und Sentenzen,

(1) Morgenstunde hat Gold im Munde.

(2) Es irrt der Mensch,solang er strebt.

für mathematische Formeln und wissenschaftliche Darstellungen,

(3) Drei mal drei ist neun.

(4) Das Quadrat über der Hypotenuse ist gleich der Summe der Quadrate über den Katheten.

wie auch für gewohnheitsmässige,iterative Handlungen.

(5) Er trinkt ('ist ein Trinker').

(6) Er arbeitet in einem Bergwerk.

Die Kombinatorik mit temporalen Angaben fixiert das Geschehen zeitlich.

(7) Jetzt lädt der Frachter die Ware aus.(gegenwärtig)

(8) Bald lädt der Frachter die Ware aus.(zukünftig)

(9) Neulich lädt der Frachter die Ware aus.(vergangen)

Sätze mit Präsensformen des Verbs bezeichnen nur in wenigen Situationen gegenwärtiges Geschehen.Verben mit punktueller Aktionsart können niemals Gegenwärtiges bezeichnen,das Geschehen ist immer zukunftsorientiert.

(10) Ich rufe dich an.

und häufig verbindlich.

(11) Ich rufe dich an und du gehst mit.

Die Kennzeichen 'temporal unbestimmt' und 'verbindlich' ermöglichen es, dass die Präsensform noch weitere Funktionen übernimmt,die in der Regel sowohl vom Sprecher wie auch vom Hörer als Aufforderung oder Befehl verstanden werden.

(12) Du kommst mit.

Die erforderliche Information 'ausstehend' liefert der Sprach - oder Situationskontext,so dass die betreffende Aussage auch als Ausruf, Vorwurf u.ä. verstanden werden kann.

(13) Der klopft schon wieder an die Tür!

(14) Du faulenzt wieder den ganzen Tag.

2.2. Das I m p e r f e k t ist temporal festgelegt;es bezeichnet eine vergangene Zeit ohne Bezug zur Gegenwart,d.h. zum Redemoment. Es legt eine Distanz zwischen den Sprecher und den Sachverhalt,über den gesprochen wird,so dass das Erzählte,sei es real oder fiktiv,in den Bereich der Erinnerung verlegt wird.Die Distanz ist zunächst zeitlicher Natur,gilt aber auch für das Engagement des Sprechers ,dessen Aussage völlig unverbindlich ist.

Als Kennzeichen sind für das Imperfekt festzulegen; + verlaufend, - abgeschlossen, + vergangen, - verbindlich.Diese Merkmale geben gleichzeitig Aufschluss über die Kombinationsfähigkeit mit temporalen Angaben.Am häufigsten treten Kompatibilitätsverhältnisse mit temporalen Adverbien der Vergangenheit auf;gestern,neulich,da,u.ä.,

(15) Gestern trafen die Gäste ein.

aber auch vergangene iterative oder allgemeingültige Handlungen können vom Imperfekt Gebrauch machen;

(16) Immer wenn er kam,brachte er Blumen.

Das Merkmal 'unverbindlich' ermöglicht eine Verwendungsweise des Imperfekts als Distanzform,als Ausdruck der Höflichkeit und einer gewissen Steifheit.

(17) Hatten Sie einen guten Flug ?

In bestimmten Wendungen kann das distanzierende Imperfekt auch Gegenwarts- oder Zukunftsbezug beinhalten,

(18) Wer bekam den Rinderbraten ?

(19) Was gab es doch gleich morgen im Theater ?

wobei Kompatibilität mit temporalen Angaben für gegenwärtiges oder künftiges Geschehen vorliegt. Wird in solchen Aussagen das Imperfekt durch das Präsens ersetzt, so geht die Nuance der distanzwahrenden Höflichkeit verloren.

(2o) Wer bekommt den Rinderbraten ?

(21) Was gibt es doch gleich morgen im Theater ?

Auch in Aussagen wie

(22) So, das war's.

ist eigentlich eine Ersatzfunktion des Imperfekts für eine weniger übliche Konjuntiv II-Form zu verzeichnen.

(23) So, das wär's.

Das Imperfekt steht auch in Ersatzfunktion für bestimmte Perfektbildungen mit Modalverben und dem Hilfsverb sein. Dabei ergeben sich jedoch keine relevanten Bedeutungsunterschiede;

(24) Ich wollte dir behilflich sein./Ich habe dir behilflich sein wollen.

(25) Der Mann war schon wieder im Haus./Der Mann ist schon wieder im Haus gewesen.

Ersatzfunktionen sind als Erscheinungen der Oberflächenstruktur zu deuten, die Tiefenstruktur bleibt dabei immer unverändert.

Eine Sonderform des Imperfektgebrauchs, die auf die erzählende Literatur beschränkt ist, liegt in der sogenannten "erlebten Rede" vor. Hier bildet das Imperfekt die verbale Nullform; für die zeitliche Einordnung des Geschehens werden andere Flexionsformen eingesetzt. In der erlebten Rede werden Gedanken, Überlegungen der handelnden Personen aus deren Sicht und aus deren zeitlicher Perspektive wiedergegeben.

(26) Georg lag draussen unter dem graublauen Himmel in einer Ackerfurche. Ungefähr hundert Meter von ihm entfernt lief die Chaussee nach Oppenheim. Nur jetzt nicht steckenbleiben! Zu Abend in der Stadt sein. Stadt, das war die Höhle mit ihren Schlupfwinkeln, ihren gewundenen Gängen. (A. Seghers)

In den süddeutschen Mundarten ist das einfache Imperfekt ausgestorben, so dass das von der Gegenwart loslösende Erzählen im zusammengesetzten Perfekt vor sich geht. Gegenwartsbezogenheit und Gegenwartsgelöstheit sind mundartlich nicht mit verbalen Mitteln

geschieden, so dass auch innerhalb einer zusammenhängenden Geschichte nicht etwa

(27) Am Dienstag fühlte sich der Patient besser und ging eine Stunde spazieren.

gesagt wird, sondern

(28) Am Dienstag hat sich der Patient besser gefühlt und ist eine Stunde spazierengegangen.

2.3. Der K o n j u n k t i v I ist temporal unmarkiert. Seine Hauptaufgabe beruht auf der Wiedergabe fremder oder früherer eigener Aussage, er fungiert also primär als Kennzeichen der indirekten oder vermittelten Rede. Als Merkmale sind anzusetzen: - temporal , -unverbindlich, + referiert.

Der Konjuntiv I grenzt eine Äusserung von einer allgemeingültigen als 'nur referiert, nicht ursprünglich gesetzt' ab.

(29) Man sagte, er sei ein Taugenichts.

In der indirekten Rede im weiteren Sinne muss nach dem Redeindikator, d.h. nach den Verben des Sagens, Meinens, Denkens, der Wahrnehmung nicht unbedingt der Konjuntiv I stehen.

(3o) Er schreibt, dass er die Umgebung besucht hat/habe.

Ein Austausch von Konjunktiv und Indikativ ist hier oft möglich, ohne dass ein wesentlicher Bedeutungsunterschied zur Geltung käme. Aber der Konjuntiv I allein reicht als Signal für die indirekte Rede aus. Obligatorisch ist er, wenn der Redeindikator fehlt:

(31) Sie habe ihren Bruder zu Francesco geschickt, damit er sich ihrer erbarme ... es sei ihr dann schon lieber, von denen da unten gehasst weiter zu leben. (G. Hauptmann).

Durch den Gebrauch von Konjunktiv I bezeichnet der Sprecher seine Äusserung als objektive Wiedergabe einer fremden oder früher eigenen Rede und vermittelt diese als Bericht oder Protokoll. Er distanziert sich gewissermassen vom Inhalt der Aussage, für den er sich nicht verbürgen kann oder will. Eine verbindliche, d.h. eine zustimmende oder ablehnende Stellungnahme wird somit nicht ausgedrückt. Diese Bedeutung des Konjunktivs I wird besonders in Nebensätzen deutlich, die nicht unmittelbar einem Verb des Sagens zugeordnet sind;

(32) Ebenso leicht verschmerzte man es, dass die Rätin Spatz sich entschloss, ihrer jüngeren Freundin Gesellschaft zu leisten, da das Fahren sie seekrank mache. (Th.Mann)

(32) ... bildeten diese nur den Ausgangspunkt für weitere Anklagen; bald kamen sie ab davon

auf das Unrecht,das ihnen geschehe durch
seine Grösse.(Th.Mann)

In den dass-Sätzen tritt der Konjunktiv I nur dann regelmässig auf,wenn die mittelbare Wiedergabe ausdrücklich betont werden soll.Das ist vor allem der Fall,wenn der Hauptsatz im Imperfekt steht;

(33) Er wollte ihn überzeugen,dass dies die einzige Lösung sei.

Bei präsentischem Hauptsatz hingegen herrscht der Eindruck einer gegenwärtigen Gültigkeit,die distanzierende Stellungnahme und Mittelbarkeit der Wiedergabe treten im Bewusstsein des Sprechers zurück, vor allem wenn die Aussage dem Sprecher oder dem Angesprochenen zugeordnet wird,so dass Konjunktiv I zugunsten des Indikativs aufgehoben wird.

(34) Du sagst,dass man es nicht so nennen kann.

Nach präsentischem Hauptsatz kann der Konjunktiv I im dass-Satz den Eindruck der Skepsis oder der Zurückhaltung erwecken,also einem gewissen Grad der Verbindlichkeit von seiten des Sprechers erwirken;

(35) Die Geschichte aber will wissen und wir wollen ihr glauben,dass die Glut ihr kühl gewesen sei in der Freude ...(Th.Mann)

Die Regel der herkömmlichen Grammatik "Indikativ nach präsentischem Hauptsatz und Konjunktiv nach präteritalem Hauptsatz" hat somit nur beschränkte Gültigkeit,denn sobald der Sprecher vom Bericht abweicht und das Geschehen selbst beurteilt,kann er diese seine Stellungnahme durch den Wechsel von Konjunktiv I/Indikativ ausdrücken.

In bestimmten Textsorten wie Lehrbuchtexte,Kochbücher,Arbeitsanweisungen,Anleitungen u.ä. nimmt der Konjunktiv I das zusätzliche Merkmal 'adhortativ' an und dient zum Ausdruck von Aufforderungen;

(36) Man nehme täglich drei Tropfen.

Mit der auffordernden Stellungnahme des Sprechers ist jedoch keine Gewähr für den Vollzug gegeben,denn die Handlung gilt als noch nicht vollzogen,als ausstehend.

Demgegenüber ist der Konjunktiv I als direkte Aufforderung an den Gesprächspartner in der Gegenwartssprache nicht mehr üblich.

(37) Er gebe nach und bescheide sich.

Richtet hingegen der Autor wissenschaftlicher Darstellungen die Aufforderung an sich selbst,so handelt es sich um den "Autorenkonjunktiv";

(38) Erwähnt sei noch die Möglichkeit der Passiv-Transformation.

(39)Eine Zusammenfassung sei mir nun gestattet...

In Nebensätzen, die nicht das Kennzeichen 'referiert' beinhalten, steht der Konjunktiv I in Konzessiv-, Final- und irrealen Komparativsätzen. Im Konzessivsatz wird eine zugestandene oder eingeräumte Aufforderung ausgedrückt,

(4o) Er soll kommen, sei es auch noch so spät.

im Finalsatz steht das Ziel noch aus,

(41) Er lernt, damit er die Prüfung bestehe/besteht.

wobei im Vergleich zum Indikativ die Stellungnahme des Sprechers zum Ausgesagten den Eindruck von Skepsis oder Zurückhaltung erweckt. Im irrealen Komparativsatz ist der Konjunktiv obligatorisch, aber Konjunktiv I und Konjunktiv II sind frei austauschbar;

(42) Ich blickte sie an, als falle/fiele es mir schwer, sie zu erkennen.

2.4. Der K o n j u n k t i v II ist temporal ebenfalls unmarkiert. Die Äusserung gilt als nur gedacht, nur vorgestellt, als hypothetisch, so dass als Hauptmerkmal für Konjunktiv II das Merkmal 'irral' angesetzt werden kann.

(43) Er wird keinen finden, der ihn ersetzen könnte.

(44) Ich freute mich, wenn er dort stünde.

In Ersatzfunktion steht er manchmal anstelle von Konjunktiv I als Markant der indirekten Rede. Diese beiden grundlegenden Bedeutungen der Konjunktiv II - Formen lassen folgende Merkmale erkennen: -temporal, + irreal, +referiert, -verbindlich.

Als Ausdrucksform der Irrealität fehlt dem Konjukntiv II jeglicher Zeitbezug. Er bezeichnet lediglich ein allgemeingültiges Geschehen, das - wie das Präsens des Indikativs - je nach dem Kontext auf die Gegenwart oder auf die Zukunft bezogen werden kann.

(45) ..., wenn er immer dort stünde. (allgemeingültig)

(46)..., wenn er jetzt dort stünde. (gegenwärtig)

(47)..., wenn er bald dort stünde. (zukünftig)

Für Vergangenes wird der Verbalkomplex des Konjunktivs II verwendet:

(48) Ich hätte sie gestern gesehen, wenn...

Meist handelt es sich in diesen Äusserungen um ausgeführte oder verkürzte Konditionalgefüge, wobei die Möglichkeit des Geschehens nur gedacht, vorgestellt ist. Das irreale Konditionalgefüge kann den verschiedenen Grad irreal bedingter Aussage anzeigen, in dem die Bedingungen oder Voraussetzung in geringerem Masse sprachlich entfaltet wird. Die nur vorgestellte Bedingung oder Voraussetzung findet verschiedenen sprachlichen Ausdruck, wie etwa als Infinitivsatz,

(49) Sie täten gut,pünktlich zu kommen.

oder als präpositionale Wortgruppe.

(5o) Ohne diese Einleitung könnte ich nichts erklären.

Auch im irrealen Komparativsatz hat der Konjunktiv II die Hauptbedeutung 'irreal'.Obzwar in solchen Sätzen Konjukntiv II und Konjunktiv I frei austauschbar sind ,wird durch Konjunktiv II die Irrealität stärker betont,

(51) Sie singt,als ob sie eine Sängerin wäre/sei.

während Konjunktiv I gleichzeitig die indirekte Rede signalisiert.

In der indirekten Rede ersetzt der Konjuktiv II den Konjunktiv I,um undeutliche Formen als Konjunktiv zu kennzeichnen,

(52) Man sagt,sie nähmen am Wettbewerb teil.

statt:

(53) Man sagt,sie nehmen am Wettbewerb teil.

wobei aber häufig Konjunktiv II auch hypothetisch in die indirekte Rede eintritt.Durch die Opposition von Konjunktiv II und Konjunktiv I tritt die individuelle Stellungnahme des Sprechers besonders in den Vordergrund,da der Konjunktiv II eine geringere Geltung der Äusserung signalisiert als der Konjunktiv I.

(54) Es heisst,er sei seit Wochen krank.

(55) Es heisst,er wäre seit Wochen krank.

Im selbständigen Stirnsatz vermittelt der Konjunktiv II einen irrealen Wunsch als nachdrücklich gedachtes oder erstrebtes Geschehen;

(56) Käme er doch bald!

Die Zielvorstellung des Wunsches wird durch die Semantik des Verbs bezeichnet,während Konjunktiv II,durch die Partikeln <u>doch</u> oder <u>nur</u> unterstützt,den vorgestellten Wunsch ohne aktive Einwirkung auf eine Verwirklichung kenntlich macht.Als Variante gilt die vom Konditionalsatz hergeleitete Form:

(57) Wenn er nur bald käme !

2.5. Sowohl Konjunktiv I wie auch Konjunktiv II werden häufig durch <u>würde</u> + Infinitiv des regierten Verbs umschrieben.

(58) Er meinte,er würde uns demnächst besuchen.

(59) Es wäre gut,wenn du mehr arbeiten würdest.

(6o) Wenn er doch bald kommen würde !

Von der Umschreibung wird vorzugsweise bei den morphematischen Verben Gebrauch gemacht,wo Konjunktiv II und Imperfekt in ihren Formen übereinstimmen,aber in der gesprochenen Sprache hat die Umschreibung einen viel weiteren Anwendungsbereich.Als Einschränkung muss jedoch gelten,dass in der indirekten Rede die <u>würde</u> - Umschreibung nur

dann statthaft ist,wenn Irrealis oder Zukunftsbezug zu verzeichnen ist.

(61) Man meint,sie könnte es tun.

(62) Er sagt,sie würden bald kommen.

Informationsunterschied liegt zwischen einfacher und umschriebener Form kaum vor,die Differenzen sind vorwiegend stilistischer Natur.

2.6. Der I m p e r a t i v signalisiert den direkten Appell eines Sprechers an eine oder mehrere angesprochene Personen,der als Bitte,Wunsch,Aufforderung oder Befehl verstanden wird.Der Imperativ, schränkt die allgemeine Geltung einer Ausserung ein,indem ihr eine auffordernde Komponente zugewiesen wird.Der in Verbindung mit dem Verb ausgedrückte Sachverhalt gilt als durch den Angesprochenen erst zu realisieren.Voraussetzung ist stets,dass der Angesprochene anwesend ist und dass er mit dem Sprecher dieselbe Situation teilt.Als Kennzeichen des Imperativs gelten; - temporal,+ausstehend,+zu realisieren,+verbindlich.

Weil der Imperativ stets an eine konkrete Situation gebunden ist,verfügt er über keine temporale Abstufung.Er ist ausschliesslich auf den Ausdruck der gewünschten Verwirklichung des Geschehens oder Seins spezialisiert ,wobei es sich allerdings um eine Aufforderung , ein Ersuchen verschiedener Art und Dringlichkeit handeln kann;

(63) Gib mir sofort das Buch her!(Befehl)

(64) Gib mir sofort das Buch.(nachdrückliche Aufforderung)

(65) Gib mir nun endlich das Buch(Mahnung)

(66) Gib mir doch mal das Buch her.(Wunsch)

(67) Gib mir bitte das Buch.(Bitte)

Die imperativische Aufforderung ist wegen ihrer Unmittelbarkeit nicht sehr höflich,deshalb wird sie durch Partikeln gemildert,

(68) Kommen Sie doch bitte mit.

oder durch andere Formen der Aufforderung ersetzt.

Die imperativische Aufforderung kann auch hypothetischer Natur sein.Sie ist dann ein Teil eines Konditionalgefüges und mit einem entsprechenden komplexen Satz austauschbar;

(69) Schau eine Sekunde weg,und du landest im Strassengraben.

(70) Wenn due eine Sekunde wegschaust,landest du im Strassengraben.

Der Imperativ ist die einzige finite Verbform,die ohne Subjektsergänzung auftritt,mit Ausnahme der Höflichkeitsform.In bestimmten Fällen ist aber auch bei den übrigen Imperativformen die Aktualisierung eines pronominalen Subjekts möglich:

häufig auf der Distribution mit spezifischen iterativen oder linearen Angaben;

(78) Adeseori vedem lucruri neobignuite.

(79) Dorim mereu ceva nou.

Die Kombination mit temporalen Angaben fixiert das Geschehen zeitlich. Für gegenwartsbezogenes Geschehen verwendet man das prezent momentan, das gegenwärtiges und aktuelles Geschehen wiederzugeben vermag, wobei auch die aktionale Markierung als Dauer ('nichtgrenzbezogen') impliziert ist.

(8o) Acum citesc/răsfoiesc/ scriu o carte.

Bei Verben, deren Semantik eine andere Aktionalität impliziert, ist jedoch, unter Beibehaltung der Gegenwartsbezogenheit, auch eine andere aktionale Markierung zu verzeichnen;

(81) Acum începe emisiunea('grenzbezogen/inchoativ')

(82) Acum se termină meciul.('grenzbezogen/effektiv')

Die Bedeutung des sogenannten prezent inclusiv ist linear zu deuten, indem ein Kontinum der Zeit ausgedrückt wird, das sich von Vergangenem über Gegenwärtiges bis zu Künftigem erstreckt. Diese Verwendungsweise tritt dann auf, wenn es sich um logische oder psychologische Folgen von vergangenen Geschehnissen handelt,

(83) Copiii ies de la şcoală.

oder um psychologische Ansätze des Künftigen .

(84) Coborîţi la prima ?

Das prezent profetic gilt als zukunftsorientiert; dabei verzeichnet das Rumänische eine kontextbedingte skalare Abstufung für eine in unmittelbarer Nähe liegende Zukunft,

(85) In cîteva minute pleacă trenul.

für eine naheliegende Zukunft

(86) La anul îmi iau diploma.

und für eine entfernte Zukunft.

(87) In anul 2ooo oamenii uită durerea.

Von der Gebrauchsfrequenz her ist zu verzeichnen, dass man für naheliegende Geschehnisse durchwegs prezent - Formen verwendet, während für entferntere zukünftige Handlungen die Formen von viitor I bevorzugt werden.

Zur Aktualisierung vergangener Geschehnisse, die ins gegenwärtige Bewusstsein gerufen werden, tritt ebenfalls die prezent-Form auf. Die Orientierung in der Zeit muss durch temporale Angaben erfolgen.

(88) Eminescu moare în 1889, părăsit şi bolnav.

Genauso wie im Deutschen signalisiert auch die rumänische prezent-Form ,dass das Ausgesagte sowohl für den Sender wie auch für

(71) Du komm bitte mit.

(72) Kümmere du dich um das Kind.

2.7. Aus der Beschreibung der Konstituenten von Verbal I geht hervor,dass sie von den Kategorien Realität,Zeit und Verbindlichkeit(für die Subjektsgrösse) bedingt sind.Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Verbal I	Realität	Zeit	Verbindlichkeit
Präsens	real	allgemein/unspezifisch	verbindlich
Imperfekt	real	vergangen	-
Konjuntiv I	referiert	-	-
Konjuntiv II	referiert/ irreal	-	-
Imperativ	zu realisieren	-	verbindlich

3.1. Die rumänische p r e z e n t - Form weist sich genauso wie das deutsche Präsens als temporal unmarkiert aus.Als offene Klasse sind die prezent - Formen kompatibel mit temporalen Angaben aller natürlichen Zeitstufen;acum,azi;mîine,poimîine;adeseori,cîteodată;ieri,alaltăieri usw.,wobei allerdings zu vermerken ist,dass die vergangenheitsbezogenen Angaben seltener anzutreffen sind.Ohne diese positionell bedingte Bedeutung ist die prezent-Form temporal unspezifisch,sie gibt lediglich den allgemeinen Verlauf des Verbalgeschehens an.Als Kennzeichen für die prezent-Form sind anzusetzen;+verlaufend, - abgeschlossen,+verbindlich,+ausstehend,+referiert.

Der Sachverhalt ,dass das prezent temporal unmarkiert ist, macht es besonders geeignet,generelle,überzeitliche Informationen in allgemeingültigen Aussagen zu vermitteln,

(73) Pămîntul se roteşte în jurul soarelui.

wie auch in Sprichwörtern,Maximen und Sentenzen die generelle Gültigkeit der Aussagen zu gewährleisten.

(74) Cine nu munceşte,nu mănîncă.

Es steht ferner in mathematischen Formeln und wissenschaftlichen Darstellungen,

(75) Continuitate şi discontinuitate sînt doi termeni polari.

und zum Ausdruck der iterativen Handlungen,

(76) El studiază lingvistică.

(77) Bea.('este băutor')

Die Bedeutung des Iterativen wie auch jene der Kontinuität beruht

den Empfänger Jetzt-Gültigkeit haben kann. Die Aussage ist unmittelbar und verbindlich, sie fordert den Leser oder Hörer auf zu agieren und zu reagieren. Dies ist wohl die Erklärung dafür, dass in der rumänischen Gegenwartsliteratur gelegentlich auch im prezent erzählt wird, wenn auch in geringerem Umfang als im Deutschen.

Da das Rumänische keine spezialisierte Form für die Wiedergabe fremder oder früherer eigener Aussage besitzt, übernimmt die prezent -Form partiell diesen Aufgabenbereich. Sie tritt in referierten Aussage-, Ausrufe- und Fragesätzen auf.

(89) Striga în gura mare că crapă de foame.

(9o) Mi-a reproşat că cer prea multe.

(91) M-a întrebat dacă merg cu el.

(92) M-a întrebat ce carte cumpăr.

3.2. Die i m p e r f e c t - Form des Rumänischen kennzeichnet das Geschehen als in der Vergangenheit verlaufend, ohne jeglichen Bezug zur Gegenwart, und unterscheidet sich durch dieses Merkmal von allen anderen Vergangenheitsformen. Sie legt eine zeitliche Distanz zwischen Sprecher und Ausgesagtem, eine Distanz, die auch für das Engagement des Sprechers Gültigkeit gewinnt, indem sie die Aussage als völlig unverbindlich markiert. Als Kennzeichen sind anzusetzen: +verlaufend, -abgeschlossen, +vergangen, -verbindlich, +referiert, +irreal.

Beim imperfect treten am häufigsten Kompatibilitätsverhältnisse mit temporalen Angaben der Vergangenheit auf: atunci, odată, cîndva, usw.,

(93) Cîndva îmi veneau idei mai bune.

aber gelegentlich auch mit durativen und iterativen Angaben wie mereu totdeauna, într-una, u.ä.

(94) Pleca totdeauna devreme de acasă.

und mit gegenwartsbezogenen temporalen Angaben: acum, azi,

(95) Dar acum, după cele ce-mi povestise prietenul, vedeam în el un alt om.

welche eine Rückschau im Rahmen der Erzählung ermöglichen, wobei z.B. beim inneren Monolog Erzählzeit und Zeit der Rückblende gleichgesetzt werden können.

(96) Acum eram mai mărişor şi sufeream mai mult. (M. Sadoveanu)

Das imperfect wird im Rumänischen genauso wie im Deutschen häufig als Erzähl - bezw. Erinnerungsform verwendet.

(97) Alte vremuri trăiam atunci, conaşule.

Es tritt aber auch in der Literaturkritik und in der Geschichtsschreibung auf in Verbindung mit temporalen Angaben, denen die Aufgabe zufällt, die Geschehnisse zeitlich zu bestimmen oder zu ordnen .

(98) In octombrie, Alecsandri conferențiază în "scop de binefacere" pentru întreținerea lui Eminescu. O săptămînă mai tîrziu, Eminescu pleca la Oberdöbling.

Gelegentlich steht es in der indirekten Rede,

(99) M-a întrebat, dacă tata venea după mine.

(100) M-a întrebat unde locuiam pe atunci.

(101) Mi-a relatat că pleca într-o delegație ...

oder in Ersatzfunktion für conditional - optativ prezent zur Kennzeichnung vergangener oder künftiger irrealer Geschehnisse.

(102) Era bine dacă veneai ieri.

(103) Era bine dacă veneai mîine.

Die konditionale Ersatzfunktion des imperfect ist von der Setzung der Konjunktion dacă bedingt, die zeitliche Einordnung wird von den temporalen Angaben bestimmt.

3.3. Das perfect simplu weist viele gemeinsame Merkmale mit dem Verbalkomplex perfect compus auf. Es steht vorzugsweise für in der Vergangenheit abgeschlossene Handlungen mit Gegenwartsbezug. Vom perfect compus unterscheidet es sich durch seinen momentanen Charakter.

Als Merkmale des perfect simplu gelten; - verlaufend, +abgeschlossen, +vergangen, +momentan, -verbindlich, -referiert. Kompatibilitätsverhältnisse liegen mit vergangenheitsorientierten Angaben wie pe urmă, apoi vor, wie auch mit grenzbezogenen/momentanen Angaben; deodată, imediat, numaidecît u.ä. Inkompatibilität ist mit zukunftsorientierten, iterativen und nichtgrenzbezogenen /durativen Angaben zu verzeichnen. Der stark ausgeprägte aktionale Charakter von perfect simplu ist auch daran zu erkennen, dass nichtgrenzbezogene/durative Verben über kein perfect simplu im Flexionsparadigma verfügen. Sonderfälle wie

(104) Se sfătuiră pînă tîrziu în noapte ...

sind auf ein besonderes Distributionsverhältnis zurückzuführen, wo die Angaben die Nichtgrenzbezogenheit des Geschehens einschränken.

Mit Angaben der punktuellen Schnelligkeit kennzeichnet das perfect simplu entweder das Ingressivum

(105) Izbucni deodată în țipete.

oder das Inchoativum.

(106)... pe urmă se apucă să taie lemnele.

Das perfect simplu wird als Erzählform weit in der Vergangenheit zurückliegender Geschehnisse verwendet, gewissermassen als Erinnerungsform. Doch ist dieser Anwendungsbereich auf die Schriftsprache beschränkt.

(1o7) ... puseră sluga să deshame caii,... apoi intrară,băură fiecare cît trei inşi la un loc şi plecară cu un "noroc bun"(I.Slavici)

In der mündlichen Kommunikation wird das perfect simplu in einigen Gebieten des Landes wegen seines dynamischen Charakters bevorzugt. Es dient hier zur anschaulichen Darstellung momentaner Handlungen, die in der nächsten Vergangenheit liegen.

(1o8) Ce făcuşi azi toată ziua ?

(1o9) Ce zisesşi,bre?

Perfect simplu steht häufig als Ersatzform für mai mult ca perfect zum Ausdruck der Nach - oder Vorzeitigkeit.In diesen Anwendungsweisen hält es seinen momentanen Charakter bei,gibt jedoch den genauen Zeitbezug auf,den es in der geschriebenen und gesprochenen Sprache differenziert innehat,und wird sozusagen zu einer "neutralen" Vergangenheitsform,die der zeitlichen Situierung und Einordnung der Geschehnisse dient.

(11o.) Dar cînd au stropit poala muntelui,cu sînge închegat de balaur,ca prin farmec se potoli bătaia crestelor,pămîntul se linişti...(V.Eftimiu)

3.4. Das m a i m u l t c a p e r f e c t ist kompatibel mit vergangenheitsorientierten Angaben,am häufigsten sind Distributionen mit întîi,înainte,în ajun anzutreffen,aber auch mit ieri, adineori u.ä. Seine Kennzeichen sind; - verlaufend,+abgeschlossen, +vergangen,+ verbindlich,+referiert.Der temporale Wert von mai mult ca perfect ist genau festgelegt; es gibt immer ein abgeschlossenes Geschehen an,das in Opposition zur Gegenwart steht und die Vorzeitigkeit zu einem anderen vergangenen Geschehen markiert.

Als Ausdrucksform der Vorzeitigkeit zu einem bereits in der Vergangenheit liegenden Geschehen kann es in Verbindung mit dem perfect compus oder perfect simplu auftreten,jedoch niemals in einer Distribution mit dem imperfect.

(111) Apoi puse totul la loc,aşa cum fusese înainte.

(112) S-a repezit la uşa pe care o închisese mai înainte.

Wenn die temporalen Angaben der zeitlichen Situierung in eine Vor-Vergangenheit fehlen, so nimmt mai mult ca perfect die Ersatzfunktion von perfect simplu bezw. perfect compus an.

(113) Ce se făcuse pentru el ?

In referierten Aussagen hält mai mult ca perfect den temporalen Wert der Vorzeitigkeit bei:

(114) M-a întrebat,ce se făcuse pentru el.

3.5. Conjunctiv prezent ist eine der am häufigsten anzutreffenden Formen von Verbal I im Rumänischen. Kompatibilitätsverhältnisse liegen mit einer grossen Anzahl von Angaben vor; acum, azi, atunci; pe urmă, apoi; mereu, întotdeauna, într-una; după masă, dimineaţa; imediat, îndată, deodată u.a.

Die Form conjunctiv prezent ist sehr häufig von einem anderen Verbal I abhängig, das fast immer die realzeitliche Einordnung von conjunctiv prezent in den Geschehensablauf determiniert. Es handelt sich hier wohl um eine temporale Beienflussung von seiten des übergeordneten Verbal I, die sich realzeitlich als Nachzeitigkeit zum Geschehen des übergeordneten Verbs gestaltet.

(115) Acum merg să citesc. ('gegenwärtig' + 'nachzeitig')

(116) Mîine merg să citesc la bibliotecă. ('zukünftig' + 'nachzeitig')

(117) Hotărîsem să plecăm la mare. ('vergangen' + 'nachzeitig')

Vollständige realzeitliche Übereinstimmung ist nur dann zu verzeichnen, wenn das übergeordnete Verb eine klar ausgeprägte Aktionalität aufweist, die sich auf Dauer, Beginn oder Ende des Geschehens bezieht.

(118) Continuasem să citesc, ...

(119) Incep să-ţi scriu.

(12o) Am terminat să mănînc.

Conjunctiv prezent besitzt somit keine spezifische temporale Kennzeichnung, da diese sich als vom übergeordneten Verbal I relativiert gestaltet. Die Form conjunctiv prezent gibt das noch Ausstehende, Mögliche an, das also, was noch zu realisieren ist. Als Merkmale dürften gelten; - verlaufend, - abgeschlossen, - temporal, - verbindlich, + zu realisieren, + irreal, + referiert.

Wenn das übergeordnete Verbal I im condiţional, im prezumtiv, oder im imperfect mit konditionaler Bedeutungskomponente steht, so gewinnt conjunctiv prezent das Merkmal der Irrealität.

(121) Aş începe să scriu, dacă aş avea puţin timp liber.

(122) Era să cad.

(123) Trebuia să-mi scriu referatul.

Steht das übergeordnete Verbal I hingegen im indicativ, so impliziert es auch für conjunctiv prezent ein reales Geschehen;

(124) Am răbdare să te aştept.

Im autonomen Hauptsatz hat conjunctiv prezent das Merkmal 'erwünscht',

(125) Să ne vedem cu bine.

Cda. 156/1981 Fasc. 2

oder aber die Kennzeichen ' zu realisieren' und 'verbindlich', indem es als Ersatzform des Imperativs fungiert:

(126) Să vii la timp.

Ebenfalls im autonomen Hauptsatz kann es eine Annahme ausdrücken,

(127) Să fie vreo 1o zile de cînd a plecat.

während es im Nebensatz das Merkmal 'bedingt' realisiert.

(128) Să-l văd venind
Aş mai trăi o viaţă.

In der indirekten Rede wird das Merkmal 'referiert' verzeichnet, doch sind die oben angeführten Kennzeichen von den unterschiedlichen Distributionsverhältnissen bedingt:

(129) Spunea că ar începe să scrie, dacă ar avea puţin timp liber.

(13o) Povestea că era să cadă.

(131) Relata că trebuia să-şi scrie referatul.

(132) Imi atrăgea atenţia să sosesc la timp.

3.6. Die imperativ - Form des Rumänischen hat denselben Wert und denselben Anwendungsbereich wie im Deutschen. Sie kennzeichnet einen direkten Appell an den Angesprochenen, der als Befehl, Aufforderung, Bitte oder Wunsch verstanden werden soll. Der sprachlich gestaltete Sachverhalt steht noch aus, er ist zu realisieren. Der gemeinsame Situationskontext ist massgebend an der noch ausstehenden Realisierung des Geschehens beteiligt.

Für den imperativ sind folgende Merkmale anzusetzen; - temporal, + ausstehend, + zu realisieren, + verbindlich.
Die Unmittelbarkeit der Aufforderung mindert auch im Rumänischen den Grad an Höfflichkeit

(133) Incetează cu zgomotul !

(134) Nu mai striga !

und wird deswegen durch andere sprachliche Mittel gemildert,

(135) Citiţi, vă rog, adresa.

oder durch andere Mittel der Aufforderung ersetzt.

(136) V-aş ruga să citiţi adresa.

Im Rumänischen tritt die imperativ-Form immer ohne Subjektsergänzung auf. Nur bei nachdrücklichem und dringlichem Appell ist die Aktualisierung eines pronominalen Subjekts möglich;

(137) Vino tu cu mine!

(138) Aveţi voi grijă de copil !

3.7. Bei der Beschreibung der rumänischen Konstituenten von Verbal I ergibt sich folgende Merkmalmatrix;

Verbal I	Realität	Zeit	Verbindlichkeit
prezent	real/referiert	allgemein/ unspezifisch	verbindlich
imperfect	real/referiert	vergangen/ verlaufend	-
perfect simplu	real	vergangen/ momentan	-
m.m.ca perfect	real/referiert	vergangen/ vorzeitig	-
conjunctiv prezent	zu realisieren/ referiert	-	-
imperativ	zu realisieren	-	verbindlich

Die anderen gelegentlich realisierten Kennzeichen sind von Sonderdistributionen bedingt.

4.o. Die Analyse der Semantik und des Gebrauchs von Verbal I im Deutschen und Rumänischen ergibt sowohl G e m e i n s a m k e i t e n zwischen den beiden Sprachen wie auch jeder Sprache spezifische B e s o n d e r h e i t e n. Sowohl im Deutschen wie auch im Rumänischen beinhalten die Formen von Verbal I temporale, modale und aktionale Elemente, so dass von einem "Tempussystem" oder einer "Tempussemantik" wohl kaum gesprochen werden kann. Die natürlichen Zeitstufen werden in beiden Sprachen vorwiegend durch temporale Angaben festgelegt.

4.1. Die grössten Ähnlichkeiten in Semantik und Anwendung sind bei den Verbalformen Präsens/prezent, Imperfekt/imperfect und Imperativ/imperativ zu verzeichnen.

4.2. Unterschiede ergeben sich vor allem dort, wo der einen oder anderen Sprache eine spezifizierte Form fehlt. So z.B. fehlt dem Deutschen eine ausgeprägte Form zur Wiedergabe vergangener, momentaner Geschehnisse, wie sie dem rumänischen perfect simplu in gesprochener Sprache eigen ist. Dem Rumänischen hingegen fehlt die Ausdrucksform für referierte, vermittelte Aussagen, so dass mit Ausnahme des perfect simplu alle Konstituenten von Verbal I diesen Anwendungsbereich decken können.

Differenzen sind auch im Formenbestand selbst zu verzeichnen, da häufig Verbal I - Formen ihre (partiellen) Entsprechungen in Verbalkomplexen haben, wie z.B. das rumänische mai mult ca perfect, das die Aufgaben des deutschen Verbalkomplexes Plusquamperfekt erfüllt. Ferner entsprechen sich in der Anwendung Konjunktiv I und conditional-optativ prezent wie auch Konjunktiv II und conditional-optativ perfect oder prezumtiv.

Eine Sonderform des Rumänischen ist conjunctiv prezent, dessen Semantik und Anwendung jeweils vom übergeordneten Verb bedingt ist. So ist zu vermerken, das conjunctiv prezent mit wenigen Ausnahmen lediglich die Nachzeitigkeit des im übergeordneten Verb ausgedrückten Geschehens kennzeichnet. Die Semantik von conjunctiv prezent, die partiell die Merkmale 'irreal' oder 'real', 'erwünscht', 'bedingt', 'zu realisieren' beinhaltet, ist von Distributionsverhältnissen bedingt.

QUELLENANGABE

Brinkmann, Hennig ; Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung, Düsseldorf 1971[2]

Engel, Ulrich ; Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1977

Flämig, Walter; Zur Differenzierung der Modusaussage. Uber die Aussagewerte des Konjunktivs im deutschen Satz, in; Wirkendes Wort IX, 1959

Iordan, Iorgu/Robu, Vladimir; Limba română contemporană, Bucureşti 1978

Irimia, Dumitru; Verbul, Iaşi 1976

Săteanu, Cornel; Timp şi temporalitate în limba română contemporană, Bucureşti 1980

DAS PARTIZIP II IM DEUTSCHEN UND DAS "PARTICIPIU" IM RUMÄNISCHEN

Assist. CARA SILVIA
(Timişoara)

1.1. Im Deutschen kann das Verb grundsätzlich in zweierlei Form auftreten: entweder in finiter Form (in Verbal I - Präsens, Präteritum, Konjunktiv I, Konjunktiv II, Imperativ) oder in infiniter Form (in Verbal II). Verbal II umfasst Infinitiv, Partizip I und Partizip II.

Das Partizip II (P.II) liefert die Information "erreichter Zustand". Es kennzeichnet die Handlung als in ihrem Verlauf begrenzt, vollzogen. Es bezeichnet die Abgeschlossenheit der Art eines Gegenstandes, Vorgangs oder Zustands[1].

Die phonematischen Verben bilden das P.II mit dem Suffix -en, die morphematischen mit der Endung -t. Einfache, präfigierte und zusammengesetzte Verben, die die Betonung auf der ersten Silbe bzw. auf dem ersten Konstituenten tragen, bilden das P.II mit der Marke ge- :getragen. Verben mit schwachtonigen Präfixen oder ohne Anfangsbetonung bilden das P.II ohne ge-: verbrannt, studiert.

1.2. Im Rumänischen umfasst das System der infiniten Verbalflexeme folgende "forme absolute (neutre)"[2]: infinitivul, participiul, gerunziul, supinul.

Das "participiu" (p) ist die absolute verbale Form, die das Verb dem Adnomen näherbringt[3]. Sein semantisch-aktionaler Wert ist: erreichter Zustand.

Das "participiu" wird mit Hilfe der Suffixe -t und -s gebildet. Verben aller 5 Konjugationen bilden das "participiu" mit dem Suffix -t: cîntat, văzut, făcut, fugit, coborît. Einige Verben der 3. Konjugation verwenden die Endung -s: zis, stins.

Das "participiu" kann über Genus und Numerus Auskunft geben: încîntat/încîntată/încîntaţi/încîntate.

2.1. Das Partizip II des Deutschen kann sowohl nominal als auch verbal verwendet werden.

2.1.1. Das P.II wird häufig attributiv gebraucht. Als Attribut zum Nomen können nur P.II passivfähiger und perfektiver Verben fungieren.

Das P.II der transitiven Verben hat passivischen, das der intransitiven aktivischen Sinn.[4] Als Attribut verhält sich das P.II wie ein Adnomen und kongruiert mit dem übergeordneten Nomen.

Die vergangenen Jahre brachten viele Neuerungen. Bei adjektivischer Bedeutung kann das P.II auch gesteigert werden.

Er war wohl der erfahrenste Spieler.

Tritt die verbale Bedeutung hervor, so ist die Komparation nicht zulässig.

das geschlossene Haus

Das zusammengesetzte attributive P.II wird durch die Umformung eines Verbalgefüges erhalten.

schlecht malen - schlechtgemalt

Das schlechtgemalte Bild wollte niemand kaufen.

Die Zusammensetzung mit wohl+P.II hat verstärkenden Charakter und dient zur Umschreibung des Superlativs:

Diese Tatsachen sind wohlbekannt.

2.1.2. Das P.II kann als Bestimmung zu einem Attribut treten und hat dann verstärkende Funktion. Dabei ändert das P.II seine Form nicht.

Das gestopft volle Zimmer machte einen schlechten Eindruck.

2.1.3. Alle attributiv verwendbaren P.II können substantiviert werden. Sie haben dann an allen grammatischen Kategorien des Nomens teil.

Unsere Verwandten sind verreist.

2.1.4. Das P.II einiger Verben kann dem Gebrauch einer Präposition nahekommen: ausgenommen, inbegriffen, einbezogen.

Alle Geschwister waren gekommen, ausgenommen der Älteste.

Partizipien wie abgesehen, angenommen, vorausgesetzt stehen meist zusammen mit daß oder wenn als konditionale Konjunktion.

Vorausgesetzt, dass es nicht regnet, gehen wir ins Gebirge.

2.1.5. Das P.II kann isoliert stehen und als solches einen Impera-

tiv vertreten.

Aufgepasst!

Es stellt, wie der Infinitiv, eine Konkurrenzform des Imperativs dar.

Aufpassen!

Passt auf!

Die beiden Konkurrenzformen haben verallgemeinernden Sinn.

2.1.6. Ausser nominalen und autonomen Gebrauchsweisen kennt das P.II auch verbale Verwendungsarten.

Innerhalb des VK bildet das P.II zusammen mit haben und sein die Perfekt- und Plusquamperfektformen der Verben.

Habt ihr gefehlt?

Er hatte sich leider geirrt.

Das P.II dient zur Bildung des Passivs.

Sie wurde in ihrer Arbeit gestört.

In seltenen Fällen wird das P.II von den Verben kommen oder bekommen regiert.

Kommt ein Vogel geflogen . . . (Volkslied)

Er bekommt das Essen gekocht.

2.1.7. Das P.II tritt, wenn es von den Verben scheinen, bleiben, heissen regiert wird, als Prädikatsnomen auf.

Er schien schlecht gelaunt.

Als Prädikatsnomen kann das P.II in der Verbindung mit sein nur selten im Deutschen auftreten, z.B. in sprichwörtlichen Wendungen:

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

2.1.8. Regens des P.II können auch andere finite Verben sein.

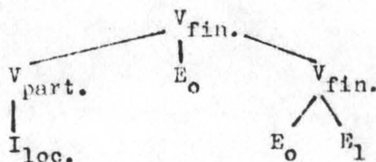
Empört brachte er ihr die Nachricht.

In diesen Fällen bleibt das P.II unverändert.

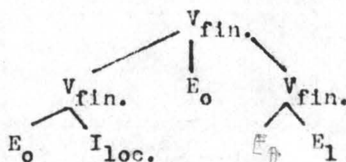
Fungiert es selbst als Regens, so entstehen P.II-Sätze (PS).

Das P.II ist dann konstituierender Bestandteil des PS. Es strukturiert den PS wie das finite Verb den Satz strukturiert. Das P.II bestimmt also dieselbe Anzahl von Leerstellen wie das finite Verb minus die Leerstelle der E_o.

Zuhause <u>angekommen</u>, stellten wir fest, dass wir das Wichtigste vergessen hatten.



Als wir zuhause angekommen waren, stellten wir fest, dass wir das Wichtigste vergessen hatten.



Der PS drückt in bezug auf den Obersatz Vorzeitigkeit aus.

Syntaktisch kann der PS folgende Rollen besetzen: Er kann lokale, temporale, namengebende, konditionale, modale, kausale oder konzessive I des Regens sein.

2.2. Das dem deutschen P.II partiell entsprechende „participiu" des <u>Rumänischen</u> kennt sowohl nominale als auch verbale Verwendungsweisen.

2.2.1. Das attributivgebrauchte „participiu" ist im Rumänischen in den meisten Fällen dem Nomen nachgestellt. Es verhält sich wie ein Adnomen. Es kennt alle grammatischen Kategorien des Adnomens und kongruiert mit seinem Regens.

Omul <u>răsfăţat</u> o duce greu în viaţă.

2.2.2. Das „participiu" kann substantiviert werden und fungiert dann als regelrechtes Nomen.

<u>Acuzatul</u> a refuzat să-şi recunoască vina.

2.2.3. In zwei Fällen fungiert das „participiu" als Präposition:

mulţumită, datorită.

Datorită lui au scăpat ceilalţi.

2.2.4. Das „participiu" wird zur Bildung der zusammengesetzten Zeiten und des Passivs verwendet.

Als Teil der zusammengesetzten Zeiten verändert es seine Form nicht, bei der Bildung des Passivs kongruiert es aber mit dem Nomen.[5)]

Au plecat fără să spună un cuvînt.
Ea a fost chemată la direcţiune.

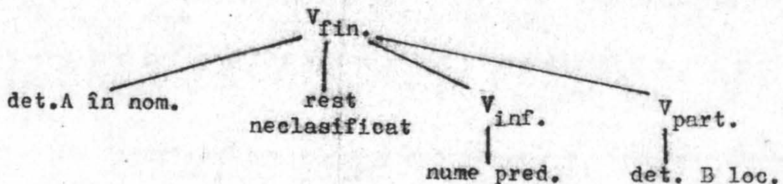
2.2.5. Auch das „participiu" kann als Prädikatsnomen auftreten. Als Regens kann a fi verwendet werden im Unterschied zum Deutschen, wo sein + P.II das Zustandspassiv darstellt.

Nu părea deloc încurcat.
Era mirată.

Auch in diesem Fall kongruiert das „participiu" mit seinem Regens.

2.2.6. Die PS sind keine Besonderheit des Deutschen. Sie sind häufig auch im Rumänischen anzutreffen und zwar dann, wenn das „participiu" eigene E oder I hat, also satzwertig wird (pp). Sie weisen dieselben Eigenschaften auf wie die deutschen PS. Man kann von den gleichen Dependenzrelationen und syntaktischen Rollen sprechen.

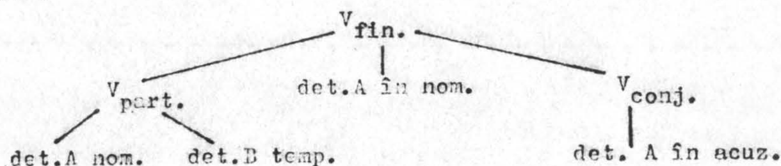
Naufragiat în largul mării, vaporul nu a mai putut fi salvat.



Unterschiedlich ist nur die Tatsache, dass sie eine eigene E_o haben können.

Textul odată citit, elevii au început să facă exerci-

ţiile.



3. Folgendes kann zusammenfassend gesagt werden:

1. Das deutsche P.II und das rumänische „participiu" sind beide aktional markiert und liefern die Information „abgeschlossen".
2. Beide Partizipien können verbal und nominal verwendet werden. Nur das P.II kann autonom als Konkurrenzform des Imperativs auftreten.
3. Das deutsche P.II kann sowohl als Präposition als auch als Konjunktion Verwendung finden. Im Rumänischen können nur zwei p als Präpositionen gebraucht werden. Kein p kann die Rolle einer Konjunktion übernehmen.
4. Das attributiv gebrauchte Partizip kongruiert in beiden Sprachen mit seinem Regens.
5. Das zusammengesetzte P.II ist eine Sonderform des Deutschen.
6. Als Bestimmung zum Attribut tritt das P.II nur im Deutschen auf. Es ist meist ein verstärkender Zusatz und bleibt unverändert.
7. In beiden Sprachen kann das Partizip als Nomen fungieren.
8. In der Verwendung des Partizips als Prädikatsnomen ergeben sich Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Rumänischen. Im Deutschen tritt es in der Verbindung mit <u>sein</u> nur sehr selten auf, während es im Rumänischen in dieser Verbindung immer als Prädikatsnomen auftritt.
9. Das prädikativ gebrauchte P.II bleibt im Deutschen immer unverändert. Im Rumänischen kongruiert es mit dem Subjekt.
10. In beiden Sprachen können die Partizipien zu PS erweitert werden.
11. Die PS des Deutschen weisen dependentielle Ähnlichkeiten mit den pp des Rumänischen auf. Eine Besonderheit des

Rumänischen ist die Möglichkeit des pp, in seltenen Fällen eine eigene, vom Obersatz verschiedene E_o zu haben.

A N M E R K U N G E N

1) Engel, U.; Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin, 1977, S.66.

2) Irimia, D.; Structura gramaticală a limbii române. Verbul, Iaşi, 1976, S.130.

3) Irimia, D.; Verbul, S.136.

4) Savin, E./Abager, B./Roman, Al.; Gramatica practică a limbii germane, Bucureşti, 1968, S.345.

5) Iordan, I./Robu, V.; Limba română contemporană, Bucureşti, 1978, S.480.

UBER DAS POSSESSIVE DETERMINATIV IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Lektor Dr. KATHARINA BARBA
(Braşov)

1. Definition

Das possessive Determinativ bildet - wie auch die übrigen Determinative - eine mit Nomina kombinierbare Wortklasse, die Kasusparadigmen aufweist und genusvariabel ist. In der traditionellen Grammatik ist es als "Possessivpronomen" bekannt, doch soll die Bezeichnung "Pronomen" jenen Wörtern vorenthalten bleiben, deren einzige Funktion[1] es ist, mit Nomina bzw. Nominalphrasen oder mit ganzen Sätzen zu kommutieren. Die possessiven Determinative hingegen treten mit Nomina, also adnominal auf und determinieren diese. Nur sekundär werden sie autonom gebraucht:

Dein Buch ist hier.	-	Cartea ta este aici.
Meines ist dort.	-	A mea este acolo.

Das possessive Determinativ weist auf Relationen des Besitzes, der Zugehörigkeit, der Zuordnung hin. Wilhelm Bondzio[2] zeigt in seiner "Syntax des Possessiv-Pronomens" (1973), dass dem possessiven Determinativ eine IST-Relation oder eine HAB-Relation zugrundeliegt:

(a) Unsere Familie ist gross.	-	Familia noastră este mare.
(b) Wir sind eine Familie.	-	Noi sîntem o familie.
(c) Die Familie, die wir sind ..	-	Familia, pe care noi o constituim ...
(a) Euer Haus liegt am Waldesrand.	-	Casa voastră se află la marginea pădurii.
(b) Ihr habt ein Haus.	-	Voi aveţi o casă.
(c) Das Haus, das ihr habt ...	-	Casa pe care o aveţi ...

In den Beispielen (b) wird jeweils die Präsupposition ausgesprochen, die das possessive Determinativ in (a) impliziert. Und (c) zeigt, dass dem possessiven Determinativ das Merkmal "definit"

zukommt. Dabei ist bei den possessiven Determinativen der 1. und 2. Person der Sprecher oder der Angesprochene der Bezugspunkt der definiten Beschreibung[3] - sie enthalten also einen Indikator, während in der 3. Person ein anaphorischer Verweis auf vorher Genanntes, ein Textverweis enthalten ist. Darin stimmen sie mit dem Personalpronomen überein, wo sich 1. und 2. Person auf Sprecher und Angesprochene beziehen, die 3. Person aber auf vorhergehende Beschreibungen. Die possessiven Determinative werden deshalb auch "Varianten des Personalpronomens"[4] genannt.

2. Formen und Stellung des possessiven Determinativs

Sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen bestehen zwischen dem possessiven Determinativ und dem Personalpronomen enge Bindungen. Es weist wie jenes 3 Personen auf, eine sprechende: (mein, unser - al meu, al nostru), eine angesprochene: (dein, euer - al tău, al vostru) und eine besprochene: (sein, ihr, sein - al său), zwei Numeri: Singular (mein, dein, sein - al meu, al tău, al său) und Plural (unser, euer, ihr - al nostru, al vostru, al lor). Im Deutschen ist das possessive Determinativ ebenso wie das Personalpronomen in der 3. Person Singular genusvariabel (sein, ihr, sein). Im Rumänischen ist das ursprüngliche possessive Determinativ der 3. Person Singuar (für alle 3 Geschlechter "său") nicht geniusvariabel, doch wird dafür das ebenfalls genusvariable Personalpronomen (al lui - sein, al ei - ihr) eingesetzt. Im Plural hat die aus dem Personalpronomen entlehnte Form (lor - ihr) die ursprüngliche Form ganz verdrängt.

Während es aber im Deutschen adnominal vor dem Nomen steht, sowohl den definiten als auch den indefiniten Artikel ausschliesst und aus einem einzigen Wort gebildet ist, steht es im Rumänischen meist hinter dem Nomen:

grădina <u>ta</u> - <u>dein</u> Garten

schliesst den Artikel keineswegs aus, es kann sowohl der definite:

prietenul <u>tău</u> - <u>dein</u> Freund

als auch der indefinite Artikel beim Nomen stehen:

<u>un</u> prieten <u>al tău</u> - ein Freund von dir.

Zu seiner Bildung wird der genitivische possessive Artikel

al, a, ai, ale

gebraucht, der nur in unmittelbar adnominaler Stellung fehlt, wenn das Nomen den definiten enklitischen Artikel bei sich trägt:

unchiul <u>tău</u> - <u>dein</u> Onkel.

Sobald aber zwischen das mit dem definiten enklitischen Artikel versehene Nomen und das possessive Determinativ andere Wörter treten, so muss auch der possessive Artikel gesetzt werden:

prietenul acesta al tău - dieser Freund von dir

Ebenso wenn das Nomen artikellos auftritt:

cu trei studente ale mele - mit drei Studentinnen von mir

wenn der indefinite Artikel vor dem Nomen steht:

un unchi al tău - ein Onkel von dir

oder der proklitische analytische definite Artikel:

lui moş Grigore al nostru - unserem Väterchen Grigore

so darf der possessive Artikel nicht fehlen.

Ausnahmen davon bilden maskuline Verwandtschaftsbezeichnungen wie: tată (Vater), frate (Bruder), unchi (Onkel), văr (Vetter), moş (Väterchen), bădie, bade, nene (Onkel, Onkelchen), die vor dem possessiven Determinativ stehen und mit einem Bindestrich an dieses gebunden sind, also eine Einheit bilden und den possessiven Artikel ausschliessen:

am arătat-o lui tată-meu - ich habe es meinem Vater gezeigt
lui unchiu-tău - deinem Onkel
lui frate-său - seinem Bruder.

Wenn das possessive Determinativ dem von ihm determinierten Nomen vorangeht und dadurch das Nomen ohne definiten Artikel steht, muss der possessive Artikel stets gesetzt werden:

al tău unchi - dein Onkel
al meu tată - mein Vater

Der possessive Artikel stimmt in Genus und Numerus stets mit dem vorangehenden Nomen überein, das den Besitz anzeigt:

o carte a dascălului, un caiet al dascălului
nişte cărţi ale dascălului.

In beiden Sprachen ist die Form des possessiven Determinativs sowohl vom Besitzer als auch vom Besitz abhängig.

Im Deutschen ist der Stamm durch Person, Numerus und Genus des Besitzers gegeben, während Genus, Numerus und Kasus des Besitzes die Endungen bestimmen.

Im Rumänischen wird der Stamm durch Person und Numerus des Besitzers sowie durch Genus und Numerus des Besitzes bestimmt, der possessive Artikel sowie die Endungen des possessiven Determinativs durch Genus, Numerus und Kasus des Besitzes.

Wenn das possessive Determinativ im Rumänischen neben zwei Nomina steht, so stimmt es im Genus mit demjenigen überein, neben dem es unmittelbar steht:

fratele şi sora mea, sora şi fratele meu,

wobei es im Deutschen in beiden Genera gesetzt werden muss:

mein Bruder und meine Schwester.

3. Formen des Personalpronomens als possessive Determinative

Wie bereits erwähnt, werden im Rumänischen neben der eigentlichen Form des possessiven Determinativs der dritten Person "(al) său" auch Formen des Personalpronomens der dritten Person Sing. Gen. "(al, a, ai, ale) lui", (sein, seine), "(al, a, ai, ale) ei" (ihr, ihre) dafür eingesetzt und in der dritten Person Plural hat die Form des Personalpronomens "(al, a, ai, ale) lor" die eigentliche possessive Form "său" vollständig verdrängt. Diese aus dem Personalpronomen entlehnten Formen "lui", "ei", "lor" sind stets invariabel, aber, zum Unterschied von "său", "sa", "săi", "sale" genusrelevant.

Ihre Anwendung ist erforderlich, wenn das Genus des Determinativs den genauen Sachverhalt der Aussage aufzuhellen hat:

Mihai a rugat-o pe Cristina să aducă cartea lui/ei.	Mihai hat Cristina gebeten, sein/ihr Buch zu bringen.

Wenn in diesem Kontext das genusirrelevante "sa" stünde, wäre es nicht klar, ob Mihais oder Cristinas Buch gebracht werden sollte. Wenn aber die Kommunikation eindeutig ist, so empfiehlt sich in einer gepflegten Sprache das höflichere "său":

In referatul său, autorul aduce o contribuţie la ...	In seinem Referat leistet der Verfasser einen Beitrag zu ...

4. Verdeutlichung der possessiven Relationen durch Verwendung demonstrativer Determinative

Im Deutschen wie im Rumänischen können zur Verdeutlichung der Beziehungen demonstrative Determinative herangezogen werden:

Gabi begrüsst ihre Schwester und deren Mann	Gabi o salută pe sora ei şi pe soţul acesteia

denn wenn hier "ihren Mann" (soţul ei) stünde, so wäre es nicht klar, dass von dem Mann der Schwester die Rede ist.

5. Besonderheiten des Rumänischen

Eine Besonderheit des Rumänischen ist die durch Bindestrich bezeichnete enge Bindung des possessiven Determinativs an artikellose Nomina, insbesondere bei Verwandtschaftsbezeichnungen:

maică-mea - meine Mutter
bunică-ta - deine Grossmutter

Dabei treten umgangssprachliche enklitische Kurzformen "-su", "-so" auf:

s-a dus la tatu-so - sie ist zu ihrem Vater gegangen

Hierbei werden die Nomen mit angefügtem possessiven Determinativ auf besondere Art dekliniert:

a) Das Nomen bleibt unverändert und das possessive Determinativ erhält die Endungen des Nomens

N.A.: noră-mea - meine Schwiegertochter
G.D.: noră-mei - meiner Schwiegertochter

b) Beide Teile werden dekliniert:

nevesti-sii - seiner Frau

c) Beide bleiben unverändert:

despre ochiul soacră-sa - Über das Auge ihrer Schwiegermutter

Die letzte Variante ist regional beschränkt.

6. Vorliebe des Rumänischen für den Pertinenzdativ E_p3

Oft entsprechen dem deutschen possessiven Determinativ parallele Formen im Rumänischen, es erscheint neben dem possessiven Determinativ auch ein Pertinenzdativ E_p3[5], auch possessiver Dativ[6] genannt:

Er hat meine Schwester kennengelernt. - El a cunoscut-o pe sora mea.
El mi-a cunoscut sora.

Parallelen dieser Art sind auch im Deutschen anzutreffen, doch bedeutend seltener:

Deine Wangen brennen.
Die Wangen brennen dir. - Iţi ard obrajii.

Das Rumänische beweist eine besondere Vorliebe für den Pertinenzdativ E_p3 und empfindet ihn als ausdrucksstark und zugleich als ökonomisch. Er wird zur Realisierung des possessiven Verhältnisses bei den meisten Verben eingesetzt, die im SBP eine E_1 aufweisen[7], während die deutschen Entsprechungen nicht immer durch die E_p3 realisiert werden können, sondern häufiger durch das possessive Determinativ + $E_{o,1,5,6}$ oder durch eine Genitivergänzung E_2:

El îi face o favoare (E_p3)	- Er tut ihm einen Gefallen (E_p3)
El îi admiră lucrarea.(E_p3)	- Er bewundert seine Arbeit (possessiver Determinativ + E_1)
El îi admiră pictorului lucrarea E_p3)	- Er bewundert die Arbeit des Malers (E_2)

Für die im Deutschen verzeichneten E_p3 gibt es im Rumänischen, mit geringen Ausnahmen, genaue Entsprechungen. Von den 78[8] mit dem Vermerk "Pertinenzelement im Dativ" versehenen Verben des Deutschen Valenzlexikons finden 70 übereinstimmende E_p3 im Rumänischen.

7. Zur Leistung des possessiven Determinativs

Seiner traditionellen Benennung "Possessivpronomen" (besitzanzeigendes Fürwort) entsprechend weist das possessive Determinativ sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen oft auf eine Relation des Besitzes hin.

Mein Füller ist neu, dein Kugelschreiber ebenfalls.	- Stiloul meu este nou, pixul tău de asemenea.

Damit ist aber seine Aufgabe keineswegs erschöpft. Es kann auch auf eine Relation der Zuordnung hinweisen:

unsere Brigade, eure Abteilung - brigada noastră, raionul vostru

Ferner kann es ein Verhältnis der inneren Zugehörigkeit angeben:

Mein ehemaliger Lehrer ist gekommen.	- A venit dascălul meu de odinioară.
Er hat mit seinen Landsleuten gesprochen.	- A vorbit cu consătenii săi.

Und wenn der Amtsvorsteher Wehrhahn in Gerhart Hauptmanns "Biberpelz" die Waschfrau "unsere" nennt, so drückt er damit seine besondere Wertschätzung aus. Im Rumänischen kann hierfür ebenfalls "spălătoreasa noastră" gesetzt werden.

Ebenso kann das possessive Determinativ auch als Rüge, als Vorwurf gemeint sein, z.B. wenn der Vater die Verantwortung für die Erziehung der Kinder der Mutter in die Schuhe schieben will:

Deine Kinder haben das angestellt. - Copiii tăi au făcut asta.

Oder wenn sie ihm vorwirft:

Dein Wagen ist reparaturbedürftig. - Maşina ta are nevoie de reparaţii

obwohl der Wagen beiden gehört.

Auch zur Kennzeichnung eigener Gedanken und Gefühle kann das possessive Determinativ in beiden Sprachen stehen:

Wir haben unsere Sorgen mit ihm. - Avem grijile noastre cu el.

wobei es eigentlich überflüssig ist, denn wenn es weggelassen wird:

Wir haben Sorgen mit ihm. - Avem griji cu el.

so bleibt die Information unverändert, doch trägt das possessive Determinativ zur gefühlsbetonten Nuancierung der Aussage bei.

Darin stimmen die beiden Sprachen nicht völlig überein, das Rumänische verwendet das possessive Determinativ sparsamer als das Deutsche:

Ich hatte recht meine heimliche Freude (Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts) - Am avut de-a dreptul o bucurie tainică

Im Deutschen ist das possessive Determinativ in der Poesie häufig anzutreffen, im Rumänischen bedeutend seltener:

Sei mir gegrüsst, mein Berg (Schiller: Der Spaziergang) - Te salut, munte drag

O Fluss, mein Fluss im Morgenstrahl (Mörike - Mein Fluss) - O fluviu drag / Tu, fluviule, în razele dimineţii

Herz, mein Herz, warum so traurig? - Inimă, inimioară, de ce Inimă, inimioară, de ce eşti atît de tristă?

Cda. 156/1981 Fasc. 3

Als weiteres Beispiel hierfür sei auch auf die Übersetzung des Gedichts von Eminescu hingewiesen, wo in einer der deutschen Versionen für das rumänische Diminutiv im Vokativ das possessive Determinativ eingesetzt wird:

Codrule, codruţule - Wald, mein Wäldchen

Das possessive Determinativ ist auch als Stilmittel der Prosa bekannt. Als veraltet gilt dabei die Werbung um das Mitgefühl des Lesers für einen Helden der Erzählung, indem dieser mit dem possessiven Determinativ gekennzeichnet wird:

Unser kleiner Wolfgang betritt eine neue Welt.	Micuţul nostru Wolfgang păşeşte într-o lume nouă.

Sehr wirksam lässt sich das possessive Determinativ zur Unterstreichung charakteristischer Merkmale und Gebärden der Personen einsetzen, auf die der Leser bereits aufmerksam gemacht wurde, so dass an sein Gedächtnis appeliert wird. So stellt z.B. Thomas Mann in seinen Buddenbrooks das "pruschende Krögersche Lachen" der Konsulin vor und kommt dann wieder darauf zurück, wobei er es "ihr" Lachen[9] (rîsul ei) nennt.

Ebenso wird das possessive Determinativ in beiden Sprachen gleichermassen angewendet, wenn eine Person charakterisiert wird, die zum erstenmal auftritt. Dabei suggeriert es Vertrautheit, es regt das Einfühlungsvermögen des Lesers an, schärft seine Aufmerksamkeit:

Da kam sie. Mit ihren süssen sanften gleitenden Schritten. (P. Altenberg, Was der Tag mir zuträgt, Theater-Abend[10])	Atunci venea ea. Cu paşii ei dulci, blînzi, plutitori.

In der Alltagssprache kommt das possessive Determinativ in der Anrede, in Ausrufen beider Sprachen vor, wobei es gewöhnlich Wohlwollen, Freundlichkeit oder Höflichkeit ausdrückt:

Was bringst du mir, mein Lieber?	Ce-mi aduci, dragul meu?
Nimm Platz, meine Schöne.	Ocupă loc, frumoasa mea.
Wie geht es dir, mein Kätzchen?	Ce mai faci, pisicuţa mea?

Im letzten Beispiel ist das rumänische "pisicuţa mea" zwar korrekt, geläufiger wäre aber: "Ce mai faci, pisicuţo?", also mit dem Vokativ und ohne das possessive Determinativ. Im Deutschen wird dieses allgemein häufiger angewendet als im Rumänischen:

Guten Abend, meine Damen und Herren! - Bună seara, doamnelor şi domnilor!

Ich küsse Ihre Hand, Madam. - Sărut mînuţele, doamnă.

Wie heisst du, mein Kind? - Cum te cheamă, copilule? (copile drag)

Komm herein, mein Junge! - Intră, băiete!

Mein Gott! - Doamne, Dumnezeule!

Meine Güte! - Vai! Aşa ceva!

Auch als Abschlussformel in Briefen ist

Dein - al tău
Ihr - al dumneavoastră

in beiden Sprachen gebräuchlich, im Deutschen aber geläufiger als im Rumänischen.

Es gibt allerdings auch rumänische Ausdrücke mit dem possessiven Determinativ, deren Entsprechungen im Deutschen ohne dieses gebräuchlich sind:

iubitul meu - Geliebter, Liebster
iubita mea - Geliebte, Liebste

doch lässt sich allgemein feststellen, dass das Rumänische für das im Deutschen verwendete possessive Determinativ häufig andere Mittel einsetzt, zum Beispiel das Diminutiv: "codruţule", "inimioară", "mînuţele", Adjektive wie "drag" (lieb), den Vokativ "codrule", "fluviule", "Dumnezeule" und vielfach den Pertinenzdativ E_p3.

Quellen und Anmerkungen

1) Ulrich Engel: Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Erich Schmidt Verlag, Berlin 1977, S. 28.
2) Ingelore Oomen: Determination. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1977, S. 56.
3) Ingelore Oomen: (1977) S. 57.
4) Kurt Breunmüller: Referenz und Pronominalisierung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen 1977. S. 142.
5) Ulrich Engel (1977) S. 168-169.
6) In der Grammatik der Rumänischen Akademie II. 1966. S. 134 "dativul posesiv" genannt.

7) Lucia Popa: Der possessive Dativ und der possessive Akkusativ im Deutschen und im Rumänischen. In: Beiträge zur deutsch-rumänischen kontrastiven Grammatik. Bukarest 1980. S. 105.

8) Elena Viorel: Der possessive Dativ im Deutschen und im Rumänischen. In: Beiträge zur deutsch-rumänischen kontrastiven Grammatik. Bukarest 1980. S. 141.

9) Wilhelm Schneider: Stilistische deutsche Grammatik. Herder Verlag 1967. S. 187.

10) Wilhelm Schneider (1967) S. 187.

DIE DEKLINATION DES ADJEKTIVS IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Lector univ. GERHARD KONNERTH (Sibiu)

Die Flexemkategorie Kasus, die auch beim Adjektiv vorkommt, hat im Deutschen ein viergliedriges und im Rumänischen ein fünfgliedriges Paradigma: Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Dativ und (nur im Rumänischen) Vokativ (als Kasus des Anrufs und der Gemütsbewegungen). Da der Gebrauch des Vokativs als Kasus der Anrede und des Anrufs im Rumänischen nur auf Personenbezeichnungen und auf Personifizierungen beschränkt ist, sei hier schon darauf hingewiesen, daß auch die Zahl der vokativfähigen Adjektive dementsprechend gering ist. Diese (aber auch andere) Funktionen des (rumänischen) Vokativs hat im Deutschen der (Anrede-) Nominativ völlig übernommen, während sich im Rumänischen diese sprachliche Erscheinung innerhalb der allgemeinen Entwicklung der rumänischen Gegenwartssprache, die auf den Verlust der nominalen Flexion zielt, im immer häufigeren Gebrauch des Nominativs als Ersatzkasus für den morphologisch markierten Vokativ bemerkbar macht.

Deutsche Adjektive haben drei verschiedene Kasusparadigmen. Diese sind strukturbedingt und unterscheiden sich voneinander nur durch die distinkten Flexe des Nominativs und des Dativs der Maskulina und der Neutra. In den übrigen Kasus dominiert Kasussynkretismus. Dennoch verfügen sie über eine größere Formenvielfalt als die rumänischen Kasusparadigmen. Im Paradigma sind die Kasus ihrem deutschen Häufigkeitsgefälle entsprechend angeordnet:

Nominativ:	(der) feine (Karl)	(ein) feiner (Karl)	feiner (Karl)
Akkusativ:	(den) feinen (Karl)	(einen) feinen(Karl)	feinen (Karl)
Genitiv:	(des) feinen (Karl)	(eines) feinen(Karls)	feinen (Karl)
Dativ:	(dem) feinen (Karl)	(einem) feinen(Karl)	feinem (Karl)

Das Auftreten von charakteristischen Flexionskennzeichen der einzelnen Kasus hängt im Deutschen von der Wahl des Determinativs ab, im Rumänischen hingegen von positionellen Eigenheiten des Adjektivs. Mögliche Umgebungen wären somit für das deutsche Adjektiv lineare Kombinationen, in denen:

a. dem Adjektiv der definite Artikel vorangestellt ist (oder ehemalige "Demonstrativpronomen" wie: dieser, jener u.a.):

der übermütige (Geselle)
dieser schlaue (Fuchs)
jenes vergessene (Dorf)

b. dem Adjektiv der indefinite Artikel vorangesetzt ist (oder ehemalige "Possessivpronomen" oder "Indefinitpronomen" wie: mein, kein u.a.):

ein scharfer (Hund)
mein braves (Kind)
keine genaue (Angabe)

c. das Adjektiv nach dem Ø-Artikel steht:

langweiliger (Bursche)
komische (Figur)
mürrisches (Gesicht)

Demgegenüber werden die flexivischen Besonderheiten des rumänischen Adjektivs in folgenden alternativen Umgebungen aktualisiert:

a) in syntagmatischen Verbindungen mit postnominalem Adjektiv:

(o) vară fierbinte - (ein) heißer Sommer
auch: vara fierbinte - der heiße Sommer

Postnominale Adjektive können selbst determiniert sein, aber nur wenn das Nomen mit enklitischem Artikel auftritt:

vara cea fierbinte - der heiße Sommer

Im dependenziellen Diagramm erscheint das Determinativ immer als vom Adjektiv abhängig, um so mehr, als die Wahl dieses Determinativs kein besonderes Kasusparadigma des Adjektivs impliziert:

N
vara

A
fierbinte

D
cea

b) in syntagmatischen Verbindungen mit pränominalem Adjektiv, das den agglutinierten enklitischen Artikel flektiert:

noul chiriaş - der neue Mieter
bătrîna doamnă - die alte Dame

In beiden kombinatorischen Varianten sind Möglichkeiten der Adjektivdefinierung angelegt. Die strukturelle Umgebung a. gestattet,

das Adjektiv als ein Element zu definieren, das in der Umgebung des Nomens immer nach dem Determinativ stehen kann, während auf Grund der linearen Kombinatoion b. das Adjektiv als Element der Menge gilt, das das Artikelmerkmal alternativ zum Nomen annehmen kann. Allerdings sollte das Adjektiv eher aufgrund seiner Kombinierbarkeit mit Flexemen definiert werden.

Es ergeben sich also für beide Sprachen folgende Flexklassen, die an den Flexionsstamm angeschlossen werden und das grammatisch geformte Syntagma prägen.

A. <u>Für das Deutsche</u>:

I. nach Ø-Artikel

Singular	M.	F.	N.
Nom.	-er	-e	-es
Akk.	-en	-e	-es
Gen.	-en	-er	-en
Dat.	-em	-er	-em

Plural	M.+F.+N.
Nom.	-e
Akk.	-e
Gen.	-er
Dat.	-en

II. nach <u>der</u>, <u>dieser</u>, <u>jener</u> u.a.

Singular		M.		F.		N.
Nom.	(der)	-e	(die)	-e	(das)	-e
Akk.	(den)	-en	(die)	-e	(das)	-e
Gen.	(des)	-en	(der)	-en	(des)	-en
Dat.	(dem)	-en	(der)	-en	(dem)	-en

Plural		M.+F.+N.
Nom.	(die)	-en
Akk.	(die)	-en
Gen.	(der)	-en
Dat.	(den)	-en

III. nach <u>ein</u>, <u>mein</u>, <u>kein</u>, u.a.

Singular		M.		F.		N.
Nom.	(mein)	-er	(meine)	-e	(mein)	-es
Akk.	(meinen)	-en	(meine)	-e	(mein)	-es
Gen.	(meines)	-en	(meiner)	-en	(meines)	-en
Dat.	(meinem)	-en	(meiner)	-en	(meinem)	-en

Plural		M.+F.+N.
Nom.	(meine)	-en
Akk.	(meine)	-en
Gen.	(meiner)	-en
Dat.	(meinen)	-en

B. Für das Rumänische:

I. beim postnominalen Adjektiv (mit Substantiv+Determinativ)

Singular	M.	F.	(auf -e)
Nom.	-Ø	-Ø	-Ø
Akk.	-Ø	-Ø	-Ø
Gen.	-Ø	-e	-i
Dat.	-Ø	-e	-i

Plural			
Nom.	-i	-e	-i
Akk.	-i	-e	-i
Gen.	-i	-e	-i
Dat.	-i	-e	-i

II. beim pränominalen Adjektiv

1. mit enklitischem Artikel

Singular	M.(auf-e)	F.	(auch auf -e)
Nom.	-e	-le	-a
Akk.	-e	-le	-a
Gen.	-lui	-lui	-i
Dat.	-lui	-lui	-i

Plural		
Nom.	-i	-le
Akk.	-i	-le
Gen.	-lor	-lor
Dat.	-lor	-lor

2. nach proklitischem Artikel

Singular	M. (auch auf -e)	F. (auf -e)	
Nom.	-Ø	-Ø	-Ø
Akk.	-Ø	-Ø	-Ø
Gen.	-Ø	-e	-i
Dat.	-Ø	-e	-i

Plural

Nom.	-i	-e	-i
Akk.	-i	-e	-i
Gen.	-i	-e	-i
Dat.	-i	-e	-i

Eine Untersuchung der in vielen Kasus im Deutschen identischen Adjektivflexe in den drei Paradigmen und ein Vergleich der Flexklassen des Adjektivs und der Determinativa des Deutschen führt zu folgenden Schlußfolgerungen:

- in Strukturen mit Ø-Artikel ist der größte Formenreichtum erhalten; die Flexe des Adjektivs stimmen mit denen des fehlenden definiten Artikels oder des Determinativs dieser überein, mit Ausnahme des G. Singular der Maskulina und Neutra;
- in Strukturen mit Determinativa tritt der Formenreichtum der Adjektivflexe zurück, da die einmalige Setzung der Determinativflexe genügt, die Zusammengehörigkeit der Struktur zu kennzeichnen;
- manche Flexionsendungen treten als morphologische Homonyme in mehreren paradigmatischen Reihen auf, z.B. -e oder -en sowohl im adjektivischen Paradigma, wo -en sogar grammatisch polysem ist (als einziger Markant des Plurals und der flexivischen Abwandlung im Plural in determinativbestimmten Strukturen), wie auch im determinativen paradigmatischen Verband.

Die Gesamtheit der Kasusflexe des Adjektivs kann synoptisch inform einer Matrix der Adjektiv-Flexe dargestellt werden, wobei der Darstellung für das Deutsche als Gliederungsprinzip die Wahl des Determinativs zugrund liegt, dem Rumänischen hingegen die distributionelle Spezifik des Adjektivs in seiner Abhängigkeit vom Nomen sowie seine Artikelfähigkeit. Innerhalb der Paradigmen wird eine weitere Fächerung deutlich, die sich nach dem vom Nomen übernommenen Genus richtet und in ihre Anlage auch die morphologische Markierung der Singular-Plural-Opposition aufnimmt.

Identische Flexklassen wurden zu einer paradigmatischen Reihe zusammengefaßt, andernfalls müßte man annehmen, daß es sich hier um Homomorphe handle. In den einzelnen paradigmatischen Reihen werden Kasus mit identischen Merkmalen wobei dem Häufigkeitsgefälle der Kasus entsprechend 1 für Nominativ, 2 für Akkusativ, 3 für Genitiv und 4 für Dativ steht.

<u>Matrix der Adjektiv-Flexe im Deutschen</u>

Determinativ	Paradigmatische Reihe	Genus	Singular							Plural			
			1	1-2	2-3	2-4	3-4	3	4	1-4	1-2	3	4
Ø-Artikel	1.1.	mask.	-er		-en				-em		-e	-er	-en
Ø-Artikel	1.2.	fem.		-e			-er				-e	-er	-en
Ø-Artikel	1.3.	neutr.		-es				-en	-em		-e	-er	-en
der, dieser,	2.1.	mask.	-e			-en				-en			
jener, u.a.	2.2.	fem.+ neutr.		-e			-en			-en			
ein, mein,	3.1.	mask.	-er			-en				-en			
kein u.a.	3.2.	fem.		-e			-en			-en			
	3.3.	neutr.		-es			-en			-en			

Die der Kongruenz dienenden Flexe übernehmen im Deutschen oft die Aufgabe, Flexemkategorien, die am Substantiv nicht kenntlich gemacht werden, auszudrücken. Sie sind dann für spätere Verweise im Satz und in der Rede bestimmend.

z.B. Sg. N. kühl-<u>er</u> Abend-Ø
D. kühl-<u>em</u> Abend-Ø

Sg. N. spitz-<u>er</u> Degen-Ø- Pl.N. spitz-<u>e</u> Degen-Ø

Wird diese Aufgabe schon von einem Determinativ übernommen, stehen dem Adjektiv jeweils zwei oder vier Flexe zur Verfügung, die es enger mit dem folgenden Substantiv verbinden und deren spezifische Funktion erst aus dem Paradigma heraus bestimmt werden kann.

An dieser Stelle sei noch auf die zahlreichen Schwankungen in der Deklination des deutschen Adjektivs hingewiesen, die nach Determinativa wie folgende auftreten:

all-	folgend-,
ander-	manch-
beide	mehrere
einig-	sämtlich-
etlich-	viel-

Diese und ähnliche Determinativa - in der Regel "Indefinit-" und "Demonstrativpronomen" werden bald als Pronomen bald als Adjektive aufgefaßt und wirken dementsprechend in bestimmten Strukturen determinierend, in anderen hingegen attribuierend, so daß sowohl "schwache"

als auch parallele Beugung möglich ist.

z.B. mit allem möglichen Kram - "schwach"
aller potentieller Käufer - parallele Beugung
ein anderer alter Herr - überwiegend parallele Beugung

aber: aus anderem wichtigen Grund - "schwach" Beugung im Dativ Sing.

mancher junge Mann = "schwach"
manche junge Männer = parallele Beugung
aber auch: manche jungen Männer = "schwach"

Matrix der Adjektiv-Flexe im Rumänischen

Position	Determinativ	Paradigmatische Reihe	Genus	Singular 1-2	Singular 1-4	Singular 3-4	Plural 1-2	Plural 1-4	Plural 3-4
1. postnominal	(cea) (Demonstrativartikel)	1.1.	mask.		-Ø			-i	
		1.2.	fem.	-Ø		-e		-e	
		1.3.	fem.(auf-e)	-Ø		-i		-i	
2. pränominal	mit enklitischem Artikel	1.1.	mask.	-l		-lui	-i		-lor
		1.2.	mask.(auf-e)	-le		-lui	-i		-lor
		1.3.	fem. (auch auf-e)	-a		-i	-le		-lor
3. pränominal	nach proklitischem Artikel	1.1.	mask.(auch auf-e)		-Ø			-i	
		1.2.	fem.	-Ø		-e		-e	
		1.3.	fem.(auf-e)	-Ø		-i		-i	

Die für das Rumänische typischen distributionellen Eigenheiten des Adjektivs bestimmen auch dessen Kasusparadigmen. In der (häufigeren) postnominalen Distribution tritt das Adjektiv immer ohne den enklitischen Artikel auf: om bogat (reicher Mann), kann aber auch determiniert sein: omul cel bogat (der reiche Mann). Als Determinant des Adjektivs tritt jedoch nur der "Demonstrativartikel" cel (mask. Sg.), cei (mask. Pl.), cea (femin. Sg.), cele (femin. Pl.) auf und auch nur dann, wenn das Substantiv selbst determiniert ist:

mask. Sg.: omul cel bogat - der reiche Mann
mask. Pl.: oamenii cei bogati - die reichen Männer

femin. Sg.: valea cea verde - das grüne Tal

femin. Pl.: văile cele verzi - die grünen Täler

Der definite Artikel -ul, -i, -a, -le, der im Rumänischen nur enklitisch ist, tritt ans Adjektiv, wenn dieses einem Substantiv vorangestellt wird, welches der eigentliche Träger des bestimmten Artikels sein müßte. Dieser tritt aber immer nur an das erste Element:

înţeleptul croniacar - der weise Chronist

bătrîna doamnă - die alte Dame

Bei pränominaler Distribution des Adjektivs wird eigentlich der agglutinierte Artikel flektiert, so daß als Kasusflexe die Formen des flektierten Artikels auftreten.
Von diesen flektivischen Besonderheiten bei pränominaler Distribution des Adjektivs abgesehen, die in der Formabwandlung des agglutinierten Artikels sichtbar werden, entwickelt das Adjektiv je eigene Kasusflexe nur im Genitiv und Dativ Singular postnominal gesetzter femininer Adjektive. In diesen beiden Kasus tritt zu den meisten Adjektiven das Konflex-e, während Adjektive auf -e (aber keine Neologismen auf -e) das Konflex-i an sich binden:

fem. Sg. G.: (al, ai, a, ale)
(unei) doamne bătrîne - (einer) alten Dame
D.: (unei) doamne bătrîne - (einer) alten Dame

G.: (al, ai, a, ale)
(unei) gazde reci - (einer) kühlen Gastgeberin
D.: (unei) gazde reci - (einer)kühlen Gastgeberin

Die Neutralisation erstreckt sich aber nicht nur über diese beiden Kasus, sondern auch über den Plural, so daß dieser in allen vier Fällen mit dem G. und D. des Singular identisch ist und nur durch den indefiniten (proklitischen) Artikel vom Singular differenziert wird, der teilweise auch dem Kasussynkretismus unterliegt:

fem. Sing. N. (nişte) doamne bătrîne
(nişte) gazde reci

A. (nişte) doamne bătrîne
(nişte) gazde reci

G. (unor) doamne bătrîne
(unor) gazde reci

D. (unor) doamne bătrîne
(unor) gazde reci

Maskuline Adjektive haben keine Kasustlexe, d.h. bei postnominaler Distribution bleiben sie in allen vier Kasus unverändert.

mask. Sg. N. (un) an <u>bun</u> - ein <u>gutes</u> Jahr
A. (un) an <u>bun</u>
G. (al, ai, a, ale) (unui) an <u>bun</u>
D. (unui) an <u>bun</u>

mask. N. (niște) ani <u>buni</u>
A. (niște) ani <u>buni</u>
G. (al, ai, a, ale) (unor) ani <u>buni</u>
D. (unor) ani <u>buni</u>

Neutrale Adjektive werden imSingular wie die maskulinen und im Plural wie die femininen Adjektive dekliniert. Distributionelle Kriterien werden dabei nicht berücksichtigt:

neutr. Sg. N. (un) geam <u>spart</u> - ein <u>zerbrochenes</u> Fenster
A. (un) geam <u>spart</u>
G. (al, ai, a, ale) (unui) geam <u>spart</u>
D. (unui) geam <u>spart</u>

neutr. Pl. N. (niște) geamuri <u>sparte</u>
A. (niște) geamuri <u>sparte</u>
G. (al, ai, a, ale) (unor) geamuri <u>sparte</u>
D. (unor) geamuri <u>sparte</u>

Somit unterscheidet man keine Deklinationstypen, sondern die beiden Kasusparadigmen der unveränderlichen post- oder- veränderlichen pränominalen maskulinen Adjektive und die beiden Kasusparadigmen der post- oder pränominalen femininen Adjektive mit jeweils entklitisch oder proklitisch determiniertem Substantiv.

A. <u>Kasusparadigma des postnominalen Adjektivs</u>

a. <u>Substantiv mit definitem Artikel</u>

<u>Maskulin</u>

bucătarul <u>nou</u> - der <u>neue</u> Koch

<u>Sg.</u>	<u>Pl.</u>
N. bucătarul <u>nou</u>	N. bucătarii <u>noi</u>
A. bucătarul <u>nou</u>	A. bucătarii <u>noi</u>
G. (al, ai, a, ale) bucătarului <u>nou</u>	G. (al, ai, a, ale) bucătarilor <u>noi</u>
D. bucătarului <u>nou</u>	D. bucătarilor <u>noi</u>

codrul verde – der grüne Wald

Sg.	Pl.
N. codrul verde	N. codrii verzi
A. codrul verde	A. codrii verzi
G. (al, ai, a, ale) codrului verde	G. (al, ai, a, ale) codrilor verzi
D. codului verde	D. codrilor verzi

Feminin

pălăria scumpă – der teure Hut

Sg.	Pl.
N. pălăria scumpă	N. pălăriile scumpe
A. pălăria scumpă	A. pălăriile scumpe
G. (al, ai, a, ale) pălăriei scumpe	G. (al, ai, a, ale) pălăriilor scumpe
D. pălăriei scumpe	D. pălăriilor scumpe

valea verde - das grüne Tal

Sg.	Pl.
N. valea verde	N. văile verzi
A. valea verde	A. văile verzi
G. (al, ai, a, ale) văii verzi	G. (al, ai, a, ale) văilor verzi
D. văii verzi	D. văilor verzi

b. Substantiv mi indefinitem Artikel

Maskulin

(un) coleg nou – (ein) neuer Kollege

Sg.	Pl.
N. (un) coleg nou	N. (niște) colegi noi
A. (un) coleg nou	A. (niște) colegi noi
G. (al, ai, a, ale) (unui) coleg nou	G. (al, ai, a, ale) (unor) colegi noi

(un) codru <u>verde</u> - (ein) <u>grüner</u> Wald

Sg.	Pl.
N. (un) codru <u>verde</u>	N. (nişte) codri <u>verzi</u>
A. (un) codru <u>verde</u>	A. (nişte) codri <u>verzi</u>
G. (al, ai, a, ale) (unui) codru <u>verde</u>	G. (al, ai, a, ale) (unor) codri <u>verzi</u>
D. (unui) codru <u>verde</u>	D. (unor codri <u>verzi</u>

<u>Feminin</u>

(o) gospodină <u>harnică</u> - (eine) <u>fleiBige</u> Hausfrau

Sg.	Pl.
N. (o) gospodină <u>harnică</u>	N. (nişte) gospodine <u>harnice</u>
A. (o) gospodină <u>harnică</u>	A. (nişte) gospodine <u>harnice</u>
G. (al, ai, a, ale) (unei) gospodine <u>harnice</u>	G. (al, ai, a, ale) (unor) gospodine <u>harnice</u>
D. (unei) gospodine <u>harnice</u>	D. (unor) gospodine <u>harnice</u>

(o) melodie <u>veche</u> - (eine) <u>alte</u> Melodie

Sg.	Pl.
N. (o) melodie <u>veche</u>	N. (nişte) melodii <u>vechi</u>
A. (o) melodie <u>veche</u>	A. (nişte) melodii <u>vechi</u>
G. (al, ai, a, ale) (unei) melodii <u>vechi</u>	G. (al, ai, a, ale) (unor) melodii <u>vechi</u>
D. (unei) melodii <u>vechi</u>	D. (unor) melodii <u>vechi</u>

B. <u>Kasusparadigma des pränominalen Adjektivs</u>

a. <u>Determiniertes Adjektiv</u>

<u>Maskulin</u>

<u>bătrînul</u> domn - der <u>alte</u> Herr

Sg.	Pl.
N. <u>bătrînul</u> domn	N. <u>bătrînii</u> domni
A. <u>bătrînul</u> domn	A. <u>bătrînii</u> domni
G. (al, ai, a, ale) <u>bătrînului</u> domn	G. (al, ai, a, ale) <u>bătrînilor</u> domni
D. <u>bătrînului</u> domn	D. <u>bătrînilor</u> domni

<u>marele</u> compozitor - der <u>große</u> Komponist

Sg.	Pl.
N. <u>marele</u> compozitor	N. <u>marii</u> compozitori
A. <u>marele</u> compozitor	A. <u>marii</u> compozitori
G. (al, ai, a, ale) <u>marelui</u> compozitor	G. (al, ai, a, ale) <u>marilor</u> compozitori
D. <u>marelui</u> compozitor	D. <u>marilor</u> compozitori

<u>Feminin</u>

<u>bătrîna</u> doamnă - die <u>alte</u> Dame

Sg.	Pl.
N. <u>bătrîna</u> doamnă	N. <u>bătrînele</u> doamne
A. <u>bătrîna</u> doamnă	A. <u>bătrînele</u> doamne
G. (al, ai, a, ale) <u>bătrînei</u> doamne	G. (al, ai, a, ale) <u>bătrînelor</u> doamne
D. <u>bătrînei</u> doamne	D. <u>bătrînelor</u> doamne

<u>marea</u> speranţă - die <u>große</u> Hoffnung

Sg.	Pl.
N. <u>marea</u> speranţă	N. <u>marile</u> speranţe
A. <u>marea</u> speranţă	A. <u>marile</u> speranţe
G. (al, ai, a, ale) <u>marii</u> speranţe	G. (al, ai, a, ale) <u>marilor</u> speranţe
D. <u>marii</u> speranţe	D. <u>marilor</u> speranţe

b. <u>Undeterminiertes Adjektiv</u>

<u>Maskulin</u>

(un) <u>bun</u> amic - (ein) <u>guter</u> Freund

Sg.	Pl.
N. (un) <u>bun</u> amic	N. (nişte) <u>buni</u> amici
A. (un) <u>bun</u> amic	A. (nişte) <u>buni</u> amici
G. (al, ai, a, ale) (unui) <u>bun</u> amic	G. (al, ai, a, ale) (unor) <u>buni</u> amici
D. (unui) <u>bun</u> amic	D. (unor <u>buni</u> amici

(un) <u>mare</u> patriot - (ein) <u>großer</u> Patriot

<u>Sg.</u>	<u>Pl.</u>
N. (un) <u>mare</u> patriot	N. (nişte) <u>mari</u> patrioţi
A. (un) <u>mare</u> patriot	A. (nişte) <u>mari</u> patrioţi
G. (al, ai, a, ale) (unui) <u>mare</u> patriot	G. (al, ai, a, ale) (unor) <u>mari</u> patrioţi
D. (unui) <u>mare</u> patriot	D. (unor) <u>mari</u> patrioţi

<u>Feminin</u>

(o) <u>bună</u> realizare - (eine) <u>gute</u> Leistung

<u>Sg.</u>	<u>Pl.</u>
N. (o) <u>bună</u> realizare	N. (nişte) <u>bune</u> realizări
A. (o) <u>bună</u> realizare	A. (nişte) <u>bune</u> realizări
G. (al, ai, a, ale) (unei) <u>bune</u> realizări	G. (al, ai, a, ale) (unor) <u>bune</u> realizări
D. (unei) <u>bune</u> realizări	D. (unor) <u>bune</u> realizări

(o) <u>mare</u> dificultate - (eine) <u>groBe</u> Schwierichkeig

<u>Sg.</u>	<u>Pl.</u>
N. (o) <u>mare</u> dificultate	N. (nişte) <u>mari</u> dificultăţi
A. (o) <u>mare</u> dificultate	A. (nişte) <u>mari</u> dificultăţi
G. (al, ai, a, ale) (unei) <u>mari</u> dificultăţi	G. (al, ai, a, ale) (unor) <u>mari</u> dificultăţi
D. (unei) <u>mari</u> dificultăţi	D. (unor) <u>mari</u> dificultăţi

Im Kasusparadigma fehlt der dem Rumänischen eigene Vokativ, weil nicht alle Adjektive in den Vokativ gesetzt werden können. Die vokativfähigen Adjektive wiederum können nur mit einer begrenzten Zahl von Substantiven im Vokativ verbunden werden, mit anderen hingegen nicht.

So entsprechen syntagmatische Verbindungen wie: <u>tovarăşe dragă!</u> - <u>lieber Genosse!</u> oder <u>stimaţi tovarăşi!</u> - <u>geehrte Genossen!</u> durchaus den Sprachnormen, während Verbindungen wie: <u>tovarăş bun!</u> - x<u>guter Genosse!</u> oder <u>tovarăşi buni!</u> - x<u>gute Genossen!</u> nicht üblich sind.

Korrekt ist hingegen: <u>oameni buni!</u> - <u>liebe Leute!</u> Wird in die linearisierte Struktur zwischen das Adjektiv und das Substantiv

noch ein "Possessivpronomen" eingefügt, tritt das pränominale Adjektiv in der determinierten Form auf; stimatul nostru coleg! - unser geschätzter Kollege! scumpul meu prieten! - mein teurer Freund! Sonst steht das Adjektiv im Vokativ immer in der undeterminierten Form. Falsch ist: x stimatul coleg! x der geschätzte Kollege! oder x scumpul prieten! x der liebe Freund!

Maskuline Personenbezeichnungen selektieren eine Subklasse von Adjektiven, die den Vokativ auf -e bilden. Zu den häufigsten Adjektiven dieser Subklasse (mit dem Vokativflex -e), deren Inventar noch zusammenzustellen ist, gehören:
scump - teuer, tînăr-jung, iubit-geliebt u.a.

scumpe amic! - teurer Freund!
tinere cititor! - junger Leser!
iubite frate! - lieber Bruder!

Werden diese Adjektive substantiviert, selektieren sie folgende Vokativflexe: -e für die maskuline undeterminierte Variante: iubite - Geliebter, tinere - junger Mann; - ule bei determinierten, oft pejorativ gebrauchten Maskulina: iubitule, tînărule, măgarule - du Esel! ; -o für die feminine determinierte Variante: iubito! - Geliebte! scumpo! - Teure! frumoaso ! - Schöne!

Eine Ausnahme bildet das Adjektiv drag/dragă - lieber/liebe, das sowohl für die Maskuline wie für die feminine Variante eine einzige Vokativform kennt:

mask. dragă tată! - lieber Vater!
femin. dragă mamă! - liebe Mutter!

1. BRINKMANN, HENNING, Die deutsche Sprache, Gestalt und Leistung, Düsseldorf 1971

2. – Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1970, Bd. I

3. – Duden

4. ENGEL, ULRICH, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Erich Schmidt Verlag, Berlin 1977

5. – Gramatica limbii române, Editura Academiei, București 1963, Bd. I

6. HELBIG, GERHARD, BUSCHA, JOACHIM, Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1975

7. IORDAN, IORGU, ROMALO, VALERIU, GUȚU NICULESCU ALEXANDRU Structura morfologică a limbii române contemporane, Editura științifică, București 1967

8. IORDAN, IORGU, ROBU, VLADIMIR, Limba română contemporană, Editura didactică și pedagogică, București 1978

9. JUNG, WALTER Grammatik der deutschen Sprache, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1968

10. RALL, MARLENE, ENGEL, ULRICH, RALL, DIETRICH, Dependenz-Verb-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache, Julius Groos Verlag, Heidelberg 1977

KONTRASTIVE ANALYSE DER SITUATIVEN PARTIKELN IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN

Gymnasiallehrer CIOBANU DANIELA
(Bukarest)

Zu den Partikeln gehört noch eine Klasse heterogener, nicht weiter bestimmbarer Elemente, die wir, aus Mangel einer klaren Definitionsmöglichkeit, als Restklasse bezeichnen werden. Da sich diese Partikeln jedem distributionellen Definierungsversuch entziehen, werden wir sie nach semantischen Kriterien subklassifiezieren. Es ergeben sich folgende Subklassen:

a) Elemente mit Verweisfunktion auf Text und Situation. Dazu gehören die traditionellen "Adverbien"[1], auf die wir als Wortklasse verzichten müssen, da man sie als solche nicht distributionell definieren kann. Ulrich Engel stellt sich in "DVG für DaF" die Frage, "ob eine deutsche Grammatik und ob der Bereich Deutsch als Fremdsprache auf eine lexikalische Kategorie ‚Adverb' überhaupt angewiesen ist". Hierher stimmt Engel mit vielen anderen Linguisten der neueren deutschen Sprachwissenschaft überein, die dem ‚Adverb' nicht den Rang einer eigenen Wortklasse zugestehen (H.Glinz, H.Brinkmann, J.Erben, W.Schmidt u.a.).

b) existimatorische (einschätzende) Elemente: also, wohl, zwar, vermutlich usw.

c) negierende Elemente: nicht, keineswegs, keinesfalls.

Die Elemente mit Verweisfunktion

Wir werden sie einfach "situative" oder "adverbielle" Partikeln nennen, da sie auf die für einen Sachverhalt geltende Situation verweisen, indem sie die im Satz genannten Umstände nach den allgemeinsten Umrissen kennzeichnen.

Einteilung:

1. Der Form nach:

Es gibt einfache, abgeleitete und zusammengesetzte situative Partikeln.

1.1. Die einfachen situativen Partikeln bestehen aus einem einzigen Element: gestern, jetzt, oben, unten/ ieri, acum, sus, jos.

1.2. Die abgeleiteten situativen Partikeln werden aus anderen Wortarten mit den Suffixen -s, -lings, -lich, -erlei, -falls, -e, -weise, -maßen, -mal (mals), -ig, -wärts, -art, -ens, -en/ -a, -eşte, -iş, -îş, -mente gebildet:

rechts, rücklings, augenblicklich, allerlei, ebenfalls, balde, zeitweise, einigermaßen, manchmal, einstmals, künftig, abwärts, derart, erstens, zuweilen/ noaptea, frăţeşte, tîrîş, făţiş, totalmente.

Die Möglichkeiten, adverbielle Elemente aus anderen Wortarten zu bilden, sind im Deutschen häufiger als im Rumänischen.

1.3. Die zusammengesetzten situativen Partikeln sind zweier Art:

a) Zusammengesetzte Partikeln die aus zwei Elementen bestehen, die zwei lexikalische Einheiten bilden: morgen abend, heute früh/ mîine seară, azi dimineaţă.

b) Wörter, deren Bestandteile zu einer Einheit verschmolzen sind und die aus morphologischem Standpunkt einfach sind. Sie können aus folgenden Elementen bestehen:

-"Adverb" - "Adverb": dorthin, daher, wohin/ poimîine, numai;
- Präposition - Substantiv: zurück, unterwegs, übermorgen;
-"Adverb" - Präposition : daran, hierauf;
-"Adverb" - Konjunktion: numaidecît;
-"Adverb" - Partizip: bineînţeles;
- Konjunktion - "Adverb": nicicînd;
- Pronomen - "Adverb": selbstverständlich;
- Numeral - Substantiv: o dată, einmal;
- Präposition -Präposition: nebenan;
- Präposition - Numeral: überall.

Zu den zusammengesetzten Partikeln gehören die für das Rumänische spezifischen adverbiellen Fügungen (locuţiuni adverbiale), die aus zwei oder mehreren Wörtern bestehen, die zu einer semantischen Einheit verknüpft sind und die Funktion situativer Partikeln erfüllen. Sie bestehen:

a) Aus einem Substantiv, Adjektiv, Partizip oder "Adverb" + zwei oder mehrere Präpositionen: în veci, cu de-a sila, din nou, de-a pururi, pe neaşteptate;

b) Aus einem Wort (Substantiv, Pronomen, "Adverb"), das wiederholt wird, wobei die zwei Elemente der Fügung durch eine Präposition

oder den Konjunktor și verbunden sind: zi cu zi, cît de cît, așa și așa, cînd și cînd.

Manchen Fügungen dieser Art wird eine Präposition vorangestellt: din cînd în cînd, din loc în loc.

c) Aus gereimten Wörtern: calea-valea, talmeș-balmeș, harcea-parcea.

d) Aus Numeralien oder einem Adjektiv, welches die Idee der Zahl oder der Wiederholung ausdrückt + die Substantive dată oder oară: o dată (odată), a treia oară, de multe/ puține/ repetate ori.

Den rumänischen adverbiellen Fügungen entsprechen im Deutschen:

a) odată/ einmal, zi cu zi/ täglich, de-a pururi, în veci/ ewig, din nou/ wieder, also einfache adverbielle Partikeln.

b) mehrere Wörter, die zu einer adverbiellen Fügung verknüpft sind:

din cînd în cînd/ dann und wann, von Zeit zu Zeit, ab und zu; din loc în loc/ hie und da; (a merge) de colo pînă colo/ auf und ab(gehen); (a face) harcea-parcea/ kurz und klein (schlagen).

c) andere lexikalische Bildungen:

talmeș-balmeș/ Mischmasch, (a face) talmeș-balmeș/ in Durcheinander bringen oder Durcheinander:

(1a) Copilul a făcut camera talmeș-balmeș/ a făcut un talmeș-balmeș din cameră.

(1b) Das Kind hat das Zimmer in Durcheinander gebracht.

(2a) E un adevărat talmeș-balmeș în capul lui.

(2b) In seinem Kopf ist ein großes Durcheinander.

d) ein ganzer Satz:

calea-valea/ das geht noch an:

(3a) Mai 'nainte calea valea erai deprins a trăi singur. Dar acum are să-ți cadă greu. - I.Creangă

(3b) Früher ging es noch an, da warst du gewohnt, allein zu leben. Jetzt aber wird es dir schwer fallen.

2. Dem Inhalte nach:

Ihrer semantischen Funktion nach gibt es lokale, temporale, modale (s. Existimatoria) und kausale situative Partikeln.

2.1. Die lokalen Partikeln

Sie bezeichnen den Ort einer Handlung, eines Vorgangs oder Zustands oder die Richtung einer Bewegung.

a) zur Bezeichnung des Ortes, der Ruhelage. Frage: wo?/ unde?

Dt.: hier, da, dort, draußen, drinnen, außen, innen, oben, unten,

drüben, vorne, hinten, rechts, links, überall, wo, irgendwo, anderswo, nirgendwo, nirgends, nahe, weit, zurück.

Rum.: aici, acolo, afară, înăuntru, sus, jos, dincolo, în faţă, în spate, la dreapta, la stînga, peste tot, pretutindeni, unde, nicăieri, aproape, departe, înapoi, deoparte.

b) zur Bezeichnung der Richtung:

- des Ausgangspunktes der Bewegung. Frage: woher?

Dt.: hierher, daher, dorther, heraus, herein, herauf, herunter, darüber, herüber, überallher, irgendwoher, anderswoher, nirgendwoher, woher.

- des Endpunktes oder Zieles der Bewegung. Frage: wohin?

Dt.: hierhin, dahin, dorthin, hinaus, hinein, hinauf, hinunter, hinüber, überallhin, irgendwohin, anderswohin, nirgendwohin, wohin; aufwärts, abwärts, seitwärts, vorwärts, rückwärts, nieder, fort, weg, heim, bergauf, bergab, querfeldein, stromauf, stromab.

Zur Bezeichnung der Richtung einer Bewegung haben wir im Rumänischen nur zwei spezifische lokale Partikeln: încoace, încolo. Um andere lokale Beziehungen auszudrücken, die in einer Richtung verlaufen, werden dieselben Partikeln wie für den Ausdruck eines Ruhezustandes gebraucht.

Aus den meisten deutschen Partikeln der ersten Kategorie, die einen Ort bezeichnen, können Richtungsadverbien gebildet werden, indem ihnen die Präpositionen vor oder nach vorangestellt werden:

(4) Er ist draußen/ drinnen, oben, unten, rechts, links.

(5) Er kommt von draußen/ drinnen, oben, unten, rechts, links.

(6) Er geht nach draußen, drinnen, oben, unten, rechts, links.

Im Rumänischen können die Präpositionen de und din der Präposition von entsprechen (sprecherzugewandte Richtung der Bewegung: Vine de afară, din dreapta) und die Präpositionen spre, în und la der Präposition nach (sprecherabgewandte Richtung der Bewegung: Merge spre stînga, la stînga, în sus, în jos).

Die lokalen Partikeln sind als Satzglieder Lokalangaben oder Lokalergänzungen.

Lokalangabe:

(7a) Ich habe ihn dort gesehen.

(7b) L-am văzut acolo.

Lokalergänzung:

(8a) Er war dort.

(8b) A fost acolo.

Die lokalen Partikeln her und hin:

-werden nur mit Bewegungsverben gebraucht, die auf die Fragen woher? oder wohin?[1] antworten. Sie bezeichnen, in welche Richtung die Bewegung verläuft. Her zeigt den Verlauf auf den Sprecher zu, hin die Richtung vom Sprecher weg. Diese Richtungspartikeln verbinden sich oft mit Präpositionen, wobei die Präpositionen meist nachgestellt werden. Diese Verbindungen drücken entsprechend dem jeweiligen Sinn der Präpositionen den Eintritt, den Austritt, den Aufstieg, den Abstieg, den Übertritt aus. In all diesen zusammengesetzten Partikeln bestimmen her und hin spezielle Nuancen der Bewegung zum Sprecher hin oder vom Sprecher ab. Den Partikeln her und hin entsprechen im Rumänischen die Partikeln încoace (spre vorbitor) und încolo (dinspre vorbitor) oder auch einfach aici und acolo. Doch sind diese situativen Partikeln und ihre Verbindungen mit Präpositionen ein guter Beweis dafür, wie groß der Informationsgehalt mancher deutschen Lexeme zum Unterschied von rumänischen Wörtern ist, die im allgemeinen auf eine größere Gebrauchssphäre verfügen. So werden die rumänischen lokalen Partikeln: aici, acolo, sus, jos, înăuntru, afară verschieden übersetzt, je nachdem, welche semantischen Restriktionen den deutschen Partikeln auferlegt werden. Diese semantischen Restriktionen sind "Ruhezustand" oder "Bewegung", die ihrerseits sprecherzugewandt oder -abgewandt sein können.

Beispiele:

aici < hier / her

- Ich bin hier.	- Sînt aici.
- (Ich bin hier). Er kommt (zu mir) her.	- El vine aici (încoace).

Sprecher (ich) ←her— (er)

acolo < dort / hin

- Ich bin dort.	- Sînt acolo.
- (Er ist dort). Ich gehe (zu ihm) hin.	- Eu mă duc acolo (încolo).

Sprecher (ich) —hin→ (er)

înăuntru < drinnen / herein / hinein

- Ich bin dort.	- Sînt acolo.

(Das Verb sein drückt einen Ruhezustand aus. Wir gebrauchen folglich die lokale Partikel drinnen, die zur Bezeichnung der Ruhelage dient).

- (Ich bin drinnen). Er kommt (zu mir) herein.

- (Eu sînt înăuntru). El vine (la mine) înăuntru (intră).

Sprecher
(ich) ←her— (er)

(Das Verb kommen ist ein Bewegungsverb. Die Bewegung ist sprecherzugewandt).

- (Er ist drinnen). Ich gehe (zu ihm) hinein.

- (El este înăuntru). Eu merg (la el) înăuntru (intru).

Sprecher
(ich) —hin→ (er)

(Das Verb gehen ist ein Bewegungsverb. Die Bewegung ist sprecherabgewandt).

afară < draußen / heraus / hinaus

- Ich bin draußen.
(sein - Ruhezustand)

- Sînt afară.

- (Ich bin draußen). Er kommt (zu mir) heraus.
(kommen - Bewegungsverb
Bewegung = sprecherzugewandt)

- El vine afară (iese).

- (Er ist draußen). Ich gehe (zu ihm) hinaus.
(gehen - Bewegungsverb
Bewegung = sprecherabgewandt)

- Eu merg afară (ies).

sus < oben / herauf / hinauf

- Ich bin oben.

- Sînt sus.

- (Ich bin oben). Er kommt (zu mir) herauf.

- El vine sus (urcă).

- (Er ist oben). Ich gehe (zu ihm hinauf.

- Eu merg sus (urc).

jos < unten / herunter / hinunter

- Ich bin unten.

- Sînt jos.

- (Ich bin unten). Er kommt (zu mir herunter.

- El vine jos (coboară).

- (Er ist unten). Ich gehe (zu

- Eu merg jos (cobor).

ihm) hinunter.

pe partea cealaltă/ vizavi — auf der anderen Seite / herüber / hinüber

- Ich bin auf der anderen Seite (der Straße). — Sînt vizavi/ pe partea cealaltă.
- (Ich bin auf der anderen Seite). Er kommt (zu mir) herüber. — El vine vizavi/ pe partea cealaltă.
- (Er ist auf der anderen Seite). Ich gehe (zu ihm) hinüber. — Eu merg vizavi/ pe partea cealaltă.

Es gibt Situationen, wo sich hin nicht auf dem Standort des Sprechers oder Beobachters bezieht, sondern auf den des Subjekts:

(9) Er hat sie gerufen. Sie geht hin.

(10) Er streckt mir die Hand hin. (Die Bewegung der Hand verläuft vom Subjekt weg).

Her drückt auch unverändert bleibende lokale Verhältnisse zwischen Personen oder Sachverhalten aus, von denen im Satz die Rede ist:

(11) Er geht hinter ihr her.

(12) Ich fahre mit dem Auto neben der Straßenbahn her.

(Die Distanz zwischen den zwei Fahrzeugen und die Geschwindigkeit ihres Fahrens bleiben unverändert).

Die Verbindungen zwischen her und hin und verschiedenen Präpositionen werden oft als Verbzusatz trennbar zusammengesetzter Verben gebraucht. Im Rumänischen entsprechen ihnen einfache Verben:

herabsinken

(13a) Die Preise sinken herab.

(13b) Prețurile scad.

hinabgehen

(14a) Dieser Mantel geht hinab bis zu den Knien.

(14b) Acest palton ajunge pînă la genunchi.

hinauslehnen

(15a) Nicht hinauslehnen!

(15b) Nu vă aplecați în afară!

herausstellen

(16a) Er stellte sich als guter Mensch heraus.

(16b) S-a dovedit a fi om bun.

Manchmal gehen die Präpositionen, mit denen hin und her kombiniert sind, voran: hinterher, vorher, nebenher, nachher.

Einige dieser Verbindungen werden nur noch als temporale Partikeln gebraucht: nachher, seither, vorher, vorhin.

2.2. Die temporalen Partikeln

Sie ordnen den Sachverhalt in eine bestimmte Zeit an. Sie können folgende zeitliche Verhältnisse ausdrücken:

a)Den Zeitpunkt in dem eine Handlung beginnt, sich entfaltet oder endet. Fragen: wann?/ cînd?

Dt.: abends, anfangs, augenblicklich, bald, beizeiten, bereits, damals, dann, demnächst, dereinst, oben, (vor) ehedem, (vor) ehemals, einst, einstmals, endlich, erst, früh, früher, gegenwärtig, gestern, gleich, heute, heutigentags, heutzutage, jüngst, je, jemals, jahraus, jahrein, künftig, kürzlich, morgen, morgens, nachher, nachts, nächstens, neulich, noch, nun, schließlich, schon, seinerzeit, soeben, spät, unlängst, übermorgen, vorgestern, vorher, vorhin, zuerst, zukünftig, zugleich, zuletzt.

Rum.: acum, alaltăieri, apoi, atunci, aseară, astăzi, azi, curînd, deja, devreme, dimineața, iarna, ieri, imediat, îndată, mîine, momentan, noaptea, odinioară, odată, poimîine, seara, tocmai, vara, vreodată, ziua; de abia, de curînd, după aceea, în sfîrșit, în viitor, în cele din urmă, mai întîi, pe urmă.

b)Die Zeitdauer. Fragen: wie lange?/ cît timp?

Dt.: allezeit, bisher, einstweilen, ewig, fortan, immer, indessen, inzwischen, jahrelang, jederzeit, lange, monatelang, noch, seitdem, seither, stets, unterdessen, vorläufig, wochenlang, zeitlebens.

Rum.: deocamdată, încă, întotdeauna, mereu, mult, oricînd, veșnic; de acum, de atunci, în veci, pînă acum, zile (luni, săptămîni, ani) în șir.

c) Das wiederholte Vorkommen. Fragen: wie oft?/ de cîte ori?

Dt.: abermals, dann und wann, häufig, manchmal, mehrmals, meistens, mitunter, nochmals, oft, öfter, selten, vielmals, wieder, zeitweise, zuweilen.

Rum.: cîteodată, des, deseori, iarăși, rar, rareori, din cînd în cînd, din nou, uneori.

Von einem anderen Standpunkt betrachtet, können die temporalen situativen Partikeln eine absolute oder eine relative Zeit in der Gegenwart, in der Vergangenheit oder in der Zukunft bezeichnen:

Gegenwart

- absolute Zeit:

Dt.: jetzt, nun, gegenwärtig, heute, heutzutage, heutigentags.

Rum.: acum, astăzi, azi.

- relative Zeit (auf ein anderes Geschehen bezogen):

Dt.: indessen, inzwischen, unterdessen.

Rum.: între timp.

Vergangenheit

- absolute Zeit:

Dt.: eben, einst, einstmals, früher, gestern, neulich, kürzlich, soeben, vorgestern, vorhin.

Rum.: alaltăieri, ieri, înainte, odinioară, tocmai, de abia, de curînd.

- relative Zeit:

Dt.: ehedem, seinerzeit, seitdem, seither, vorher.

Rum.: de atunci, mai înainte.

Zukunft

- absolute Zeit:

Dt.: demnächst, dereinst, gleich, künftig, morgen, nächstens, übermorgen, zukünftig.

Rum.: imediat, îndată, mîine, poimîine, în viitor.

- relative Zeit:

Dt.: dann, nachher, später.

Rum.: apoi, după aceea, mai tîrziu, pe urmă.

Ein Beispiel zur Erläuterung der relativen und der absoluten Zeitbeziehung:

(17a) Er hat es ihm vorhin gesagt. = absolute Zeit : ohne Beziehung auf einen anderen Sachverhalt.

(18a) Er hat es ihm vorher gesagt. = relative Zeit : mit Bezugspunkt auf einen bestimmten anderen Zeitpunkt in der Vergangenheit.

Im Rumänischen könnte dieser Unterschied des Zeitbezugs durch das Paar înainte/ mai înainte ausgedrückt werden:

(17b) I-a spus-o înainte. = absolut

(18b) I-a spus-o mai înainte. = relativ

Die lokalen und temporalen Partikeln können im Rumänischen mit Präpositionen verknüpft werden, welche temporale Beziehungen ausdrücken und so den Unterschied zwischen relativer und absoluter Zeit oder zwischen Zustand und Bewegung markieren.

Man vergleiche:

- acolo (Ort) und de acolo (Ausgangspunkt), pînă acolo (Endpunkt), într-acolo (Richtung der Bewegung);

- acum (Zeitpunkt) und de acum (Ausgangspunkt), pînă acum (End-

punkt der Handlung);

- atunci (Zeitpunkt) und de atunci (Ausgangspunkt), pînă atunci (Endpunkt);

- curînd und de curînd (Ausgangspunkt), pînă de curînd (Endpunkt). Die relative Zeit wird auch durch den Komparativ (mit mai) ausgedrückt: mai înainte, mai tîrziu.

Einige Partikeln stammen aus Substantiven:

ein Morgen→morgens	o dimineață→dimineața
ein Mittag→mittags	un prînz →la prînz
ein Abend →abends	o seară →seara
eine Nacht →nachts	o noapte →noaptea
der Mittwoch→mittwochs	miercuri→miercurea

Als Satzglieder sind die temporalen Partikeln Temporalangaben oder -ergänzungen:

Temporalangabe

(19a) Ich komme morgen an.

(19b) Sosesc mîine.

Temporalergänzung

(20a) Es ist spät.

(20b) Este tîrziu.

(21a) Das Theaterstück dauert lange.

(21b) Piesa durează mult.

2.3. Die kausalen Partikeln

Sie geben den Grund, den Zweck, die Folge oder die Bedingung an, von denen ein Sachverhalt abhängt. Sie dienen:

a) Zur Bezeichnung des Grundes. Fragen: warum? weshalb? weswegen aus welchem Grunde?/ de ce? din ce cauză? din ce pricină?

Dt.: daher, darum, davon, deshalb, deswegen;

Rum.: de aceea, pentru aceea, de asta, pentru asta;

b) Zur Bezeichnung des Zweckes. Fragen: wofür? wozu? zu welchem Zweck?/ pentru ce? în ce scop?

Dt.: dazu, dafür, hierzu, hierfür;

Rum.: de aceea, pentru aceea, de asta, pentru asta;

c) Zur Bezeichnung der Folge und der Folgerung. Fragen: mit welcher Folge?/ cu ce urmare?

Dt.: also, demnach, folglich, mithin, somit, sonach;

Rum.: (așa)dar, deci, în concluzie, în consecință, (care) va să zică, prin urmare;

d) Zur Bezeichnung der Bedingung. Fragen: unter welcher Bedin-

gung?/ cu ce condiţie?

Dt.: andernfalls, gegebenenfalls, günstigenfalls, nötigenfalls, schlimmstenfalls, sonst;

Rum.: altfel, în caz contrar, în cel mai rău caz;

e) Zur Bezeichnung der Einräumung: Fragen: mit welcher Einräumung? în ciuda cărui fapt?

Dt.: allerdings, dennoch, dessenungeachtet, freilich, gleichwohl, jedenfalls, trotzdem, wohl, zwar...aber, nichtsdestoweniger;

Rum.: totuşi, cu toate acestea;

f) Zur Bezeichnung des Mittels. Fragen: wodurch? womit?/ prin ce?

Dt.: dadurch, damit, hierdurch, hiermit;

Rum.: prin aceasta.

In der deutschen traditionellen Grammatik heißen diese adverbiellen Partikeln "Konjunktionaladverbien" oder "Adverbialkonjunktionen", doch können diese Elemente nicht als Konjunktoren klassifiziert werden, denn die Konjunktoren verändern die Wortstellung nicht (...denn er kommt zu mir), während Wörter wie also, folglich usw. die Wortstellung beeinflussen (folglich kommt er zu mir). Deshalb werden durch sie eingeleitete Sätze nicht als Konjunktorphrasen betrachtet, sondern als selbständige Sätze, die eine kausale Angabe (im weiten Sinne) enthalten, die durch eine kausale Partikel ausgedrückt wird.

Im Rumänischen gibt es eine kleine Anzahl von adverbiellen Fügungen, die entweder den Grund oder den Zweck einer Handlung oder eines Zustands anzeigen: de aceea, pentru aceea, de asta, pentru asta. Der genaue Sinn der betreffenden adverbiellen Fügungen ergibt sich aus dem Kontext:

Grund

(22) - Stii ceva? ai oblicit ceva?

- Nu. Tocmai de asta-s cu mare grijă. - M.Sadoveanu

Zweck

(23) Să ştiţi: de asta ne-au trimis, ca să apărăm moşiile şi băncile. - E.Camilar

Die kausalen Partikeln sind als Satzglieder Situativbestimmungen (Kausalangaben).

3. Besondere Gruppen von situativen Partikeln

3.1. Die interrogativ-relativen Partikeln

Sie stehen in Ergänzungsfragen und erfragen Satzglieder, deren Inhalte für die Mitteilung notwendig sind. Sie stehen am Satzanfang. Je nach dem Satzglied, für welches sie stehen, unterscheidet man folgende

semantische Werte:

- temporale Bedeutung: wann?/ cînd; wie lange?/ cît timp?; wie oft?/ de cîte ori?
- lokale Bedeutung: wo?/ unde?
- modale Bedeutung: wie?/ cum?
- kausale Bedeutung: warum, weshalb, weswegen?/ de ce, pentru ce?

Die Partikeln wo, wann, woher, wohin/ unde, cînd werden zu relativen Partikeln, wenn sie die Funktion relativer Pronomina erfüllen, also ein Relativpronomen ersetzen:

(24a) Bukarest ist die Stadt, in die sie fährt. / wohin sie fährt.

(24b) Bucureşti este oraşul în care se duce. / unde se duce.

(25a) Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? / in dem die Zitronen blühn?

(25b) Cunoşti ţara unde înfloresc lămîii? / în care înfloresc lămîii?

Die Ersetzung durch ein relatives Element ist verpflichtend, wenn sich das Relativpronomen auf Erdteile-, Länder- und Städtenamen bezieht:

(26a) Bukarest, wohin (*in das) sie fährt, ist die Hauptstadt Rumäniens.

(26b) Bucureşti, unde(*în care) se duce ea, este capitala României.

Den relativen Partikeln des Nebensatzes entsprechen im Obersatz lokale Partikeln mit demonstrativem Wert. Solche korrelierte Partikeln sind: dort - wo/ acolo - unde, dann - wann/ atunci - cînd usw.
Die lokale Partikel des Obersatzes kann fehlen:

(27a) Ich bleibe (dort), wo ich auch gestern geblieben bin.

(27b) Rămîn(acolo), unde am rămas şi ieri.

3.2. Die Pronominaladverbien

"Pronominaladverbien"[3] werden in den deutschen Grammatikbüchern jene Elemente genannt, die ein interrogativ-relatives oder demonstratives Pronomen ersetzen, das mit einer Präposition steht. Die Pronominaladverbien beziehen sich nur auf Gegenstände und abstrakte Begriffe. Ausnahme bilden einige demonstrativen Pronominaladverbien: davon, darunter, daneben, dazu, dazwischen, die sich auf Personen beziehen können, wenn diese Teile einer Menge, eines Ganzen darstellen:

(28) Die Klasse besteht aus 30 Schülern; darunter befinden sich auch die Kinder meiner Nachbarin.

Die interrogativ-relativen Pronominaladverbien ersetzen das interrogativ-

relative Pronomen was, das mit einer Präposition steht. Sie bestehen aus dem Element wo (wor - wenn die Präposition vokalisch anlautet) + die entsprechende Präposition:

(29') Worüber sprach sie?

(29'') Alles, worüber sie sprach, war sehr interessant.

Die demonstrativen Pronominaladverbien ersetzen ein Demonstrativpronomen oder ein Personalpronomen in der III. Person (er, sie, es, sie), die mit einer Präposition stehen. Sie bestehen aus da (dar) + Präpositionen:

(30) Ich freue mich darüber (→über das), daß du kommst.

(31) Ist der Ball unter dem Tisch? Ja, er ist darunter (→unter ihm).

Das Pronominaladverb kann nicht stehen, wenn ein relativer Attributsatz darauf folgt:

(32) Ich freue mich über das (*darüber), was ich erfahren habe.

Die deutschen Pronominaladverbien werden ins Rumänische durch eine Präposition und ein Personalpronomen der III. Person (el, ea, ei, ele), ein Demonstrativpronomen (acesta, aceasta, aceştia, acestea, ăsta, asta usw.) oder ein interrogativ-relatives Pronomen (ce, care) übersetzt. Bei der Übersetzung muß große Aufmerksamkeit der Rektion des Verbs gewidmet werden, da dasselbe deutsche Pronominaladverb verschieden ins Rumänische wiedergegeben werden kann, so wie verschiedenen deutschen Pronominaladverbien eine und dieselbe rumänische Präposition entsprechen kann, je nach dem, was die jeweilige Rektion des Verbs verlangt:

(33a) Worüber freut er sich? - Er freut sich darüber.

(33b) Pentru ce se bucură? - Se bucură pentru aceasta.

(34a) Worüber schreibt er? - Er schreibt darüber.

(34b) Despre ce scrie? - Scrie despre aceasta.

(35a) Worüber verfügt er? - Er verfügt darüber.

(35b) De ce dispune? - Dispune de aceasta.

Die Pronominaladverbien worüber und darüber werden in drei Arten übersetzt, entsprechend der Rektion des Verbs.

Pronominaladverbien, die Korrelate von Nebensätzen darstellen, bleiben oft unübersetzt:

(36a) Ich freue mich darüber, daß du kommst.

(36b) Mă bucur că vii.

4. Situative Partikeln mit polysemem Wert

Es gibt eine ganze Reihe von situativen Partikeln, die polysem sind und deren Wert vom betreffenden Kontext abhängt:

- fast, beinahe/ aproape:

temporal

(37a) Es war fast/ beinahe Winterende.

(37b) Era aproape de sfîrşitul iernii.

modal

(38a) Er war fast eingeschlafen.

(38b) Aproape adormise.

lokal

(39a) Aproape de casa mea este o şcoală.

Als lokale Partikel entspricht dem rumänischen aproape die deutsche Fügung in der Nähe:

(39b) In der Nähe meines Hauses ist eine Schule.

- zurück/ în urmă:

temporal

(40a) Ich habe ihn Jahre zurück getroffen.

(40b) L-am întîlnit cu ani în urmă.

temporal oder lokal in den Ausdrücken:

(41a) Er ist zurückgeblieben.

(41b) A rămas în urmă.

- pe loc:

lokal-modal

(42) Stai pe loc.

temporal

(43) Această putere avea nevoie s-o cheltuiască pe loc, cu înfrigurare. - M.Sadoveanu

- înainte:

lokal

(44) La plăcinte înainte şi la război înapoi.

temporal

(45) Mulţi ani înainte!

- aici (aci):

temporal

(46) Aci zice una, aci alta.

lokal

(47) Mă găseşti aci.

- da:

(drückt keine deutliche Beziehung zum Sprecher aus, sondern hat mehr demonstrativen Charakter):

lokal: da - aici und acolo

(48a) Da (= hier) bin ich.

(48b) Aici sînt (Iată-mă).

(49a) Da (dort) kommt mein Freund.

(49b) Acolo vine prietenul meu (Iată vine prietenul meu).

temporal: da - atunci

(50a) Da erklärte ihm Daimler, daß er an einem neuen Verbrennungsmotor arbeite. - K.A. Schenzinger

(50b) Atunci Daimler i-a explicat că lucrează la un nou motor cu ardere.

- dann:

- hat nur lokale Bedeutung, es kann aber sowohl Gleichzeitigkeit als auch Nachzeitigkeit ausdrücken.

dann - atunci:

(51a) Wenn es bis morgen schneit, dann wird der Schnee die Autos am Straßenrand völlig bedecken.

(51b) Dacă ninge pînă mîine, atunci zăpada va acoperi complet mașinile de pe marginea străzilor.

dann - apoi:

(52a) Wir schreiben unsere Aufgaben und gehen dann ins Kino.

(52b) Ne scriem temele și mergem apoi la cinema.

- her - încoace:

lokal

(53a) Komm her!

(53b) Vino încoace!

temporal

(54a) Es sind fünf Jahre her, daß ich den letzten Brief von ihm bekommen habe.

Im Rumänischen steht in diesem Fall keine temporale Partikel:

(54b) Sînt cinci ani de cînd am primit ultima scrisoare de la el.

Auch die rumänische situative Partikel încoace kann temporale Bedeutung haben:

(55) De trei zile-ncoace/ Gura nu-ți mai tace! - Miorița

5. Pleonastische Verwendung einiger situativen Partikeln

Als Pleonasmus gilt der Gebrauch von Partikeln neben Wörtern verschiedener Wortklassen (Verben, Adjektive, andere Partikeln), die semantisch Gleiches oder Ähnliches ausdrücken. Man vermiede folgende pleonastische Verwendungen:

ausschließlich nur - în exclusivitate numai, wieder von neuem - iarăși din nou, einander gegenseitig - unul pe altul reciproc, darüber hinaus noch - în plus încă, möglicherweise können - a putea posibil,

notwendigerweise müssen - a trebui neapărat, zuerst beginnen - a începe mai întîi, zuletzt schließen - a încheia în cele din urmă, a urma după aceea - danach folgen.

6. Die Valenz der situativen Partikeln

Die meisten situativen Partikeln sind Angaben, sind also keine verbklassenspezifischen Elemente. Doch ist bei manchen Verben die Verbindung mit einem adverbiellen Element so eng, daß das Fehlen der betreffenden Partikel zu ungrammatischen Sätzen führen würde. In diesen Fällen werden die situativen Partikeln zu Situativergänzungen, E_5.

Lokale Partikeln sind obligatorisch bei: wohnen, sitzen, stehen, liegen, sich befinden, sich aufhalten, setzen, stellen, legen, hängen, stecken/ a locui, a sta, a şedea, a se găsi, a se afla, a staţiona, a atîrna (transitiv), a băga:

(56a) Das Buch befindet sich dort.

(56b) Cartea se află acolo.

Die lokale Partikel ist durch eine Präpositionalphrase ersetzbar, die den gleichen adverbiellen Inhalt besitzt und auch eine E_5 darstellt: dort - auf dem Tisch/ acolo - pe masă.

Es gibt Verben, die unbedingt eine situative Partikel (oder eine entsprechende Präpositionalphrase) fordern, doch kann die betreffende Partikel verschiedener semantischen Klassen angehören. Zu dieser Kategorie gehören Verben des Geschehens, wie: sich ereignen, geschehen, passieren, sich abspielen, stattfinden/ a se întîmpla, a avea loc, a se petrece:

(57a) Der Unfall geschah — damals (vor einer Woche). / dort (am Bahnhof). / deshalb (aus Unvorsichtigkeit).

(57b) Accidentul s-a petrecut — atunci (de o săptămînă). / acolo (la gară). / de aceea (din imprudenţă).

Die E_5 wird in diesen Beispielen verschieden aktualisiert, alternativ als E_{5tmp}, E_{5lok} und E_{5kaus}.

7. Der Fügungswert der situativen Partikeln

Die situativen Partikeln sind adverbiell, prädikativ und attributiv verwendbar. Sie können folgende Rollen im Satz spielen:

a) Situativbestimmungen (adverbielle Verwendung):

(58a) Er arbeitet dort.

(58b) El lucrează acolo.

(59a) Er kommt jetzt.

(59b) El vine acum.

(60a) Ich lache deshalb.

(60b) Eu rîd de aceea.

b) Prädikative Verwendung mit sein/ a fi:

(61a) Der Student ist hier.

(61b) Studentul este aici.

c) Attribut (attributive Verwendung):

- zu einem Adjektiv oder Partizip:

(62a) eine heute fertige Aufgabe...

(62b) o temă gata (terminată) azi...

(63a) ein jetzt gekauftes Buch...

(63b) o carte cumpărată acum...

- zu einem "Adverb":

(64a) erst/ schon gestern

(64b) abia/ deja ieri

- zu einem Substantiv:

(65a) der Weg zurück

(65b) drumul înapoi

Im Rumänischen steht gewöhnlich die Präposition de:

(66) Der Film gestern →Filmul de ieri;

(67) Das Buch hier →Cartea de aici.

d) Manche situative Partikeln können infolge ihrer Bedeutung konjunktionale Funktion haben, also Sätze einleiten: dann, nachher, darum, deshalb, deswegen, also, somit/ atunci, după aceea, de aceea, deci, prin urmare, aşadar.

e) Stellvertretende Funktion haben die deutschen Pronominaladverbien:

(68) Ich bin stolz darauf (=auf den Erfolg).

(69) Sie verzichtet darauf (=auf ihre Rechte).

(70) Wir sehnen uns danach (=nach den Sommerferien).

(71) Er fragt danach (= nach dem Wetterbericht).

(72) Ich begnüge mich damit (=mit dieser Note).

(73) Er ist damit zufrieden (= mit der Antwort seines Freundes).

f) Viele ursprüngliche deutsche adverbielle Partikeln sind zu Präpositionen geworden: auf, aus, ein, bei, zu. Ihr adverbieller Charakter ist in formelhaften Bildungen erhalten:(auf und ab, nach wie vor, ab und zu), in trennbar zusammengesetzten Verben (er las...ab, er sprang... auf, er stieg...aus) und in prädikativer Verwendung mit sein (die Tür ist zu, die Schule ist aus).

g) Korrelate verschiedener Nebensätze:

Dort/ acolo erscheinen als korrelative Elemente eines lokalen Situativsatzes, der durch wo/ unde eingeleitet ist. Dann/ atunci ist Korrelat zu einem durch cînd/ wenn, wann eingeleiteten Temporalsatz. Deshalb desvegen/ de aceea, de asta werden als Korrelate von Kausal- und Finalsätzen gebraucht, trotzdem und dennoch/ totuşi, cu toate acestea für Konzessivsätze.

8. Schlußfolgerungen

Die traditionellen "Adverbien", die wir hier zum Teil mit dem allgemeinen Begriff von Wörtern mit Verweisfunktion bezeichnet haben, besitzen kein einheitliches Gesicht und werden deshalb von der neueren Sprachwissenschaft nicht mehr als separate Wortklasse betrachtet und behandelt. Sie stellen Modifikationen dar, die außerhalb des substantivischen Bereichs auftreten. Die inhaltliche Leistung dieser Partikeln ist zu charakterisieren, indem sie andere vollbedeutende Wörter begleiten. Was bei diesen Elementen im allgemeinen auffällt, ist ihre Einfachheit. Oft sind es einsilbige Wörter, die nur aus dem Kern bestehen. Zweitens fällt ihre große Zahl auf. In jedem Text finden wir viele solche Wörter, die überall verteilt sind und manchmal nicht einmal beachtet werden.

Die situativen Partikeln stellen eine Restklasse dar, die semantisch das enthält, was nicht schon durch die anderen, der Form nach schärfer umrissenen Elemente des Textes ausgedrückt wurde. Diese Restpartikeln umfassen alles, was zur "Situierung" des Satzes noch notwendig ist und deshalb haben wir sie auch "situative" Partikeln genannt. Es wäre herauszuheben, daß gerade diese formell am geringsten geprägten Elemente, semantisch sehr reich und nuanciert sind. Sie enthalten logisch sehr wichtige Inhalte für die Kommunikation: Situation im weitesten Sinne des Wortes, also Angabe des Raumes, der Zeit, der Kausalität, der Finalität, der Konditionalität, der Konzessivität. Außerdem bemerkt man ihre große Freiheit hinsichtlich der Hinzufügung neuer Bedeutungselemente, was zu häufigen semantischen Grenzübertritten und Umprägungen zu neuen Funktionen führt.

Die deutsch-rumänische kontrastive Analyse stößt bei den situativen Partikeln auf keine großen Schwierigkeiten. Bei ihrer Einteilung nach semantischen Kriterien finden wir keine Unterschiede. Was die Form betrifft, fällt im Rumänischen die große Zahl der adverbiellen Fügungen auf. Fast jede einfache Partikel kann durch eine solche Fügung umschrieben werden. Andererseits sieht die Skala der Möglichkeiten, einfache Partikeln zu bilden, im Deutschen reicher aus: Pronominaladverbien, Konjunktionaladverbien, die Zusammensetzungen mit her und hin sind spezifisch

deutsche Wortbildungen, die in den meisten Sprachen nur durch Umschreibungen übersetzt werden. Größer als im Rumänischen sind die semantischen Restriktionen, die den deutschen Partikeln auferlegt werden und folglich auch ihr Informationsgehalt, während die rumänischen Partikeln auf eine größere Gebrauchssphäre verfügen (Beispiel: heraus- Ort, Bewegung, sprecherzugewandt; afară- Ort, Bewegung, positionsneutral). Das führt zu einer reicheren Nuancierung der deutschen Sprache zum Unterschied von der rumänischen.

ANMERKUNGEN:

1 Diese Partikeln tragen die herkömmliche Benennung "Adverb" vom lateinischen "adverbium" (ad verbum), dh. "zum Verb gehörend", was nicht immer stimmt, da es "Adverbien" gibt, die zu einem Adjektiv oder Substantiv stehen: Des Haus hier. Deshalb kann die Bezeichnung "Adverb" nicht immer wörtlich genommen werden.

2 Wenn das Ziel oder die Herkunft von größerem kommunikativen Interesse sind als die eigentliche Handlung oder als der Vorgang, trennt man her und hin vom Fragesdverb ab und stellt sie ans Satzesende: Wo hast du diese Auskunft her? Wo gehst du hin?

3 Im weiten Sinne des Wortes versteht man im Deutschen und Rumänischen unter Pronominaladverbien jene adverbiellen Elemente, die aus alten Pronomina stammen. Die Benennung kennzeichnet also die Herkunft: da, hier, wo, dann, wann, her, hin/ acolo, aici, unde, atunci, cînd.

PRÄPOSITION - PRÄPOSITIONELLE FÜGUNG

Lektor PETRU FORNA (Cluj-Napoca)

Die Präpositionen erscheinen im Rumänischen in aus mindestens drei Wörtern bestehenden Sequenzen[1], wobei die Präposition obligatorisch die Mittelstelle einnimmt, also eine sich zwischen dem ersten und dem letzten Wort befindende Stelle.

Die Kombinatorik sieht folgendermassen aus:

- mit Verb:

V( )S, V( )Pr, V( )N, V( )Aj, V( )Av, V( )V

Im letzten Falle erscheint obligatorisch eine zweite Präposition, normalerweise die Präposition "a", mit welcher im Rumänischen die Infinitivform gebildet wird, z.B.:

"Venim pentru a munci"

- mit Substantiv:

S( )S, S( )Pr, S( )N, S( )Av, S( )V

Auch bei dieser Kombination erscheint im letzten Falle obligatorisch eine zweite Präposition nach der ersten, z.B.:

" Plăcerea de a mînca"

- mit Adjektiv:

Aj( ) S, Aj( )Pr, Aj( )Av

- mit Adverb:

Av( )S, Av( )Pr, Av( )Aj, Av( )Av, Av( )V

- mit Interjektion:

I( )S, I( )Pr, I( )N

All diese Sequenzen bestehen aus einem Bezeichneten (also Verb, Substantiv, Adjektiv, Adverb oder Interjektion) und einem Bezeichnenden, genauer, aus einer Gruppe des Bezeichnenden, die

in der Form des restlichen Kontextes erscheint. Die Bestandteile der Gruppe des Bezeichnenden sind die Präposition und ein Substantiv, Numeral, Adjektiv, Verb oder Adverb.

Nach der "Grammatik der rumänischen Sprache"[2] ist der einzige Kontext, in dem alle Präpositionen vorkommen können, der Kontext V( )S. In allen anderen Kontexten können nur bestimmte Präpositionen gebraucht werden. Somit ist der Kontext V( )S, wo S das Bezeichnende für das V ist, der allgemeine Kontext. Nach Laura Vasiliu[3] ist aber dieser nicht zugleich auch der charakteristische Kontext der Präposition, denn innerhalb des Kontextes können anstelle der Präposition auch andere Wortklassen vorkommen, z.B. ein Artikel, ein Adjektiv oder ein Substantiv in Genitiv, z.B.:

" Intreabă nişte copii"

Was die Gliederreihenfolge des Bezeichnenden in den Sequenzen VArS, VAjS, VSgS, VPS betrifft, muss festgestellt werden, dass sie im Falle des Adjektivs und des Substantivs im Genitiv nicht fest ist, und dass die umgekehrte Reihenfolge, also VSAj und VSSg, die normale in der Standardsprache ist. Die Stelle des Artikels und der Präposition ist aber unveränderlich, also immer ArS, PS.

Um den charakteristischen Kontext der Präposition festlegen zu können, muss man die Kombinationsmöglichkeiten des Artikels und der Präposition innerhalb des Kontextes:

V(P)(Ar)S

untersuchen, und zwar unter Berücksichtigung ihres Spezifikums, d.h. die Beziehungen zwischen den Gliedern und ihre Reihenfolge.

Im Kontext V()S kann dem Artikel eine Präposition vorangehen, z.B.:

"Merg cu nişte copii"

aber der Präposition kann kein Artikel vorangehen, so dass die Sequenz VPArS möglich ist, nicht aber die Sequenz VarPS.

Angesichts dieser Situation ist der Kontext V( )ArS der spezifische (= typische) Kontext für die Präposition, denn in diesem Kontext kann nur die Präposition vorkommen.

Da man einen spezifischen Kontext für alle Wörter, die von den traditionellen Grammatiken als Präpositionen bezeichnet werden, gefunden hat, also eine spezifische strukturelle Charakteristik, kann man auch behaupten, dass die Präpositionen eine distinkte Klasse bilden.

Laut "Gramatica limbii române"[4] existieren im Rumänischen einfache und zusammengesetzte Präpositionen. Ihrerseits zerfallen diese in Präpositionen, die von Haus aus als solche in der Sprache funktionieren und in Präpositionen, die aus anderen Wort-

klassen entstanden. Die einfachen bestehen aus einem einzigen Element, z.B. :

a, către, cu, de, fără, la, pînă, pentru, sub etc.

Die zusammengesetzten bestehen aus zwei oder mehreren Präpositionen : înspre, de la, de către, de pe la, de pe lîngă etc.

Die Grammatik der rumänischen Sprache bemerkt noch, dass sehr viele einfache Präpositionen ursprünglich zusammengesetzte waren, z.B. :

dinspre (de+înspre, nicht: din+spre)
din (de+în)
prin (pre+în)

Manchmal ist das Zusammenschmelzen der bestehenden Präpositionen so alt, dass die ursprünglichen Präpositionen nicht mehr separat zu anaysieren sind, z.B. :

după (de+post)

Die zusammengesetzten Präpositionen sind freie Kombinationen zweier oder mehrerer Präpositionen, die ihre Individualität auch in der Zusammensetzung bewahren, obwohl auch hier feste Kombinationen zu bemerken sind, z.B. :

de la, de către, pe lîngă

Ausserdem existieren im Rumänischen auch sehr viele präpositionelle Fügungen, die die Rolle einer einfachen oder zusammengesetzten Präposition erfüllen. Sie bestehen aus zwei oder mehreren Wörtern, die eine einheitliche Bedeutung besitzen. Gewöhnlich ist ein Element innerhalb der präpositionellen Fügung eine Präposition, manchmal aber auch mehrere.

Es gibt folgende Kombinationsvarianten mit der Funktion einer präpositionellen Fügung[5] :

1. Präpositionelle Fügungen, die aus Adverbien mit Präposition bestehen

2. Präpositionelle Fügungen, die aus Substantiven mit Präposition bestehen

3, Präpositionelle Fügungen, die aus Zeitwörtern mit Präposition bestehen

4. Präpositionelle Fügungen, die aus Adjektiven mit Präposition bestehen

5. Restklasse

Bei der ersten Klasse (Adverb + Präposition) begegnen uns verschiedene Situationen:

a) Die Fügung besteht aus einer Präposition und einem Adverb, das mit dem bestimmten Artikel versehen ist. Nach einer solchen Fügung steht ein Substantiv im Genitiv oder ein possesives

Adjektiv. Beispiele:

de dinaintea, de dimprejurul, de dindărătul
în preajma
în josul, (pe) din josul
în afara, (pe) din afara
în susul, (pe) din susul

Diese Art von präpositioneller Fügung hat sehr enge Beziehungen mit den Präpositionen, die einer anderen Wortklasse entstammen, und zwar mit den Präpositionen, die ursprünglich Adverbien waren, z.B.:

înaintea, dinaintea, dedesubtul, îndărătul, împotriva

b) Die Fügung besteht aus Adverbien mit oder ohne vorangehender Präposition, denn eine Präposition folgt, z.B. :

aproape de, (pe) departe de, dinainte de
dincoace de, dincolo de, împreună cu
pînă dincolo peste etc.

Das Verhältnis Adverb - nachfolgendes Element wird im Falle dieser Fügungen durch die Präposition "de" ausgedrückt. Die Präposition "de" ist im Rumänischen und in anderen romanischen Sprachen die einzige die eine solche Bindefunktion ständig haben kann. Die Präpositionen "a", "cu", "la", "peste", "din" erfüllen diese Funktion nur in bestimmten präpositionellen Fügungen.

2. Die präpositionellen Fügungen, die aus einem Hauptwort + Präposition gebildet sind, ähneln den vorangehenden, u.zwar:

a) Fügungen, die aus einer Präposition + einem Hauptwort, das mit dem bestimmten Artikel versehen ist, bestehen, z.B. :

în locul, în urma, în privinţa, în lipsa,
în faţa, în rîndul, prin mijlocirea,
din pricina, din partea, din cauza,
în interesul, cu excepţia, sub raportul etc.

b) Fügungen, die aus eienm oder mehreren Substantiven, mit oder ohne vorangehender Präposition , mit oder ohne Präposition zwischen den Substantiven, bestehen. Dem letzten Substantiv folgt obligatorisch eine Präposition, gewöhnlich "de", aber auch andere:

faţă de, în loc de, în timp de, din afund de,
în materie de, în apropiere de, din cauză de,
cu chip de, la fel cu, în rînd cu, în acord cu,
în alianţă cu, cot la cot cu, gînd la gînd cu,
cu privire la etc.

3. Präpositionelle Fügungen, die aus Verben + Präposition bestehen, sind entweder aus Präsenspartizipien oder aus Perfektpartizipien gebildet.

Das Präsenspartizip hat im Rumänischen unter französischem Einfluss die Rolle einer Präposition übernommen. Dem Präsenspartizip mit dieser Funktion kann eine Präposition nachgestellt werden. Beispiele:

începînd cu, exceptînd, abstrăgînd de

Die Perfektpartizipien haben obligatorisch nachgestellte Präpositionen, gewöhnlich "de" :

ales de, osebit de, deosebit de, potrivit cu etc.

4. Präpositionelle Fügungen, die aus einem Adjektiv + Präposition bestehen, z.B. :

conform cu, privitor la, relativ la,
referitor la, asemănător cu etc.

Solche Fügungen sind auch nach einem fremden Muster gebildet (frz).

5. Die präpositionellen Fügungen, die eine spezielle Klasse bilden, und zwar:

cu tot cu, şi cu, ca şi, în ce(ea ce) priveşte

In der Fügung "cu tot cu" ist "tot" unbestimmtes Pronomen, z.B. :

" L-am luat cu tot cu casă"

"Şi cu" und "ca şi" sind villeicht die einzigen Fügungen, die im Rumänischen mit Hilfe von Konjunktionen gebildet sind. Normalerweise ist eine Kombination Präposition und Konjunktion eine konjunktionale Fügung (locuţiune conjuncţională). Die zwei aber sind auch deswegen präpositionelle Fügungen, weil sie den Akkusativ verlangen, z.B. :

" şi cu mine"
" ca şi mine"

"In ce(ea ce) priveşte" ist ein ganzer Satz, der aber die Funktion der Präposition "despre" oder der präpositionellen Fügung "referitor la" erfüllt.

In der rumänischen Gegenwartssprache existiert die Tendenz aus präpositionellen Fügungen konjunktionale Fügungen zu bauen, weil diese der allgemeinen Tendenz zur Klarheit und Bereicherung der Sprache durch neue Mittel entspricht.[6)]

Wir haben den präpositionellen Fügungen eine Grosse Aufmerksamkeit geschenkt, weil sehr viele deutsche Präpositionen in verschiedenen Kontexten ins Rumänische eben durch "locuţiuni prepoziţionale" zu übersetzen sind. Die Kathegorie der "formelhaften präpositionellen Fügungen"[7)] existiert auch im Deutschen, spielt aber nicht dieselbe grosse Rolle wie im Rumänischen.

Es gibt im Rumänischen auch andere Wörter oder Wortgruppen, die dei Funktion der Präpositionen erfüllen[8)], und die der

am Anfang gegebenen Definition der Präposition entsprechen. So sind z.B. die Adverbien:

dedesubt, împotrivă, dinainte, înainte
înapoi, dinapoi, îndărăt, dindărăt

aber nur wenn sie mit dem maskulinen oder femininen bestimmten Artikel:

-ul, -a

vesehen sind ; Die Adjektive :

conform, contrar, potrivit

wenn sie sich nicht als Adjektive, sondern als Präpositionen verhalten. Aber auch Substantive :

grație, mulțumită

Es gibt auch Kombinationen, die die Funktion einer Präposition haben, z.B. Kombinationen von Adverb und Präpositionen, z.B.:

afară de, alături cu, aproape de, împreună cu,
înainte de, paralel cu etc.

Diese sind nicht Fügungen, sondern bloss Kombinationen zweier Wörter (Adverb + Präposition), aber mit der Funktion einer Präposition. Es gibt auch Kombinationen von Adjektiv und Präposition :

conform cu, potrivit cu (aber "referitor la" und "relativ la" sind präpositionelle Fügungen).

Es gibt auch Kombinationen zwischen Substantiv und Präposition, z.B.:

față de (cu),

oder Kombinationen Präposition + Substantiv + Präposition z;B. :

cu privire la, în loc de

Es gibt im Rumänischen ausserdem auch manche neologistische Präpositionen, die von der "Gramatica Academiei" nicht immer akzeptiert werden, die aber im allegemeinen Gebrauch zu finden sind. Es handelt sich um die Präpositionen:

a, per, pro, supre, via, a la 9)

Obwohl sie international gebraucht werden, sind sie lateinisch-romanischen Ursprungs und tragen auf diese Weise des Reromanisierungsprozess der rumänischen Sprache bei, indem sie slawische Präpositionen ersetzen : "a" -"po" ; "per" - "po" ; "minus"- "bez".

Anmerkungen

1) Im Rumänischen gebraucht man dafür die Bezeichnung "secvență". Vidi: Laura Vasiliu, Asupra definiției prepoziției in "Elemente de lingvistică structurală", Ed.Stiințifică, București, 1967, S. 306 ff.
2) Gramatica limbii române, Ed.II-a, Vol.I, S.334-382
3) Laura Vasiliu, op. cit. S.307

4) idem, S. 221 ff

5) Fulvia Ciobanu, Observaţii asupra prepoziţiei şi locuţiunilor prepoziţionale în limba română in "Studii de gramatică", vol III, 1957, S.91-lo4

6) Fulvia Ciobanu, Unle aspecte ale corespondenţei dintre elementele prepoziţionale şi cele conjuncţionale cu referire specială la locuţiuni in "Studii de gramatică" Vol al III-lea, 1961, S.67-79

7) Helbig-Buscha, Deutsche Grammatik, Leipzig 1977, S.363

8) Laura Vasiliu, Cuvinte şi grupuri de cuvinte cu funcţie prepoziţională in "Limba română", Anul XIII, 1964,Nr.2, S.lo3-111

9) Mioara Avram, Prepoziţii neologice în limba română contemporană in SCL, 3-XXIV-1973, S. 239-255

ZUR KLASSIFIKATION DER NOMINA IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN

Assistent PAUL TUŞINSCHI
(Bukarest)

Die Behandlung dieser Frage ist vor allem dadurch schwierig,daß es ziemlich zahlreiche und voneinander sich unterscheidende Kriterien der Klassifikation der der Nomina in beiden der hier miteinander verglichenen Sprachen gibt.Diese Schwierigkeit geht eigentlich auf die bei Linguisten und Sprachlehrern herrschende Uneinigkeit zurück betreffend die Klassifizierung des Wortschatzes in Wortklassen und Wortgruppen zurück.

Vereinfacht kann man das Problem so darstellen,daß die Klassifizierung der Wörter im Grunde genommen bisher hauptsächlich nach zwei Kriterien durchgeführt wurde:entweder nach dem semantischen Kriterium,oder aber distributionell,d.h. nach ihrer Umgebung.Es ist klar, daß beide Methoden ihre Vorteile und Nachteile haben und das Problem nicht exhaustiv lösen können.Eine Kritik an diesen beiden Klassifizierungsarten nimmt u.a. auch U.Engel vor,wenn er sagt:

Jedenfalls kann man mit semantischen Kriterien Substantive nicht eindeutig von anderen Wörtern abgrenzen;

dies gilt mutatis mutandis für Adjektive,Verben usw. Die semantische Klassifikation führt zu Unklarheiten und Widersprüchen;sie ist daher abzulehnen."1.)

Einen Versuch,die Wortklassen,und somit auch die Nomina,distributionell zu definieren,findet man in der deutschen Grammatik von Helbig und Buscha.Die Autoren stellen einen Substitutionsrahmen auf,mit dessen Hilfe man die Wörter der Wortklasse "Substantivwörter" zuordnen kann.Der Rahmen sieht folgendermaßen aus:

Das.......war gut(Essen)

Ich sehe den.......(Freund)

Sie sprechen von der.....(Reise) 2.)

Auf Grund "bestimmter Umgebungsbeschränkungen"3.) ergibt sich eine syntaktische Subklassifizierung der Substantivwörter in zwei Hauptgruppen:

"Die Subklasse 'Substantiv' kann normalerweise ein Artikelwort und ein Adjektiv vor sich und in unbeschränktem Maße ein weiteres Substantiv(als Attribut im Genitiv oder im Präpositionalkasus) nach sich haben:

Der neue Mantel des Vaters.

Diese Merkmale fehlen gewöhnlich der Subklasse "Substantivische Pronomina",die zwar in der gleichen Position auftreten kann,aber bei einer Substitution nicht nur das Substantiv,sondern auch das davorstehende Artikelwort (und Adjektiv) ersetzt:

Sie sprechen über den neuen Roman.

Sie sprechen über ihn. "4.)

Auch diese Methode hat ihre Mängel und U.Engel lehnt sie ziemlich kategorisch ab:

"Der ganze Test läuft im Grunde auf die Trivialität hinaus,daß alle Wörter unter gewissen Voraussetzungen "substantivierbar" seien,und ist eben deshalb zur Distanzierung der Wortklassen unbrauchbar."5.)

Allerdings schränkt U.Engel das Gesagte dann ein und sagt,daß "trotz dem oben Gesagten,die Distribution, die Umgebung der Wörter recht gut als Grundlage für eine Klassifikation geeignet sindNur muß man dann nicht einzelne Wörter,sondern Kategorien für die Bildung des 'Distributionsrahmens' verwenden."6.)

Obwohl U.Engel die semantische Klassifikation ablehnt,kann es dennoch von Nutzen sein,beim Vergleich zweier Sprachen auch diesn Standpunkt zu beachten,weil er nützliche Aufschlüsse geben kann,die auch für das Erlernen der Sprache wichtig sein können.Aus diesem Grunde werden wir im folgenden auch diesen Aspekt in den Grammatiken des Deutschen und Rumänischen berücksichtigen,vor allem aber auch darum,weil rumänischen Grammatiken diesem Klassifikationsprinzip eine große Bedeutung beimeesen.

Nach Helbig und Buscha ergibt sich unter semantischem Aspekt die gleiche Einteilung der Substantivwörter in "Substantive" und "substantivische Pronomine". Dabei betrachten die Autoren die "Substantive" als "Wörter,die über eine ausgeprägte lexikalische Bedeutung verfügen und unabhängig von Kontextbedingungen stehen können(Autosemantika)"7.)

Die Duden Grammatik von 1966 nimmt eine Klassifikation der Nomina nur vom semantischen Kriterium aus vor und unterscheidet zwei Kategorien:

"Man unterscheidet nach den (stofflich) vorhandenen (konkreten) und den bloß gedachten(abstrakten) Dingen, die das Substantiv benennt,Konkreta und Abstrakta."8.)

Auch die Ausgabe der Duden Grammatik von 1973 behält dieses Klassikikationsprinzip bei,behandelt die Frage aber etwas ausführlicher und unter Berücksichtigung der Grenzen dieser Klassifikation der Nomina.So können wir

auf Seite 147 lesen:

"Mit den Substantiven bezeichnet der Sprecher:

Lebewesen (Menschen oder Tiere):	Mann, Frau, Kind, Peter, Fisch, Aal, Vogel, Spatz
Pflanzen:	Blume, Rose, Baum, Buche
Dinge:	Möbel, Tisch, Fenster
Begriffe u.ä:	Liebe, Treue, Unterschied.

Nach inhaltlichen Gesichtspunkten dieser Art unterscheidet man verschiedene Gruppen von Substantiven."
Diese Gruppen sind die Abstrakta und Konkreta mit den jeweiligen Untergruppen. Dabei wird aber auch angeführt, daß es in manchen Fällen schwer ist, eine genaue Grenze zwischen Abstrakta und Konkreta oder aber zwischen Eigennamen und Gattungsbezeichnungen. 9.)
Was das semantische Klassifikationsprinzip betrifft, so setzt sich auch Vl. Robu dami auseinander und gelangt zu einem Standpunkt, der die Meinungsverschiedenheiten der Linguisten zu dieser Frage zu überbrücken versucht. Nachdem er die Argumente anführt, die manche Linguisten zu der Auffassung gelangen ließen, man könne keine eindeutige Unterscheidung der Konkreta und Abstrakta vornehmen, wie auch andere Meinungen, denen zufolge das Problem eigentlich nicht dem Bereich der Linguistik, sondern jenem der Logik und Psychologie angehöre, gelangt der Autor zu folgender Schlußfolgerung:

"Als Einheiten der Sprache sind alle Wörter abstrakt, aber vom Standpunkt ihres Inhalts können die Wörter (wie auch die Begriffe) in Konkreta und Abstrakta klassifiziert werden."10)

Was den Inhalt des auf Grund des semantischen Prinzips festgestellten Gruppen von Nomina betrifft, so gibt es im Grunde genommen keine Unterschiede zwischen den deutschen und den rumänischen Grammatiken. Auch die ru-

mänischen Linguisten sehen die Grenzen dieser Methode ein, behaupten aber, daß die Grammatik sich mit diesem Problem auseinandersetzen müsse, da von hier aus wichtige Aufschlüsse über den Wortschatz im allgemeinen gewonnen werden könnten.

Das selbe gilt auch für ein seltener gebrauchtes Klassifikationskriterium, nämlich nach der Herkunft der Wörter. So unterscheidet C.Dimitriu zwischen Nomina, die aus dem Lateinischen übernommen, oder anderen Sprachen entlehnt wurden und Nomina, die "auf dem Boden der rumänischen Sprache" gebildet wurden. Es handelt sich hier um Wortbildung und insbesondere um die Ableitung.11.)

Ein anderer Klassifikationstypus geht vom Genus der Nomina aus. Dabei muß man sowohl im Rumänischen, als auch im Deutschen von der Tatsache ausgehen, daß keine Parallelität von Genus und Sexus (also von grammatikalischem Geschlecht und natürlichem Geschlecht) besteht.

"Es gibt kein System von Regeln, nach dem man das Genus der Substantive bestimmen kann. Nur bei Substantiven bestimmter Sachgruppen, sowie bei Substantiven mit bestimmten Endungen kann man allgemeine Aussagen zum Genus machen."12.)

Ähnlich verhält es sich im Rumänischen, wo es zwischen dem natürlichen und dem grammatikalischen Genus der Nomina zahlreiche Nichtübereinstimmungen gibt. In der rumänischen Linguistik ist das Problem des Genus sehr umstritten und es hat keinen Sinnn hier näher darauf einzugehen. Wichtig ist die Tatsache, daß es auch bei den Nomina des Rumänischen im allgemeinen wenige Übereinstimmungen zwischen dem natürlichen Sexus und dem grammatikalischen Genus gibt, die nach bestimmten Regeln geordnet werden könnten. Es gibt allerdings auch im Rumänischen bestimmte Gruppen, in welche die Nomina ihrer Be-

deutung nach in Gruppen eingeteilt werden können,die sich auch nach dem grammatikalischen Genus unterscheiden.Im Rumänischen werden die beiden Genera Maskulinum und Femininum als "kräftigere" Genera im Vergleich zum Neutrum betrachtet.13.)Die formale Ähnlichkeit der Neutra mit den Maskulina im Singular und mit den Feminina im Plural führen zu häufigem Genuswechsel und benachteiligen zugleich auch das Neutrum:

"Die Ähnlichkeit im Singular mit den Maskulina führt zu einem neuen männlichen Plural und die Ähnlichkeit im Plural mit den Feminina führt zu neuen femininen Singularformen."14.)

So erklärt sich auch das Schwanken mancher Nomina zwischen Maskulinum und Femininum,insbesondere im Falle der älteren Wörter,das gewöhnlich von einer einzigen Form ausgeht und zu doppelten Formen führt:călăuz - călăuză, gogoș - gogoașă,rod - roadă,lacăt - lăcată,rotocol - rotocoală,stacan - stacană,țol - țoală,zălog - zăloagă usw. Diese Formen sind keine semantischen Oppositionen,sie haben nicht alle ein weibliches Plural und werden zum Teil nur dialektal gebraucht.Im Falle der Neologismen verhält es sich umgekehrt,das heißt,die Doppelformen bilden den Ausgangspunkt und streben,durch den Druck der literarischen Norm,zu jeweils einer der beiden Formen.So haben sich z.B. von den Neologismenpaaren amib - amibă,basc - bască,fonem - fonemă,hieroglif - hieroglifă,monogram - monogramă,poem - poemă,deren Plural immer in der weiblichen Form (auf -e oder -uri) vorkommt,die meisten mit der weiblichen Form durchgesetzt.

Was das Genus bestimmter Sachgruppen betrifft,so finden wir hier manche Übereinstimmungen mit dem Rumänischen aber auch viele Unterschiede,die zu Interferenzerscheinungen führen können,wenn etwa Rumänischsprechende das

Deutsche erlernen.

So kann man in beiden Sprachen feststellen, daß z.B. die Bezeichnungen für Lebewesen und Tiere, wie auch die Berufsbezeichnungen in vielen Fällen eie Übereinstimmung von Genus und Sexus aufweisen. So entspricht das Genus der Tierbezeichnungen in beiden Sprachen in vielen Fällen dem natürlichen Geschlecht der Tiere.

der Löwe - leul, die Löwin - leoaica;
der Stier - taurul, die Kuh - vaca;
der Hahn - cocoşul, die Henne - găina;
der Kater - motanul, die Katze - pisica usw.

Während aber die Bezeichnungen für Jungtiere im Deutschen vorwiegend Neutra sind, so sind sie im Rumänischen fast ausschließlich Maskulina:

das Fohlen - mînzul, das Kalb - viţelul, das Lamm - mielul, das Küken - puiul usw.

Eine Übereinstimmung zwischen den beiden Sprachen finden wir hingegen bei den Gesamtbezeichnungen, die, meist ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht, als Maskulinum, Femininum oder Neutrum stehen:

das Rind - vita(fem.), das Pferd - calul(msk.), der Igel - ariciul(mask.), die Biene - albina(fem.) usw.

Während aber im Deutschen die Bezeichnungen für Lebewesen auch Neutra sein können, so ist das im Rumänischen ausgeschlossen. Hier bezeichnen die Neutra nur die sogenannten "leblosen Dinge", einige Abstrakta(adevărul - die Wahrheit, auzul - das Gehör, gustul - der Geschmack) und Stoffnamen(lemnul - das Holz, nisipul - der Sand, zahărul - der Zucker). Alle Bezeichnungen für Lebewesen sind also im Rumänischen Maskulina oder Feminina, wobei aber, wie gesagt, das Sexus nicht immer mit dem Genus übereinstimmt. So sind manche Nomina, die zwar Personen männlichen Geschlechts bezeichnen, dennoch von ihrer Form her Femini-

na:calfa -der Geselle,cătana - der Rekrut,sluga - der Diener,während sie im Deutschen Maskulina sind.(Ausnahme:sentinela - die Wache,die in beiden Sprachen Feminina sind.)

Unter manchen Sachgruppen der Nomina findet man einige,die in beiden Sprachen übereinstimmen,was das Genus der Nomina betrifft,die sie bilden:So sind etwa die Bezeichnungen für Himmelsrichtungen und Winde sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen ausschließlich Maskulina(der Norden - nordul,der Süden - sudul ,der Föhn, der Passat,der Monsun,crivățul,austrul usw.)
Die Bezeichnungen der Jahreszeiten hingegen sind im Deutschen Maskulina(der Winter,der Sommer),während sie im Rumänischen Feminina sind(iarna,vara).Dasselbe gilt auch für die Bezeichnungen für Niederschläge(der Regen -ploaia,der Schnee - zăpada,der Hagel - grindina,der Tau - roua usw.)

Aus diesem Grunde entstenen oft Schwierigkeiten beim Erlernen des Deutschen durch rumänische Schüler,die bestrebt sind,das Genus der Nomina aus dem Rumänischen auf das Deutsche zu übertragen.

Als letztes Klassifikationskriterium für die Nomina führen wir hier die Einteilung nach bestimmten Endungen, an denen man die Maskulina,Feminina und Neutra erkennen kann.Diese Klassifizierung ist im Deutschen und Rumänischen durchgeführt worden,ist aber für didaktische Zwekke kaum sinnvoll,da es sehr schwierig sein dürfte,ganze Reihen von Endungen auswendig zu lernen,um dann das Genus der Nomina durch Zuordnung zu einer der Endungen in der Reihe zu erfahren.Hinzu kommt noch die Tatsache,daß es auch hier Ausnahmen gibt,die das ganze Unternehmen noch mehr erschweren würden.So sind zwar im Deutschen die Nomina auf -ling oder -är Maskulina,aber es gibt

auch die Ausnahmen:die Reling,das Militär,das Salär. Im Rumänischen sind die Nomina auf -a in der Regel Feminina(floarea - die Blume,mama - die Mutter,bunica - die Großmutter usw.),aber es gibt auch einige Maskulina(papa - der Papst,popa - der Pfarrer).

Wir haben hier den Versuch unternommen,eine kurze Übersicht über die Klassifikationskriterien der Nomina im Deutschen und Rumänischen zu geben,die natürlich der Erweiterung und Vertiefung bedarf,aus der aber auch schon ersichtlich wird,welche Schwierigkeiten es mit sich bringt,sich für eines der Kriterien zu entscheiden,das dem praktischen Unterricht am nützlichsten ist.

Anmerkungen:

1.) Rall, Engel, Rall: DVG für DaF, J. Groos Verlag Heidelberg 1977, S. 24.
2.) Helbig, Buscha: Deutsche Grammatik, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1975, s. 194
3.) Ebenda, S. 194
4.) Ebenda, S. 194
5.) Rall, Engel, Rall, a.a.O. S. 25
6.) Ebenda, S. 25
7.) Helbig, Buscha a.a.O. S. 195
8.) Duden Grammatik, Bibliographisches Institut Mannheim, 1966, S. 134
9.) Duden Grammatik, Bibliographisches Institut Mannheim, 1973, S. 147 ff.
10.) Iordan I., Robu Vl. Limba română contemporană, E.D.P. Bucureşti 1978, S. 365
11.) Dimitriu C.: Gramatica limbii române explicată, Ed. Junimea Iaşi 1979, S. 36 ff.
12.) Duden Grammatik 1973 a.a.O. S. 150
13.) Iordan, Robu, a.a.O. S. 369
14.) Ebenda, S. 369.

II. DER SATZ

EINIGE BEMERKUNGEN ZUM "FREIEN" DATIV IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Lect. dr. ELENA VIOREL(Cluj-Napoca)

1. Allgemeines zum "freien" Dativ

Die neueren Erkenntnisse der dependenziellen Syntax haben ergeben, daß der traditionelle Dativ bei weitem kein einheitlicher Kasus ist und daß sich dahinter verschiedene syntaktisch- semantische Relationen verbergen.
Von der Dativergänzung(E_3), die durch die Valenz des Verbs bedingt ist und in der Regel obligatorisch steht, ist der "freie" Dativ zu unterscheiden, der durch seinen syntaktischen Rang von den Ergänzungen im engeren Sinne geschieden ist.
Die sogenannten"freien"Dative zählen bei H. Glinz[1] zu den Angaben nicht zu den Ergänzungen.
Im "Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben" von G. Helbig/W.Schenkel[2] hat der "freie" Dativ seinen Platz nicht mehr unter den notwendigen Ergänzungen ersten Ranges, sondern neben den nichtnotwendigen Satzgliedern zweiten Ranges; er wird aber nicht separat eingetragen.
Die Aussonderung des"freien" Dativs aus der Reihe der valenzgebundenen Glieder resultiert aus der Möglichkeit, ihn als reduzierten Satz zu verstehen.
Daß der "freie"Dativ zu den nichtvalenzgebundenen Satzgliedern gehört, darüber sind sich alle Grammatiken einig; was aber unter diesen Terminus verstanden wird, ist z.T. strittig.
So erscheint in der Einleitung des"Wörterbuchs zur Valenz und Distribution deutscher Verben" vonG. Helbig/W. Schenkel[3] unter "freiem" Dativ nur der Dativus commodi (Er wäscht seinem Vater das Auto) und der possessive Dativ (Sie wäscht ihrer Tochter die Hände).

Cda. 156/1981 Fasc. 6

In der Duden-Grammatik steht darunter nur der Dativus commodi und ethicus, die " im Gegensatz zum Dativobjekt jene Wesen nennt, die an dem Verhalten eines Subjekts nur teilnehmen. Er ist durch für + Pronomen ersetzbar. Auf diese Weise kann fast jedes Geschehen einer Person zugewandt werden"[4]. Der possessive Dativ wird im Zusammenhang mit den Satzbauplänen behandelt. Dieser P e r t i n e n z d a - t i v generiert vier Nebenpläne:

a) Dem Kind blutet die Hand.

b) Er streichelt ihr die Wangen.

c) Ich klopfe meinem Freund auf die Schulter.

d) Ich lege ihm die Hand auf die Schulter.

U. Engel/D.u.M. Rall zählen zum "freien" Dativ den Dativus sympathicus(E_{3s}), Dativus incommodi(E_{3i}), Dativus ethicus(E_{3e}) und den possessiven Dativ(E_{3p}).

Der possessive Dativ wird im "Kleinen Valenzlexikon deutscher Verben" von U. Engel/H. Schumacher extra markiert, während die ersten drei Varianten des "freien" Dativs nicht abgehoben werden.

Als eine Sonderart des Dativobjekts erscheint der "freie" Dativ in der "Syntax" von E. Savin[5]; er umfaßt den Dativus commodi, possessivus und ethicus.

2. Der Dativus sympathicus und ethicus

2.1. Der Dativus sympathicus

Der Dativus sympathicus ist stets fakultativ und steht bei Verben, die keine E_3 regieren. Er bezeichnet eine Größe zu deren Nutzen die Verbhandlung geschieht und kann von der E_3 dadurch unterschieden werden, daß sie immer durch eine Präpositionalphrase mit für ersetzbar ist:

Er kauft seiner Tochter einen Wagen. / Er kauft für seine Tochter einen Wagen.

Er lebt nur seiner Familie. (Diese Form ist im heutigen Deutsch stark durch den Präpositionalkasus verdrängt)

Er lebt nur für seine Familie.

Beim sympathetischen Dativ handelt es sich um ein- oder zweiwertige Verben.

Hierher gehört auch der Dativus incommodi, der als Antonym zu Dativus sympathicus aufgefaßt wird:

Mir ist die Uhr kaputtgegangen.

Meine Uhr ist kaputtgegangen.

Ihr ist das Portmonai verlorengegangen.
Sie hat das Portmonai verloren.
Die Abgrenzung zur E_3 ist etwas schwieriger und basiert auf semantischen Kriterien, in dem Sinne, daß der Dativus incommodi(E_{3i}) nur bei Verben, die etwas Negatives oder einen Schaden ausdrücken, steht. Er tritt in der Regel bei einwertigen Verben auf.

2.2. Der Dativus ethicus

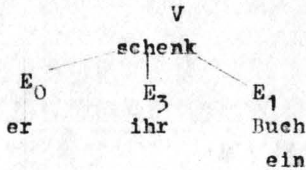
Der ethische Dativ kann bei vielen Verben auftreten und zwar dann, wenn die Aussage emotional markiert ist:
Fall mir nicht herunter!
Er steht in Sätzen mit einer Adverbialbestimmung , die ein obligatorisch zweiwertiges Verb enthalten.
Diese Dativvariante ist im Unterschied zu den anderen immer unbetont, kann nicht im Vorfeld stehen und auch nicht permutiert werden:
+ Mir fall nicht herunter!
+ Fall nicht herunter mir!
Der ethische Dativ ist meist ein Personalpronomen der ersten und zweiten Person Singular und wird vor allem in der familiären Umgangssprache und in der Dichtung verwendet:
Greift mir nur zu!
Sei mir willkommen!
"Wie herrlich leuchtet mir die Natur..."(Goethe)
"Ich liebe mir den heitern Mann..."(Goethe)
"Sei mir gegrüßt, mein Berg!" (Schiller)
Nur selten kann der ethische Dativ bei Verben, die eine Dativergänzung regieren, stehen:
Gib mir ja dem Onkel die Hand!
Der ethische Dativ ist auch daran erkennbar, daß er vor allem in Ausrufe- und Aufforderungssätzen vorkommt. Dabei kann er auch in Form eines Reflexivpronomens erscheinen:
"Mein Leipzig lob ich mir..."(Goethe)
Ich denk mir, bist du's oder bist du's nicht.
Was die Abgrenzung des ethischen Dativs, und der Unterklassen des "freien" Dativs im allgemeinen anbelangt, muß erwähnt werden, daß manchmal die Grenzen fließend sind.

3. Der possessive Dativ

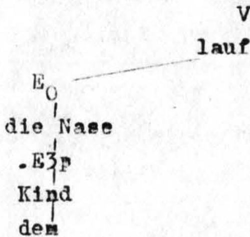
3.1. Dependenzielle Ableitung des possessiven Dativs

Im logisch- grammatischen Sinne hat die E_{3p} eher die Funktion eines Attributs als die eines Objekts. Das spiegelt sich auch im entsprechenden Stammbaum, in dem der possessive Dativ unter dem Knoten der Nominalphrase und nicht der Verbalphrase wie E_3 steht. Vgl.:

Er schenkt ihr ein Buch(ihr= E_3)



Dem Kind läuft die Nase.(dem Kind= E_{3p})



Die E_{3p} erscheint somit als N o m e n e r g ä n z u n g im Unterschied zu E_{3i}, E3s, E_{3e}, die beim Verb stehen und als Angaben fungieren.

In der "Deutschen Grammatik" von G. Helbig/ J.Buscha[6] wird auch diese Tatsache hervorgehoben, daß der possessive Dativ nicht vom Verb abhängt, sondern von einem substantivischen Glied, so daß er durch seinen syntaktischen Rang von den Objekten im engeren Sinne geschieden ist.

Der possessive Dativ ist immer an der Valenz eines Nomens gebundener gehört zu den Satelliten einer $E_{e,1,5,6}$.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_e:

Dem Kind tat der Zahn weh. / Der Zahn des Kindes tat weh.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_1:

Der Arzt verband dem Kind den Arm./Der Arzt verband den Arm des Kindes.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_5 :

Die Tochter sitzt dem Vater auf dem Schoß. /Die Tochter sitzt auf dem Schoß des Vaters.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_6:
Er schaut seiner Freundin in die Augen./ Er schaut in die Augen seiner Freundin.
Dieselben Relationen werden auch von P. Grebe in der Duden- Grammatik festgestellt; er bemerkt, daß sich der Pertinenzdativ auf das Akkusativobjekt, auf das Subjekt oder auf die Raumergänzung beziehen kann. Dabei macht er die Unterscheidung "Raumergänzung"/ "Direktivergänzung"(bei U. Engel: E_5, E_6) nicht[7].
Sätze mit einem possessiven Dativ lassen sich auf zwei Prädikationen zurückführen:
Die Mutter wäscht ihrer Tochter die Kleider.
Die Mutter wäscht die Kleider.
Die Kleider sind (gehören) der Tochter.
Der possessive Dativ läßt sich in ein Substantiv im Genitiv oder in ein Possessivpronomen + Nomen transformieren:
Dem Kind tat der Zahn weh.
Der Zahn des Kindes tat weh.(= Substantiv im Genitiv)
Mir schmerzt der Rücken.
Mein Rücken schmerzt.(= Possessivpronomen + Nomen)
In den gängigen Grammatiken wird oft als Unterscheidungskriterium für die E_{3p} die potentielle Transformation in einen Genitivus possessivus erwähnt, die aber in der Sprachpraxis oft zu inakzeptablen Sätzen führt.
Umgekehrt kann nicht jede Kombination "Possessivpronomen + Nomen" in einen possessiven Dativ transformiert werden:
Er betrachtete mein Album. Nicht:+ Er betrachtete mir das Album.
Er kritisiert meine Arbeit. Nicht:+Er kritisiert mir die Arbeit.
In der Regel stellen beide Strukturen: possessiver Dativ und Possessivpronomen + Nomen konkurrierende syntaktische Konstruktionen dar, wie aus den vorher genannten Beispielen und aus den folgenden hervorgeht:
Du putzt dir die Schuhe. / Du putzt deine Schuhe.
Du wäscht dir das Gesicht./ Du wäschst dein Gesicht.
Er zündete ihr die Zigarette an./ Er zündete ihre Zigarette an.
Er verbesserte mir die Arbeit/ Er verbesserte meine Arbeit.
Emphatisch, zur Hervorhebung der Possession, stehen vereinzelt possessiver Dativ und Possessivpronomen + Nomen nebeneinander:
Ich habe mir mein Geld verdient.
Dem Mann zittern seine Hände.
W. Abraham spricht die Vermutung aus, daß die Beziehung zwischen der Subjektergänzung und dem possessiven Dativ als INALIENATA beschrieben

ben werden muß[8].

Der possessive Dativ erscheint dort, wo ein Körperteil oder etwas zu einem Menschen oder Tier gehörendes ins Spiel kommt. Er bezieht sich auf Nomina, die Körperteile oder Kleidungsstücke bezeichnen. Von den menschlichen Körperteilen, wo die E_{3p} am ausgeprägtesten erscheint, hat sie sich auf Gegenstände (-Anim) erstreckt, die als unmittelbares Zubehör einer Person aufgefaßt werden können.

3. Der "freie" Dativ im Rumänischen

3.1. Der ethische Dativ

Außer dem possessiven und dem ethischen Dativ wird in den rumänischen Grammatiken keine Untergliederung des Dativs in commodi und incommodi vorgenommen.

Der ethische Dativ steht unter denselben Bedingungen wie im Deutschen: im volkstümlichen Erzählstil und im familiaren Stil; er zeigt die affektive Teilnahme des Sprechers am verbalen Prozeß:

Unde mi-ai umblat?

Wo warst du?

El îţi cunoaşte omul cinstit după faţă.

Er erkennt (dir) den ehrlichen Menschen am Gesicht.

Vezi, să nu mi te-mbolnăveşti.

Gib acht, daß du (mir) nicht krank wirst.

Der ethische Dativ ist nur bei Kurzformen des Personalpronomens für die 1.und2. Person Singular möglich, hat keine syntaktische Funktion, kann nicht allein im Satz permutiert werden und erfüllt somit eine rein stilistische Funktion. Auch im Rumänischen ist er unbetont und kann nie die erste Stelle im Satz besetzen.Anscheinend ist er aber häufiger im Rumänischen als im Deutschen.

Im Rumänischen können gelegentlich beide Personen im demselben Satz auftreten:

Unde mi ţi-l lua...

Wo er ihn packte...

Si mi ţi- o înşfăcară ei...(vor allem in Märchen)

Sie erwischten sie...

Mundartlich im Banat erscheint die erste Person des Personalpronomens verdoppelt durch einen ethischen Dativ:

Eu mi-s bănăţean.

Ich bin Banater.

Fürs Rumänische wird noch ein neutraler Dativ erwähnt, der ohne Bezug

auf das Genus steht und sich auch dem ethischen Dativ nähert:

Pe urmă, dă-i cu bere, dă-i cu vin...

Danach trank man Bier und trank man Wein...

3.2. Der possessive Dativ

In "Gramatica limbii române"[9] erscheint der possessive Dativ als pronominales Attribut im Dativ("atribut pronominal în dativ"); er wird auch beim "indirekten" Objekt erwähnt, ohne daß die rumänischen Grammatiken eine ausführliche und exakte Beschreibung dieser im Rumänischen so verbreiteten syntaktischen Konstruktion geben.

Eine solche Beschreibung ist aber angesichts einer DRKG sehr wichtig, wenn man an die Erlernung des Deutschen durch Rumänen denkt; sie ist aber umgekehrt noch wichtiger, und zwar bei der Erlernung des Rumänischen durch Deutsche, so daß die Rumänisten mit dem possessiven Dativ noch ein offenes Feld vor sich haben.

Der possesive Dativ kann als Nomen oder Pronomen im Dativ realisiert werden; es handelt sich um die Lang- oder Kurzform des Personal- oder Reflexivpronomens im Dativ, die genau wie im Deutschen bei einer E_o, $E_{1,\ 5+6}$ stehen kann:

- Possessiver Dativ als Teil einer E_o:

Îmi vâjâie urechile. /Urechile-mi vâjâie.

Meine Ohren sausen.

Mi se contractă mușchiul.

Meine Muskel spannt sich.

Îmi lăcrimează ochii./ Ochii-mi lăcrimează.

Mir tränen die Augen.

Der possessive Dativ konkurriert im Rumänischen mit der Konstruktion E_o + Kurzform der Personal-oder Reflexivpronomen im Dativ; diese zweite Variante gibt es im Deutschen nicht- im Rumänischen ist sie auch nur selten anzutreffen, vor allem archaisch und in der Sprache der Dichtung, seltener in der Alltagssprache.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_1:

Îmi ia cartea./ Ia cartea sa.

Er nimmt sich das Buch. /Er nimmt sein Buch.

Îmi curăț pantofii. /Curăț pantofii mei.

Ich putze mir die Schuhe./Ich putze meine Schuhe.

- Possessiver Dativ als Teil einer E_{5+6} :

E_5 und E_6 fallen im Rumänischen zusammen, da man hier nicht zwischen "Richtung" und "Ruhelage" unterscheidet.

Mi se uită în ochi./ Se uită în ochii mei./ Se uită în ochii-mi.
Er schaut mir in die Augen./ Er schaut in meine Augen.
Apa îmi intră în pantofi./Apa intră în pantofii mei.
Das Wasser läuft mir in die Schuhe./ Das Wasser läuft in meine Schuhe.

Theoretisch ist der Ersatz des possessiven Dativs durch Possessivpronomen + Nomen immer möglich; in der Sprachwirklichkeit ist das Possessivpronomen anstelle eines possessiven Dativs emphatisch und weniger usuell.

Wie erwähnt, kann der possessive Dativ im Rumänischen auch direkt an das Nomen angehängt werden:

Mă uit în ochii-ţi mari. /Mă uit în ochii tăi mari.
Ich schaue in deine großen Augen.
Mi-amintesc de fruntea-ţi palidă./Mi-amintesc de fruntea ta palidă.
Ich erinnere mich an deine bleiche Stirn.

Gelegentlich kann der possessive Dativ auch verdoppelt werden, indem neben dem Personal- oder Refelxivpronomen im Dativ auch das Substantiv, das es vertritt, mitausgedrückt wird:

Îi curăţ Mariei pantofii.
Ich putze Maria die Schuhe./ Ich putze Marias Schuhe.

Der possessive Dativ wird auch im Rumänischen mit Hilfe einer Transformation ins Possessivpronomen+ Nomen identifiziert; dabei ist aber zu bemerken, daß die transformierte Struktur nicht üblich ist und fremd klingt:

Îmi caut ochelarii./Caut ochelarii mei.
Ich suche meine Brillen.

Der possessive Dativ steht zunächst auch im Rumänischen bei Substantiven, die Körperteile, Kleidungsstücke oder Gegenstände aus der unmittelbaren Umgebung des Menschen bezeichnen. Im Rumänischen hat sich aber das Modell auch auf Substantive, die Verwandtschaftsbeziehungen oder andere soziale Beziehungen ausdrücken, erstreckt; sehr produktiv sind z.B. Syntagmen mit Dativus possessivus + sein (a-i fi), wo der possessive Dativ Teil einer E_7 ist:

Mi-e tată, frate, cumnat, socru, naş./E tatăl, fratele, cumnatul, socrul, naşul meu.
Er ist mein Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Pate.
Mi-e vecin, prieten, coleg, şef, profesor, şofer./Este colegul, vecinul, prietenul, şeful, profesorul, şoferul meu.
Er ist mein Nachbar, Freund, Kollege, Chef, Professor,Fahrer.

In den Syntagmen E_{3p} + sein steht das Substantiv ohne Artikel im Unterschied zu den transformierten Syntagmen, wo er obligatorisch stehen muß.

Im Deutschen gibt es keinen possessiven Dativ als Teil einer E_7 in Verbindung mit sein.
Durch Analogie hat sich das Modell E_{3p} + sein auch auf andere Verben ausgedehnt:
Imi aştept un văr, o soră, o mătuşă la gară.
Ich warte auf meinen Cousin, meine Schwester, meine Tante.
Wenn sich der possessive Dativ auf Substantive bezieht, die einmalige Personen bezeichnen(Vater, Mutter, Schwiegervater) steht das betreffende Substantiv obligatorisch mit bestimmtem Artikel, weil hier keine Wahl mehr möglich ist:
Imi aştept mama, tatăl, socrul.
Ich warte auf meine Mutter, meinen Vater, meinen Schwiegervater.
Andere Beispiele, wo im Rumänischen eine E_{3p} steht, die keine Entsprechung im Deutschen kennt:
Imi aştept autobusul.
Ich warte auf meinen Bus.
Imi ridic salarul.
Ich hole mein Gehalt.
Mi-e stricată maşina.
Mein Auto ist kaputt.
Mi-e deranjat telefonul.
Mein Telefon ist gestört.
Ii pleacă trenul la ora 4.
Sein Zug fährt um 4.
Die Wahl eines possessiven Dativs hängt von der Ergänzung ab ($E_{o,1,5+6,7}$), die als Zugehörigkeitsbezeichnung aufgefaßt werden kann oder nicht;sie hängt aber auch von der Semantik des Verbs ab. Die Realisierung einer E_{3p} in der Oberflächenstruktur setzt das Vorhandensein eines possessiven Verhältnisses in der Tiefenstruktur voraus.
Der possessive Dativ kann nur dann stehen, wenn der betreffende Gegenstand, der als Besitz einer Person gelten soll, bereits existiert (Ich habe bereits etwas, muß es mir nicht erst anschaffen).
Im Rumänischen ist der possessive Dativ eine aus dem Lateinischen ererbte Konstruktion. Vgl.:
Mihi libri sunt./ Am cărţi./Ich habe Bücher.
(Mihi= E_{3p},libri= E_o und sunt= VPl.)
Mihi sitis est/Mi-e sete/ Ich bin durstig.
(Mihi= E_{3p}. sitis=E_o und est=V Sg.)
Im Lateinischen ist es die Konstruktion"E_{3p} + esse", wo esse/sum für habeo steht- s u m p r o h a b e o ; dieser Dativ wird in der lateinischen Grammatik "Dativus possessivus" genannt und zeigt die

Zugehörigkeit zu einer Person.

4. Kontrastive Bemerkungen

- Der Dativus sympathicus, incommodi und ethicus weisen Ähnlichkeiten im System und im Usus der beiden Sprachen auf, so daß hier in der Regel grammatischer Transfer möglich ist.
- Vom kontrastiven Gesichtspunkt ist der possessive Dativ am ergiebigsten, da hie viele Kontraste im Usus vorliegen und nur selten grammatischer Transfer möglich ist.
- Im Rumänischen ist der possessive Dativ beim Verb(vezi-ţi de treabă), beim Substantiv(ochii-i mari), beim Adjektiv(...pe palida-ţi frunte) und sogar bei Präpositionen(asupră-mi)zu finden.[10] Zahlenmäßig ist er viel häufiger anzutreffen als im Deutschen; vor allem die E_{3p} in Form eines Reflexivpronomens ist im Deutschen viel seltener. Das Deutsche kennt auch keine pronominalen Kurzformen, die im Rumänischen durch Bindestrich ans Verb, Substantiv, Adjektiv oder Präposition angehängt werden. Mit einem Verb im Präsens steht die Langform(ungebundene Form), mit einem Verb im Perfekt die Kurzform (gebundene Form):

Işi învinge frica. Er überwindet seine Angst.(Präsens)

Si-a învins frica. Er überwand seine Angst.(Perfekt)

- In beiden Sprachen kann der possessive Dativ als Teil von $E_{0,1,5,6}$ - im Rumänischen kommt hinzu noch E_7- auftreten.

Am häufigsten erscheint die E_{3p} in beiden Sprachen bei einer E_1. In beiden Sprachen stehen die $E_{0,1}$, worauf sich die E_{3p} bezieht, mit bestimmtem Artikel:

Mir läuft die Nase. Imi curge nasul.

Wenn die E_{3p} Teil einer $E_{5+6,7}$ ist, so steht das Substantiv, wenn es kein Determinant bei sich hat, ohne Artikel im Rumänischen im Unterschied zum Deutschen:

Er schaut ihr in die Augen. I se uită în ochi.

- Das Deutsche besitzt nur zwei Möglichkeiten zum Ausdruck des possessiven Verhältnisses(E_{3p}+ Nomen und Possessivpronomen + Nomen), wobei die zweite nicht immer als Konkurrenzform der ersten gilt; das Rumänische verfügt über mehrere Möglichkeiten(E_{3p}+ Nomen;Possessivpronomen + Nomen;Nomen + Kurzform des Personal- oder Reflexivpronomens im Dativ;Verb/Adjektiv/Präposition + Kurzform des Pronomens). Im Rumänischen wird die E_{3p} vorgezogen; sie wird als eine ökonomische Struktur empfunden, die in einem kurzen Syntagma eine doppelte Information angibt. Den Rumänisch sprechenden Ausländer erkennt man

auch daran, daß er die Konstruktion mit dem Possessivpronomen wählt und nicht die E_{3p}.

Das Deutsche besitzt eine größere Freiheit in der Austauschbarkeit des possessiven Dativs mit dem Possessivpronomen + Nomen als das Rumänische.

- Im Deutschen ist die reflexive E_{3p} des Rumänischen oft redundant: Spre sfîrşit şi-a pierdut răbdarea. Gegen Ende verlor er die Geduld. Astfel îşi linişti nervii. So beruhigte er seine Nerven.

Die Anzahl der deutschen Verben, die eine E_{3p} überhaupt zulassen, ist viel geringer als im Rumänischen; für einen vollständigen Vergleich müßten semantische Klassen von Verben in beiden Sprachen aufgestellt werden: so steht z.B. in beiden Sprachen bei Empfindungsverben E_{3p}: Mir raucht der Kopf. Îmi vîjîie capul.

Îmi lăcrimează ochii de frig. Mir tränen die Augen vor Kälte.

- Für die Feststellung der E_{3p} - Äquivalenz in den beiden Sprachen wurde das "Rumänisch- deutsche phraseologische Wörterbuch" von H. Mantsch, M. Anuţei und H. Kelp untersucht[11]. Aus diesem Wörterbuch wurden die rumänischen Sätze mit einer E_{3p} und ihre Übertragung ins Deutsche herausgeschrieben; dabei wurde auf die Übertragungsmöglichkeiten geachtet.

- Folgende Übertragungsmöglichkeiten wurden dabei gefunden:

Rumänisch	Deutsch
a) E_{3p}	E_{3p}
Îi curge nasul.	Ihm läuft die Nase.
I se toarnă apă în cap.	Man gießt ihm Wasser über den Kopf.
Vîntul îi joacă în păr.	Der Wind spielt ihr im Haar.

Es handelt sich in diesen Beispielen um eine implizite Possession ("posesiune inalienabilă" nach Th. Cristea[12]), die bei Körperteilen in konkreter oder übertragener Bedeutung vorkommt.

b) E_{3p}	Possessivpronomen + $E_{o,1,5,6}$
Îmi aştept părinţii la gară.	Ich warte auf meine Eltern am Bahnhof.
Îmi copiez orarul.	Ich schreibe meinen Stundenplan ab.
c) E_{3p}	Possessivpron. + Nomen/ Artikel + Nomen

El şi-a pus viaţa în joc.	Er setze sein Leben aufs Spiel.
Ei îşi menţin echilibrul.	Sie bewahren ihr Gleichgewicht.
El şi-a ieşit din răbdări.	Er hat die Geduld verloren.

Hier handelt es sich um eine explizite Possession.

d) E_{3p} — Artikel + Nomen

Ea îşi pierdu cunoştinţa.	Sie verlor das Bewußtsein.
Ea şi-a învins frica.	Sie hat die Angst in sich bekämpft.

e) E_{3p} — E_{3p} + Possessivpron.

Îşi cîştigă existenţa traducînd.	Er verdient sich seinen Lebensunterhalt mit Übersetzungen.

f) E_{1p}/E_{3p} — E_{3p}/ Possessivpron.+ Nomen

S-a spălat pe mîini./ Şi-a spălat mîinile.	Er hat sich die Hände gewaschen.
Mă doare gîtul.	Mir tut der Hals weh.

g) E_{3p} — E_{3p}+ Possessivp.+ Nomen

Îşi sapă singur groapa.	Er gräbt sein eigenes Grab.
	Er gräbt sich selbst sein Grab.
El trebuie să-şi cîştige existenţa.	Er muß sich seinen Lebensunterhalt verdienen.

Solche Beispiele mit einer redundanten E_{3p} im Deutschen sind eigentlich selten.
Zu bemerken ist auch, daß bei Wendungen oft eine syntaktisch-semantische Umstrukturierung durch die Übersetzung festgestellt wurde.
In phraseologischen Wendungen gibt es in beiden Sprachen in der Regel keine freie Austauschbarkeit der festgestellten Möglichkeiten.
- Den deutschen Sätzen mit einer E_{3p} entsprechen im Rumänischen in der Regel Sätze mit einem possessiven Dativ. Umgekehrt aber entspricht nicht jedem rumänischen Satz mit einer E_{3p} eine äquivalente Struktur im Deutschen. Da besteht für den Deutsch lernenden Rumänen die Gefahr, daß er die muttersprachliche Struktur direkt in die Fremdsprache überträgt und folglich Interferenzfehler begeht.

Anmerkungen:

1. Vgl. H. Glinz, Deutsche Grammatik II, S.57
2. G. Helbig / W. Schenkel, Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben , S.42
3. A.a.O.,S.42
4. Duden- Grammatik,III-Auflage,S.529
5. E. Savin,Syntax der deutschen Sprache, S.74
6. G. Helbig/J. Buscha, Deutsche Grammatik,S.496-498
7. Duden- Grammatik,S.489
8. W.Abraham, Der "ethische" Dativ,in:Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik(=IdS,17),S.119
9. Gramatica limbii romane,2.Bd (2.Aufl.), S.133-134
10. A.a.O., vgl. S. 133-141
11. H. Mantsch, M.Anuței, H. Kelp, Dicționar frazeologic german- roman, Editura stiințifică și enciclopedică, București, 1977
12. Th. Cristea, Elements de grammaire contrastive- domaine fracais roumain, Editura didactică și pedagogică, București, 1977

INHALTLICHE MERKMALE DER KOMPLEXEN SÄTZE MIT INFINITIVANSCHLUSS

Lektor Dr. GERTRUD SAUER(Iaşi)

1.0. Im Deutschen stellt der Infinitivsatz eine der häufigsten Formen zur Verwirklichung von Ergänzungssätzen dar. Obwohl er nach vielen Verben mit dem daß-Satz kommutiert und daher häufig als dessen Alternative angesehen wird, kommt er dennoch auch nach Verben vor, die keinen oder üblicherweise keinen daß-Anschluß aktualisieren.

Im Rumänischen dagegen tritt der Infinitivsatz als Ergänzungssatz relativ selten auf, aber oft als Attribut- und als Angabesatz. Das gilt vor allem für den schriftlichen Ausdruck, während der mündliche Sprachgebrauch den Infinitivsatz kaum aufweist; die Informanten empfinden ihn als "nicht üblich" oder als "gehoben".

Was den Infinitivischen Ergänzungssatz betrifft, muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß die semantischen Funktionen, die im Deutschen allein dieser übernimmt, weitgehend vom rumänischen să-Satz erfüllt werden. Unter bestimmten Bedingungen entsprechen dem deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv I ein rumänischer Infinitivsatz mit Infinitiv Präsens und/oder ein să-Satz mit Konjunktiv Präsens und dem deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv II ein rumänischer Infinitivsatz mit Infinitiv Perfekt und/oder ein să-Satz mit Konjunktiv Perfekt.

1.1. Die Übernahme der semantischen Funktionen durch den Infinitivsatz mit Infinitiv Präsens im Rumänischen ist im Unterschied zum deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv I zusätzlich davon bedingt, daß der von ihm beschriebene Sachverhalt das Merkmal <real existent> haben muß, da das regierende Verb nur dann mit "Sicherheit" auf diesen Bezug nehmen kann. Beispiel:

Er klagt <darüber> , zu viel Arbeit zu haben.

Se plînge de a avea prea multă treabă.

Außer dem Infinitivsatz läßt sich der Inhalt der Klage als real existent nur noch durch einen daß=că-Satz (im Deutschen auch durch den abhängigen Hauptsatz, der aber im Rumänischen auch nur sehr selten verwendet wird) wiedergeben:

Er klagt <darüber> , daß er zu viel Arbeit hat/habe.

Se plînge că are/ar avea prea multă treabă.

Bei Verben, die einen Sachverhalt als <sicher> beurteilen oder qualifizieren, ist im Rumänischen să-Anschluß immer blockiert, denn der să-Satz ist immer ein konjunktivischer Satz und der von ihm beschriebene Sachverhalt wird vom Obersatzverb als <vermutet> , als <möglich> , als <noch ausstehend> präsentiert. Der als Entsprechung zu solchen să-Sätzen vorkommende daß-Satz oder HPTS markiert diese modale Komponente im Deutschen mit bestimmten Modalverben; in die Nebensätze der Verben wie klagen über = a se plînge eingefügt, entstehen ungrammatische Sätze:

+Er klagt <darüber> , daß er zu viel Arbeit haben kann/soll/mag/muß.

+Se plînge să aibă prea multă treabă.

1.2. Als Entsprechung zum deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv I kommt im Rumänischen aber obligatorisch der să-Satz vor, wenn das von ihm genannte Geschehen als <vermutet> ,als <möglich> , als <erfüllbar> , als <noch ausstehend> präsentiert wird. Eine Reihe von Verben des geistigen, des sinnlichen und des gefühlsmäßigen Wahrnehmens, Verben der Fähigkeit, des Könnens, des Dürfens, des Müssens, des Sollens, des Wollens nehmen immer auf Sachverhalte Bezug, deren eventuelle Verwirklichung mit der von ihnen ausgedrückten Handlung zusammentrifft oder deren Verwirklichung zwar möglich ist aber zeitlich nicht festgelegt ist.
Unter diesen Bedingungen erfolgt im Rumänischen nie die Subjunktion ~~mit Infinitiv~~ eines Infinitivsatzes mit Infinitiv Präsens. Beispiele:

Die Kinder freuen sich, die Tante bald wiederzusehen.
Copiii se bucură să vadă în curînd pe mătuşa lor.

Er liebt es nicht, immer kritisiert zu werden.
Nu-i place să fie mereu criticat.

Die Infinitiv=să-Sätze bilden mit ihren Obersätzen Komplexe, die sich als "organghaft" charakterisieren lassen, als werdend, weshalb im Deutschen bei Passivierung nur werden-Passiv im Nebensatz zu erwarten ist; das Rumänische hat dazu als Entsprechung das Präsens seines Konjunktivs. "Zustandhaftes" wird im Deutschen mit sein-Passiv und im Rumänischen mit a fi-Passiv (bei Passivierung) ausgedrückt. Doch Sachverhalte, die als real existent bewertet werden, sind mit dem Merkmal <-durativ> verbindbar, während die "werdenden" Sachverhalte mit dem Merkmal <+durativ> verträglich sind. Die komplexen Sätze mit dem Merkmal <Sicherheit> weisen daher häufig im Nebensatz Zustandspassiv oder sein=a fi + Adj./Part. oder Infinitiv II bzw. Infinitiv Perfekt auf; in jedem Fall wird das Merkmal <-durativ> aktualisiert, entweder durch Relativierung des Vorganghaften oder durch unterschiedliche temporale Markierung der Geschehen in Ober-

und Untersatz.

1.3. Nach den Verben des geistigen, des sinnlichen und des gefühlsmäßigen Wahrnehmens, nach Verben des Könnens, des Dürfens, des Müssens, des Sollens, des Wollens tritt als Entsprechung zum deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv I alternativ zum <u>să</u>-Satz mit Konjunktiv Präsens ein Infinitivsatz mit Infinitiv I auf, wenn das Merkmal - +durativ des jeweiligen Gefüges restringiert oder relativiert wird. In einem Gefüge wie:

Es enttäuschte die Eltern, den Sohn in schlechter Gesellschaft zu sehen.

Ii dezamăgea pe părinţi să-l vadă pe fiul lor într-un anturaj nepotrivit.

entspricht dem deutschen Infinitivsatz obligatorisch ein <u>să</u>-Satz, während in:

Es war eine Enttäuschung für die Eltern, den Sohn in schlechter Gesellschaft zu sehen.

Era o dezamăgire pentru părinţi de a-l vedea pe fiul lor într-un anturaj nepotrivit-.

Infinitivsatz mit Infinitiv Präsens auch im Rumänischen durchaus möglich, ja üblich ist.

Dasselbe gilt für Gefüge, deren Regens eine lexikalische Fügung mit Deverbativum ist; wie <u>sein= a fi</u> + Adj./Part. punktualisiert auch die lexikalische Fügung mit Deverbativum den Wahrnehmungsvorgang. Beispiele:

Er lebte in der ständigen Furcht, in eine Falle zu geraten.

Trăia cu teama continuă de a nu cădea (cumva) într-o cursă.

Dieser Deutschlehrer ... forderte eine Erklärung von mir und sah sich nicht in der Lage, mit dieser Erklärung zufrieden zu sein.(S. Lenz, Deutschstunde, 13)

Acest profesor ... mi-a cerut lămuriri şi nu s-a văzut în situaţia de a se arăta satisfăcut de aceste lămuriri. (S. Lenz, Ora de germană, 29)

Aus dem bisher Gesagten folgt, daß im Rumänischen Infinitivsatz mit Infinitiv Präsens durch das Merkmal +durativ verhindert wird; diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß das Rumänische das Vorganghafte mit seinem präsentischen Konjunktiv (also implizit mit <u>să</u>-Satz) realisiert; genauer: wenn es sich um Sachverhalte handelt, die als möglich existent , d.h. in der Zukunft erfüllbar angenommen werden. Da aber der rumänische Konjuktiv temporal nicht markiert ist, entscheidet das Obersatzverb über die zeitliche Einstufung des Gesamtgefüges; und aus diesem zeitindifferenten -

ten Zug ergibt sich die Fähigkeit des rumänischen Konjunktivs, Verbindungen mit vielen Verben einzugehn. Auf den Anschluß des să-Satzes mit Konjunktiv Präsens wirkt sich negativ nur das Merkmal ⟨Sicherheit⟩ aus, das Merkmal also, das nur auf einen real existenten Sachverhalt bezogen werden kann.

1.4. Das Merkmal ⟨Sicherheit⟩ blockiert auch den Anschluß eines să-Satzes mit Konjunktiv Perfekt; den deutschen Infinitivsätzen mit Infinitiv II entsprechen somit rumänische Infinitivsätze mit Infinitiv Perfekt, wenn sie von Verben regiert werden, die auf Sachverhalte Bezug mit dem Merkmal ⟨real existent⟩ Bezug nehmen. Beispiel:

Ich bedaure, sie besucht zu haben.
Regret de a fi vizitat-o.

Wie unter 1.1. läßt sich der Infinitivsatz nur gegen daß=că-Satz austauschen; să-Anschluß ist nicht möglich.

1.5. Außer Infinitivsatz mit Infinitiv Perfekt tritt auch să-Satz mit Konjunktiv Perfekt auf, wenn das Merkmal ⟨Unsicherheit⟩ aktualisiert wird. Beispiel:

Ich entsinne mich nicht, Ihnen das gesagt zu haben.
Nu-mi amintesc de a vă fi spus asta.

Weil das Obersatzverb sich entsinnen=a-și aminti negiert auftritt, sind die Infinitivkonstrukte in beiden Sprachen sowohl gegen daß=că-Satz als auch gegen ob=dacă-Satz austauschbar:

Ich entsinne mich nicht, daß ich Ihnen das gesagt habe.
Nu-mi amintesc că v-am spus asta.

und: Ich entsinne mich nicht, ob ich Ihnen das gesagt habe.
Nu-mi amintesc dacă v-am spus asta (ori nu).

Das Rumänische verfügt nun noch zusätzlich über den să-Satz, dessen Verb im Perfekt des Konjunktivs steht:

Nu-mi amintesc să vă fi spus asta.

wörtl.: Ich entsinne mich nicht, ob ich Ihnen das gesagt haben xxxxxxx kann.

Die wörtliche Übersetzung ind Deutsche ergibt einen unannehmbaren Satz, da das Modalverb können nur im Obersatz korrekt verwendet wird:

Ich kann mich nicht entsinnen, ob ich Ihnen das gesagt habe.

Im Rumänischen wiederum wäre das Gefüge nicht annehmbar, würde man in Fällen wie diesem das Modalverb in den Obersatz einfügen wollen. Wie immer, nach Verben, deren Merkmal durch Negation modifiziert wird und dadurch ob=dacă-Anschluß aktualisieren, weisen im Rumänischen auch den alternativen să-Anschluß auf. Für diese Interpretation spricht etwa die Tatsache, daß Interrogativsätze wie

Să vă fi spus eu asta?

frequent sind. Andrerseits aber ließe sich der komplexe Satz mit să-Anschluß auch als Alternative zum komplexen Satz mit Infinitivanschluß annehmen; wie dieser wäre er doppeldeutig, also gegen daß=că-Satz und ob=dacă-Satz austauschbar. Die Austauschbarkeit gegen daß=că-Satz ließe sich ohne Bdeutungsveränderung nicht vornehmen.

Das rumänische Perfekt des Konjunktivs kann also nur gesetzt werden, wenn es sich um Gefüge handelt, die das Merkmal <Unsicherheit> aktualisieren.

1.6. Als Entsprechung zum deutschen Infinitivkonstrukt mit Infinitiv II kommt im Rumänischen Infinitivsatz mit Infinitiv Perfekt oder să-Satz mit Konjunktiv Perfekt in Gefügen vor, die "Nichterfüllbarkeit zum Ausdruck bringen. Beispiel:

Ich hätte es vorgezogen, mit der ganzen Sache nichts zu tun gehabt zu haben
Aş fi preferat a nu fi avut de a face cu povestea asta.

und: Aş fi preferat să nu fi avut de a face cu povestea asta.

wörtl.: Ich hätte es vorgezogen, wenn ich mit der ganzen Sache nichts zu tun hätte haben können.

Der im Nebensatz genannte Sachverhalt ist im Verhältnis zum Sprechzeitpunkt realisiert; im Augenblick des Sprechens wünscht sich der Sprecher genau das Gegenteil davon, also etwas, das <nicht erfüllbar> ist.

1.7. Nach anderen Verbgruppen, die sich auf Sachverhalte mit dem Merkmal <-durativ> beziehen und die nicht das Merkmal <unsicher> oder <nicht erfüllbar> aktualisieren, entspricht dem deutschen Infinitivsatz mit Infinitiv II ein rumänischer Infinitivsatz mit Infinitiv Perfekt.

Daher behaupten auch die rumänischen Muttersprachler, daß Infinitivsätze mit Infinitiv Perfekt häufiger verwendet werden als Infinitivsätze mit Infinitiv Präsens. Infinitivsatz mit Infinitiv II kann nämlich immer verwendet werden, sobald das Merkmal <-durativ> zu aktualisieren ist.

LITERATURVERZEICHNIS

Engel, Ulrich: Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1977

Engel, Ulrich-Schumacher, Helmut: Kleines Valenzlexikon deutscher Verben, Tübingen 1976

Kaufmann, Gerhard: Die indirekte Rede und mit ihr konkurrierende Formen der Redeerwähnung, München 1976

Sitta, Horst: Semanteme und Relationen. Zur Systematik der Inhaltssatzgefüge im Deutschen, Frankfurt 1971

Wunderli, Peter: Die Teilaktualisierung des Verbalgeschehens (Subjonctif) im Mittelfranzösischen, Tübingen 1970

DIE KAUSALEN ANGABESÄTZE IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Assist. Octavian Nicolae
(Iași)

0. Die Kausalität als 'gedankliche Beziehung' gehört nicht zu den sprachlichen Kategorien und wird nicht weiter definiert. Kausalsätze sind diejenigen Sätze, die mit Kausalangaben wie deshalb - deaceea; aus diesem Grund - din această cauză kommutieren. In der vorliegenden Arbeit werden nur die Kausalsätze behandelt, die als Angabesätze realisiert werden.

1. Die Funktionen der Kausalsätze

1.1. 'eigentliche' Kausalsätze

Die am frühesten erkannte und am häufigsten beschräebene Funktion der Kausalsätze ist die Begründung eines Sachverhaltes durch einen anderen Sachverhalt; der Kausalsatz enthält den 'Grund für das im übergeordneten Satz genannte Geschehen oder Sein'[1]. In der Tat benennen die Kausalsätze nicht immer die Ursachen, auf die das Eintreffen des Obersatzgeschehens zurückzuführen ist, wie in

(1) Man hat mir diese Arbeit verordnet, w e i l ich plötzlich so viel zu erzählen hatte.

(1a) Lucrarea de pedeapsă mi se cere p e n t r u c ă m-am pomenit deodată că am de povestit prea multe.

(1b) Lucrarea de pedeapsă mi se cere f i i n d c ă...

(1c) Lucrarea de pedeapsă mi se cere d e o a r e c e ...

wo die Strafarbeit durch die Erwähnung des auf Grund einer sozialen Norm inkriminierenden Tatbestandes begründet wird, oder in

(2) Von der Stiefmutter getrieben, nahm der Mann die Kinder in den Wald mit.

(2a) Îndemnat de mașteră, omul duse copiii în pădure.

In vielen anderen Fällen enthält der Kausalsatz nur begünstigende begleitende Umstände:

(3) Ich dachte mir, w e n n ich schon da bin, ich schau mal bei euch herein.

(3a) Mi-am zis că d a c ă tot am venit pînă aici, să intru și pînă la voi.

(3b) Mi-am zis că daa c ă tot am ...

(3c) Mi-am zis că d e v r e m e c e...

(3d) Mi-am zis , c u m ...

1.2. Illokutionsbezogene Kausalsätze

Oft handelt es sich nur um Indizien, die den Sprecher dazu veranlaßen, den im Obersatz genannten Sachverhalt zum Ausdruck zu bringen. Der Hauptsatz ist nicht der Obersatz des Kausalsatzes, dieser hängt von einem meist nicht realisierten, den Redeakt benennenden Verb ab. In

(4) Da Sie aber doch frei sind, so können Sie doch kein solches Verbrechen begangen haben.

(4a) C u m dumneavoastră sînteți liber, îmi permit să cred că n-ați săvîrșit o crimă prea mare.

(4b) D e o a r e c e dumneavoastră...

(4c) P e n t r u c ă dumneavoastră...

(4d) I n t r u c î t dumneavoastră...

(4e) F i i n d c ă dumneavoastră...

hängt der Kausalsatz von einem ausgesparten redeeinleitenden Verb ab; der Übersetzer hat es für notwendig erachtet, das Verb a crede (denken) einzusetzen. Der erste Teilsatz dient nicht als Begründung des im zweiten Teilsatz genannten Sachverhaltes: daß der Angesprochene frei ist, stellt nicht den Grund der Tatsache dar, daß er kein schweres Verbrechen begangen hat, das ist nur ein Zeichen für diese Schlußfolgerung. Gerade das Eintreffen des Geschehens aus dem zweiten Teilsatz stellt den Grund dafür, daß der Mann frei ist. Der Sprecher bezieht sich auf die hier nicht verbalisierte, die eigene Annahme benennende Erklärung, die durch doch hervorgehoben wird

(4') Da Sie aber doch frei sind, muß ich annehmen...

Wo die Stellung des Sprechers zur Gültigkeit seiner Aussage impliziert ist, in Sätzen, die eine Aufforderung, eine Frage, einen Wunsch, einen Vorwurf usw. enthalten, oder wo der Sprecher die Faktizität des Geschehens ausdrücklich betont, begründet der Kausalsatz nicht objektiv gegebene Sachverhalte, sondern das Vorgehen des Sprechers selbst: es wird erklärt, warum er zu einer bestimmten Handlungsweise rät, warum er etwas glaubt, fürchtet, hofft, warum er eine Frage stellt. Die hortative, interrogative Komponente der Illokution, die oft durch Emistimateria unterstrichen wird, läßt sich leicht aktualisieren:

(5a) /Te rog/ Să nu întîrzii, că mi-e urît să stau singură.

(5) /ich bitte dich/ Bleibe nicht lange aus, ich fürchte mich.

(6a) /Te întreb/ Dar dumneata de ce vorbești, că doar n-ai fost

d e față?

(6)/Ich frage Sie/ Warum mischen Sie sich ein,Sie waren ja gar nicht dabei.

Noch deutlicher ist die Zugehörigkeit des Kausalsatzes zu einem Obersatz,der sich auf den Kommunikationsprozeß und nicht auf die mitzuteilenden Inhalte bezieht,wenn das ganze Gefüge nur aus Nebensätzen besteht:

(7) Ob nicht vielleicht doch etwas mit ihm los ist,daß er sich so benimmt?

(7a) N-o fi avînd totuși ceva de se poartă așa?

und der ausgesparte Obersatz,von dem sowohl der Objektsatz als auch der Kausalsatz abhängen,nicht schwer zu rekonstruieren ist:

(7') Man muß sich fragen, ob....

(7a) Intrebarea e dacă n-o fi avînd...

Daß der Kausalsatz eigentlich nicht zu dem ihn formell einbettenden Satz gehört,wird auch durch Sprechpausen markiert;der illokutionbezogene Kausalsatz hat einen parenthetischen Charakter:

(8) Der Zustand des Patienten - weil Sie auf eine offene Antwort bestehen - ist nicht besonders gut.

(8a) Starea pacientului - asta numai pentru că insistați să aflați - nu e grozavă.

2. Morphosemantische Beschreibung der kausalen Angabesätze

2.1. Semantische Beschreibung der Subjunktoren

2.1.1. weil

Der Subjunktor weil gibt die vom Sprecher als tatsächlich dargestllte Realisierung der 'Grund-Folge'-Relation an;zwischen Grund und Folge wird eine sachliche Unterscheidung getroffen.Da weil-Sätze eine neue Information enthalten,wird der Subjunktor in satzförmigen Antworten auf Fragen nach dem Grund eines Seins oder Geschehens obligatorisch selegiert.Der weil-Satz kann im Dialog als Antwort auf eine die Information des nichtrealisierten Hauptsatzes verwegnehmende Frage fungieren:

(9) Warum weint sie denn? W e i l er nicht antwortet und den Prokuristen nicht herein läßt.

Diese Funktion kommt im Rumänischen dem Subjunktoren fiindcă,pentru că zu.Als Teile eines Gefüges,das als Antwort auf die Frage nach dem Grund eines Geschehens fungiert,können die Kausalsätze im Deutschen durch weil,im Rumänischen durch fiindcă;pentru că;deoarece;întrucît;din cauză că eingeleitet werden.

2.1.2. da

Durch da eingeleitete Sätze sind an der subjektiven Sicht des

Sprechers gebunden. Der Kausalzusammenhang ist lockerer, die semantische Beziehung zwischen Grund und Folge ist nicht vordergründig. Der Grund wird als dem Gesprächspartner bekannt dargestellt, durch Akzeptierung der als faktische dargestellten Voraussetzung wird dieser auch zur Akzeptierung der Folge gezwungen. Es ist nicht einmal notwendig, daß der Hörer den als Grund angegebenen Sachverhalt tatsächlich kennt, durch ausdrückliche Bezugnahme auf die 'allgemeine Bekanntheit' mit Hilfe von Existimatoria und anderer auf den Kommunikationsprozeß hinweisenden Elementen wie bekanntlich, wie schon gesagt, wie bereits bemerkt wird die 'Evidenz' des Grundes als unanfechtbar dargestellt. Das ist dadurch möglich, weil da zu den Zeigewert aufweisenden d-Wörtern zählt, welche die erste Stelle im Satz besetzen (da-Sätze sind meist Vordersätze, während weil-Sätze in ihrer Mehrheit Nachsätze sind) und den Anschluß an das Vorhergesagte herstellen. Die Aufmerksamkeit des Hörers wird von dem Grund auf die Folge gelenkt. Die Unterschiede zwischen da- und weil-Sätzen liegen in der Textologie der Subjunktoren: in Sätzen, die nicht die Ursache, sondern nur Symptome des Hauptsatzgeschehens benennen, wo vielmehr dieser den Grund des Nebensatzgeschehens angibt sowie in vielen illokutionsbezogenen vorangestellten Kausalsätzen ist da wahrscheinlicher als weil:

(10) Da er so lange nicht geschrieben hat, ist er vielleicht krank.

Die Ersetzung des Subjunktors da durch weil würde auch zu einer Umkehrung der Sätze führen und zu einer Verlagerung der Akzente, hervorgehoben wäre die Begründung der Annahme und nicht die angenommene Ursache des Nichtschreibens.

2.1.3. Rumänische Äquivalente der Subjunktoren weil, da

Im Rumänischen entsprechen diesen Subjunktoren fiindcă, pentru că, din cauză că, din pricină că, deoarece und întrucît. Din pricină că ist in der erzählenden Presa, deoarece und întrucît in der wissenschaftlichen Presa und im amtlichen Stil zu finden; die beiden letzten Subjunktoren leiten vorwiegend Vordersätze ein.

Obwohl schriftsprachlich wird das in der älteren erzählenden Presa anzutreffende căci heutzutage selten verwendet. In der Schriftsprache werden die Subjunktoren fiindcă, pentru că, deoarece u. întrucît, die ersten zwei auch in der gesprochenen Standardsprache verwendet. Im Unterschied zu weil kann fiindcă auch zur Realisierung lockerer Kausalzusammenhänge dienen, wo also der Grund nicht 'neu und gewichtig' ist und übernimmt somit auch die Funktionen des Subjunktors da. In solchen Fällen sowie in illokutionbezogenen Sätzen kommutiert fiindcă mit dem Subjunktor că, der in der weniger gepflegten Sprache des Alltags

zu einem 'universellen kausalen[2] Subjunktor geworden ist. Der polyfunktionelle Subjunktor că ist häufig dort anzutreffen, wo die Kausalität nicht unbedingt betont werden soll. (siehe oben die Beispiele (5), (6)).

Că ist eigentlich kein kausaler Subjunktor, er leitet Ausbausätze ein. Der im că-Satz realisierte Sachverhalt kann natürlich auch als Element einer kausalen Beziehung hingestellt werden, sowie auch ein Hauptsatz den Grund des Geschehens aus einem anderen Satz benennen kann, ohne daß der Kausalzusammenhang grammatisch markiert wird. Er wird auf Grund des Vorwissens des Sprechers um die verbalisierten Sachverhalte identifiziert und ist entweder aus dem Kontext ersichtlich:

(11a) A fost rău, că era să iasă cu bătaie.

(11) Es war schlimm, sie hätten sich beinahe geprügelt.

(12a) Să se scoale şi să vie imediat că nu e timp de dormit.

(12) Er soll sofort aufstehen und hierher kommen, es ist jetzt keine Zeit zum Schlafen.

oder er wird durch lexikalische Mittel markiert (Lexeme wie motiv, cauză - Grund, Ursache usw). In solchen Fällen kommutiert der entsprechende deutsche Subjunktor daß ebenfalls mit dem kausalen weil:

(13) Daß er so garstig hustet, kommt davon, daß/weil er raucht.

(13a) De aia tuşeşte aşa, c ă/ f i i n d c ă nu mai lasă odată tutunul.

Illokutionbezogene Sätze werden durch că, fiindcă, pentru că eingeleitet:

(14a) Ploaia trebuie să fi încetat, fiindcă văd iar oameni pe stradă.

(14) Der Regen muß aufgehört haben, man sieht Leute auf der Straße.

Sollte hier der Obersatz des Kausalsatzes realisiert werden, dann können auch die für die normierte Sprache kennzeichnenden Subjunktoren deoarece, întrucît eingesetzt werden:

(14'a) Ploaia trebuie să fi încetat, spun asta deoarece...

2.1.4. um so mehr als, zumal (da)-cu atît mai mult cu cît

Einen zusätzlichen, nach Erben den eigentlich ausschlaggebenden Grund[3] nennen durch um so mehr, um so weniger als, zumal (da) eingeleiteten Sätze:

(15) Man erkannte es nicht gleich, um so weniger als die Hauptveränderung in der Anwesenheit des Mannes bestand.

(15a) Dar acest lucru cu greu s-ar fi putut observa, cu atît mai mult, cu cît schimbarea esenţială o constituia prezenţa unui bărbat.

2.1.5. wenn - dacă, unde, cum, de vreme ce

Das Eingreffen eines begünstigenden Umstandes kann auch durch die konditionalen Subjunkteren wenn - dacă ausgedrückt werden:

(3) Ich dachte mir, wenn ich schon da bin, ich schau mal bei euch herein.

(3a) Mi-am zis că dacă tot am venit pînă aici, săintru şi pînă la voi.

Im gesprochenen Rumänisch kommutiert dacă mit Relativadverbien wie cum, unde oder de vreme ce:

(3b) Mi-am zis că unde tot...

(3c) Miaam zis că de vreme ce...

(3d) Mi-am zis, cum ,...

Temporalsätze können ebenfalls das Eintreffen eines Sachverhaltes bezeichnen, der als Grund für das Obersatzgeschehens fungiert:

(16) Als er sah, daß die anderen nicht mehr kommen, ging er auch weg.

(16a) Cînd a văzut că nici ceilalţi nu mai vin, a plecat şi el.

Durch als, cînd eingeleitete Kausalsätze sind in der Regel Vordersätze, andernfalls überwiegt die temporale Bedeutung:

(16') Er ging weg, als er sah,..

(16'a) A plecat cînd a văzut,..

Allerdings können hier der Sprechrhythmus und die Tonführung präzisierende Abtönungspartikeln den kausalen Charakter der Sätze unmißwerständlich markieren, was in der Schriftsprache schwieriger, in der Sachprosa unmöglich wäre.

2.2. Nicheingeleitete Kausalsätze

Das rumänische gerunziu kann kein Hauptsatzprädikat bilden, dafür bildet es Nebensätze, deren Beziehungen zum Obersatz recht verschieden sein können. Die Sachverhalte werden korreliert, ohne daß die semantische Beziehung speziell verdeutlicht wird; ihre Aufdeckung bleibt dem Hörer überlassen. Das ist, auch wenn in vielen Fällen mehrere Bedeutungen sich überlagern, im allgemeinen doch möglich. Während der erste Teilsatz im

(17a) Văzîndu-se uitat de toţi, îşi lăsă în sfîrşit valiza jos şi se aşeză.

auch temporal verstanden werden kann:

(17) Als er sich von allen vergessen sah, stellte er den Koffer hin und setzte sich.

ist der Kausalzusammenhang in (18a)

(18a) Negăsindu-l la facultate, a trebuit să-l caute acasă.

(18) Da ich ihn nicht in der Uni fand,mußte ich ihn zu Hause anrufen.

Partisipialsätze mit dem Perfekt Partizip lassen die Einsetzung der gerunziu-Form des Verbs a fi (sein) zu:

(2'a) Indemnat f i i n d de mașteră,omul duse copiii în pădure

2.3. Weiterführende Nebensätze

Abschließend wird auf den weiterführenden Angabesätz hingewiesen,der mit seinem Obersatz ebenfalls eine Kausalrelation eingeht. Im Unterschied aber zu den bisher erwähnten Nebensätzen enthält der weiterführende Nebensatz nicht mehr den Grund,der diesmal im Obersatz enthalten ist,sondern die Folge:

(19) Ich kannte ihn nicht,weswegen ich mich nicht traute,ihn anzurufen.

(19a) Nu-l cunoșteam personal,drept care n-am îndrăznit să-i telefonez.

Durch(so)wie - după cum und daß - că/de eingeleitete illokutionbezogene weiterführende Nebensätze begründen eine Annahme des Sprechers,die durch Emistimatoria oder durch eine besondere Intonation modal markiert werden kann:

(20) Es ist offenbar etwas mit ihm los,wie er sich benimmt.

(20a) E ceva în neregulă cu el, după cum se manifestă.

(20') Es ist offenbar etwas mit ihm los,daß er sich so benimmt.

(20'a)E ceva în neregulă cu el,de se manifestă așa.

(20'b) E ceva în neregulă cu el,că se manifestă așa.

3. Schlußfolgerungen

Im allgemeinen entsprechen die deutschen und die rumänischen kausalen Subjunktoren einander.Die Opposition weil-da ist im Rumänischen nicht so deutlich,sie kann im Notfall markiert werden.Das Rumänische verfügt über mehr Subjunktoren,die mehr oder weniger spezialisiert sind für die Stellung des Kausalsatzes im Satzgefüge oder für einen funktionalen Stil. Kausale Partizipialkonstruktionen sind im Rumänischen häufiger als im Deutschen.

Anmerkungen

1.Grebe,P.:Duden Grammatik der dt.Gegenwartsprache,2.Aufl.S.563

2.Todoran,R.:In legătură cu "și să"în graiurile dacoromâne,in Cercetări de lingvistică,XIII/1968 S.36

3.Erben,J.:Abriß der deutschen Grammatik,Berlin 1966,S.187

S c h l u ß f o l g e r u n g e n
zum Stellungsverhalten von Ergänzungen im
einfachen Hauptsatz (deutsch-rumänisch)

Assistent DOINA SANDU
(Bukarest)

Eine eingehende Beschreibung der Stellungserscheinungen sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen hat uns ermöglicht, zu einigen Schlußfolgerungen zu gelangen, die wir hier einander gegenüberstellen. Es muß gesagt werden, daß wir im Deutschen eine Zweifeldgliederung des Satzes angenommen haben. Wir sind dabei von der Tatsache ausgegangen, daß von den Elementen des Satzrahmens in der Grundfolge des Hauptsatzes das Finitum (V_f - SR_1) an II.Stelle erscheint, während die übrigen Elemente (SR_2) - soweit vorhanden- am Ende des Satzes.

Den Raum vor dem Finitum benennen wir Vorfeld (VF), den darauf folgenden Nachfeld (NF).

Eventuelle Weiterführung des Satzes, dem zweiten Teil des Satzrahmens (SR_2) nachgestellt, betrachten wir als Ausrahmung.

Wenn man im rumänischen Satz die verbalen Elemente auch als positinsfest betrachtet, ergibt sich auch da eine Zweiteilung des Satzes : ein Feld vor dem Verbalkomplex und eines danach. Der Verbalkomplex bildet in der Regel eine kontinuierliche Sequenz.

Ein Vergleich des Stellungsverhaltens von Ergänzungen im Nachfeld des deutschen Satzes mit den rumänischen Entsprechungen ließ uns folgendes erkennen :

In beiden Sprachen nimmt man eine Grundfolge als Ausgangpunkt der Betrachtung von Stellungserscheinungen an.

______, Für das NF des deutschen Satzes gilt (abgesehen von Angaben) folgendes Muster:

SR_1 $\qquad\qquad\qquad\qquad$ SR_2

$$E_{Nom.-Akk.-Dat._{up}} \; E_{Nom._{bd/ind.}} \; E_{Dat.-Akk._{ind.}} \; E_{Rest}$$

Im rumänischen Satz muß man unbedingt beide vorhandenen syntaktischen Felder ins Auge fassen :

$$E_{Nom.} E_{Dat.} E_{Akk.} - VK - E_{Nom.}{}^{1} \; E_{Dat.} E_{Akk.} \; E_{Rest}$$

______. Im Deutschen entspricht einem Element des Gemeinten jeweils ein Element in der sprachlichen Äußerung :

$E_{Nom.}$, $E_{Akk.}$, $E_{Dat.}$, $E_{Präp.}$...

während im Rumänischen doppelte Realisierungen möglich sind :

$$E_{Nom.} \quad - \quad E_{Nom.}{}^{1}$$

$$E_{Dat.} \quad - \quad E'_{Dat.}$$

$$E_{Akk.} \quad - \quad E'_{Akk.}$$

Ihm gefallen die Blumen nicht. $\qquad$ Lui nu-i plac florile.

$E_{Dat.}$ $\qquad\qquad$ $E_{Dat.}$ $E'_{Dat.}$

(Ihm nicht (~~ihm~~) gefallen die Blumen)

Im Rumänischen entstehen Sätze, in denen $E_{Nom.}$ wegbleiben kann, obwohl sie im Gemeinten vorhanden ist :

Am sosit.

VK $\quad$ ($\begin{Bmatrix} \text{Ich} \\ \text{Wir} \end{Bmatrix} \begin{Bmatrix} \text{bin} \\ \text{sind} \end{Bmatrix}$ da.)

Le-a spus copiilor o mulţime de glume.
$E_{Dat.}$ VK $E_{Dat.}$ $E_{Akk.}$

({Er / Sie} (ihnen) hat den Kindern eine Menge Witze erzählt.)

Obwohl in der deutschen gesprochenen Sprache solche Sätze auch bekannt sind,

Bist schon da?

Sollst auch was abkriegen. (DVG S. 59)

sollte dieser Aspekt, wenigstens im Anfangsstadium des Deutschlernens, kontrastiv behandelt werden, um die Lernenden an eine hochsprachliche Formulierung zu gewöhnen.

In beiden Sprachen wird die Position der Elemente von ihrer morphologischen Realisierung beeinflußt.

So werden pronominal-unbetonte Elemente im Deutschen am weitesten links in der Kette der Ergänzungen ins Nachfeld plaziert und dürfen weder untereinander noch nach rechts verschoben werden:

Damals wollten es ihnen die Kollegen sagen.
$E_{Akk.up}$ $E_{Dat.up}$ $E_{Nom.bd}$

* Damals wollten ihnen es die Kollegen sagen.
$E_{Dat.up}$ $E_{Akk.up}$ $E_{Nom.bd}$

Damals wollten es die Kollegen ihnen sagen.
$E_{Akk.up}$ $E_{Nom.bd}$ $E_{Dat.up \rightarrow bd}$

Ähnlich verhalten sich positionell (weit links) die $E_{Dat./Akk.}$ im rumänischen Satz, bloß befindet sich ihre "normale" Stellung in dem Feld vor dem VK, das räumlich dem VF des deutschen Satzes entspräche

... $E_{Dat.}$ $E_{Akk.}$ VK ...

Mi-a venit o idee.
$E_{Dat.}$ VK $E_{Nom.}$
(Es mir ist etwas eingefallen.

Te-am căutat.
$E_{Akk.}$ VK
(Ich dich habe gesucht.)

Darauf beruhen vielleicht u.a. auch häufige fehlerhafte Konstruktionen bei deutschlernenden Rumänen. Sie entsprechen einer "wörtlichen" Übertragung aus dem Rumänischen:

* Dich habe gesucht.

Funktionsmäßig könnte man im Falle der $E_{Dat./Akk.}$ von einer gewissen Ähnlichkeit zu VF-Elementen (u.zw. anaphorischen) sprechen, wenn wir an die Grundfunktion der VF-Stellung denken, nämlich den Anschluß an den Kontext herzustellen (näheres dazu im Abschnitt zum VF und DVG S. 63)

Unde sînt cărţile?
VK $E_{Nom.}$
(Wo sind die Bücher?)

Le caut de o oră.
(Ich sie suche seit einer Stunde.)
E_{Akk}

. Die räumliche Verteilung der Elemente deckt weitere nicht unbedeutende Unterschiede auf.

Das VF des deutschen Satzes nimmt gewöhnlich bloß ein Element auf (s. Abschnitt zum VF)

Im rumänischen Satz dagegen,

stehen oft "normalerweise" mehrere Elemente vor dem VK:

Ich hatte kein Buch.
SR_1

N-aveam carte.
(Ich hatte kein Buch.)

Radu gab mir seines.
VF SR_1 MF

Radu mi-o dădu pe a lui.
$E_{Nom.}$ $E'_{Dat.}$ $E'_{Akk.}$ VK $E_{Akk.}$
(Radu mir (es) gab seines.)

E gata proiectul?
(Ist das Projekt fertig?)

Wann zeigst du es uns?
SR_1

Cînd ni-l arăţi?
$E'_{Dat.}$ $E'_{Akk.}$ VK
(Wann du uns es zeigst?)

Auch diese Tatsache verdient im Unterricht besonders sorgfältige Behandlung, denn nicht selten beruhen falsch gebaute deutsche Sätze der rumänischen Schüler hieauf.

Aus dem Vergleich der verschiedenen abgeleiteten Folgen ist ersichtlich,

daß im Deutschen nach rechts permutierte Elemente häufig einen höheren Mitteilungswert besitzen:

GF: Freundlicherweise lieh Peter dem Kollegen sein Buch.

Folgevariante: Freundlicherweise lieh dem Kollegen Peter sein Buch.

Ähnliches könnte man für die im Rumänischen nach rechts verschobene $E_{Nom.}$ behaupten (sie kann aus dem Feld vor dem VK in nachgestellte Position treten):

GF: Moşul le-a adus copiilor jucării.
$E_{Nom.}$ VK
(Der Alte (ihnen) hat den Kindern Spielsachen gebracht.)

Folgenvariante: Le-a adus copiilor jucării moşul.

$E_{Nom.}$

Man kann in diesem Falle von einer Ähnlichkeit zu "nachgetragenen", betonten Elementen des deutschen Satzes sprechen (s. Absch. Ausklammerung)

Innerhalb des Nachfeldes lassen sich im Deutschen manche Elemente (besonders Präpositivergänzungen) einschränkend, hervorhebend nach links verschieben:

GF: Mein Freund versteht nicht viel von Autos.

$E_{Präp.}$ $E_{Akk.}$

Folgevariante: Mein Freund versteht von Autos nicht viel.

$E_{Präp.}$ $E_{Akk.}$

Auch im Rumänischen können Elemente zwecks Hervorhebung nach links verschoben werden, aber nur um vor den VK zu treten:

Copiilor moşul le-a adus jucării.

$E_{Dat.}$ $E_{Nom.}$, $E_{Dat.}$ VK $E_{Akk.}$

(Den Kindern der Alte hat Spielzeug gebracht.)

Diese Stellung entspricht wiederum einer VF-Stellung im deutschen Satz.

Zusätzlich verfügt das Rumänische über die Möglichkeit der Verdopplung mit Hervorhebungseffekt:

GF: I-ai adus cartea?

$E_{Dat.}$ VK $E_{Akk.}$

(Ihm hast du das Buch gebracht?)

Folgevarianten:

I-ai adus lui Radu cartea?

$\acute{E}_{Dat.}$ VK $E_{Dat.}$ $E_{Akk.}$

(Ihm) hast du Radu das Buch gebracht?)

Lui Radu i-ai adus cartea?

$E_{Dat.}$ $\acute{E}_{Dat.}$ VK $E_{Akk.}$

(Radu (ihm) hast du das Buch gebracht?)

Die Stellung vor dem VK (im letzten Beispielsatz) ist einer deutlichen Kontraststellung im VF eines deutschen Satzes gleichzusetzen.

Im allgemeinen kommt einem verschobenen Element größeres Gewicht in der Kommunikation zu und die Stellung der Elemente bedingt auch meistens die Wahl einer gewissen Intonation.

"Intonation und Position gehen im Deutschen häufig Hand in Hand. Es wäre aber bedenklich die eine unbeschränkt als Funktion der anderen aufzufassen, weil sie ... gelegentlich auch gegenläufig wirken" (Syntax S. 205). Diese Behauptung trifft ohne weiteres auch fürs Rumänische zu.

Auf Grund der letzten Schlußfolgerung aufgebaute Übungen und Erläuterungen dazu sollten allerdings erst auf einer Mittel- oder Oberstufe des Deutschunterrichts an Ausländer gebracht werden. Den Lernenden soll man zwar unbedingt auch die Möglichkeit bieten, verschiedene Absichten in der Kommunikation zu verwenden, bloß muß dafür der richtige Zeitpunkt da sein, nachdem Grundstrukturen gefestigt worden sind.

IN DER ARBEIT VERWENDETE ZEICHEN UND SYMBOLE

{ } vermerkt die Möglichkeit der Wahl unter zwei oder mehreren Varianten.

(X) in der Übersetzung der rumänischen Beispiele; zeigt ein im rumänischen Satz existierendes Element, im deutschen nicht vorhanden

(∅) - im rumänischen Satz vorhanden, aber nicht übersetzbar

[ ] - ein im Deutschen notwendiges Glied, aber im rumänischen Satz nicht vertreten.

* - vor einem Beispielsatz bezeichnet eine systemwidrige Formulierung.

ZITIERTE FACHLITERATUR

Engel, Ulrich (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Grundlagen der Germanistik 22, Berlin. (Syntax)

Rall M.; Engel U.; Rall D. (1977): DVG für DaF. Dependenz-Verb-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache, Heidelberg (DVG)

x x x (1963): Gramatica limbii române, Editura Academiei Republicii Populare Române, (GA)

Pană Dindelegan, Gabriela (1976): Sintaxa limbii române, București (GPD-Sintaxa)

Şerban, Vasile (1974): Teoria şi topica propoziţiei în româna contemporană, Bucureşti (Şerban: Topica)

III. INHALTSSYNTAX

AUSDRUCKSMITTEL DER POTENTIALITÄT IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Assistent MARCEL POPESCU (Buk.)

I. Potentialität wird hier als eine semantische Kategorie der Modalität verstanden, gleichzeitig gilt sie als Oberbegriff für semantische Schattierungen wie Ungewißheit, Annahme, Vermutung etc. Potentialität in diesem Sinne entspricht Hallidays "modality"[1] oder Calberts "inferential modality"[2].

Um diese Kategorie genauer zu umreißen, muß man feststellen, in welchen Beziehungen Q (Quelle der Modalität), Z (Ziel der Modalität) und S (Sprecher) zueinander stehen[3], wodurch sich diese Kategorie von den anderen unterscheidet. Wir gehen von den folgenden zwei Äußerungen aus:

1) Peter muß heute nach Bukarest fahren

2) Peter kann schon in Bukarest angekommen sein

und untersuchen sie vom Standpunkt der Modalität aus.

In (1) ist Q unbestimmt und steht für meistens objektive, zwingende Faktoren; Z dagegen ist angegeben und zwar als Subjekt des Satzes: Peter. Der Sprecher hat in (1) keine andere Rolle als die ei-

nes Berichterstatters: er berichtet einem Hörer, daß es Faktoren (Umstände) gibt, die Peter dazu zwingen, nach Bukarest zu fahren. Die Äußerung (1) kann daher wie folgt gelesen werden:

1') Ich (der Sprecher) berichte dir (dem Hörer) über die Notwendigkeit, daß Peter heute nach Bukarest fährt.

Zwischen den drei Hauptbeteiligten an der Modalität der Äußerung (1) bestehen folgende Beziehungen:

Q = unbestimmt	$Q \neq Z$
Z = Peter	$Q \neq S$
S = unbestimmt	$Z \neq S$

Die semantische Kategorie der in (1) ausgedrückten Modalität ist Notwendigkeit.

Die Äußerung (2) drückt dagegen eine Vermutung, eine Annahme aus. Quelle der Vermutung ist in diesem Falle der Sprecher, der auf Grund bestimmter Anhaltspunkte explizite zum Ausdruck bringt, daß der in der Äußerung enthaltene Sachverhalt nicht wirklich sein muß, sondern eben ungewiß, nur vermutet, angenommen. Die Äußerung (2) enthält somit das Urteil des Sprechers über den Realitätsgehalt des ausgedrückten Sachverhalts, "die Geltung", die ihr "sprachlich zuerkannt wird"[4]. Daher kann man sie auch so paraphrasieren:

(2') Es gibt Umstände, die mir (dem Sprecher) gestatten, die Annahme zu machen, daß Peter schon in Bukarest angekommen ist.

Die unterschiedliche Rolle des Sprechers / in (1) Berichterstatter, in (2) Quelle der Modalität/ verdeutlicht den Unterschied zwischen den beiden semantischen Kategorien der Modalität und grenzt sie voneinander ab.

II. Um den Grad seiner Ungewißheit auszudrücken, stehen dem Sprecher eine Fülle von Mitteln zur Verfügung. Es handelt sich dabei hauptsächlich um lexikalische Mittel: Modalverben, einige Vollverben, viele Modaladverbien, Partikeln. Sie gestatten es ihm, eine breite

Skala von Ungewißheitsgraden auszudrücken; die Modalität ist zweifelsohne eine Frage der Intensität. Dennoch ist es besonders schwierig, eine Hierarchie der Ausdruksmittel der Potentialität aufzustellen. Damit sich der Leser unter diesen vielen Ausdrucksmitteln irgendwie doch zurechtfindet, schlagen wir vor, die einzelnen Ausdrucksmittel nach dem Sicherheitsgrad ihrer Aussage einzuteilen, je nachdem ob es sich um einen starken, mittleren oder schwachen Sicherheitsgrad handelt. Daraus ergeben sich die Gruppen I, II, III. Das soll aber nicht heißen, daß zwei Ausdrucksmittel, die einer und derselben Gruppe angehören, genau denselben schwachen bzw. mittleren oder starken Sicherheitsgrad ausdrücken müssen. Auch innerhalb dieser Gruppen gibt es weitere Differenzierungen, die wir aber nicht zu berücksichtigen vermögen. Die Entscheidung für das eine oder andere Mittel trifft der Sprecher auf Grund der Natur der Umstände, Anhaltspunkte, die ihn zu der Annahme, Vermutung etc berechtigen. Sind sie zwingender Natur, entscheidet sich der Sprecher für eines der Mittel der Gruppe III, sind sie weniger zwingend, für eines der Mittel der Gruppe II usw.

III. Ausdrukcsmittel der Potentialität im Deutschen

Gruppe I

k ö n n e n

Dabei kann es mit dem Infinitv des Präsens oder des Perfekts stehen. Die Fügung können + Infinitiv Präsens ist zweideutig: sie kann Möglichkeit / Fähigkeit oder eben Potentialität ausdrücken. Um es eindeutig zu machen, müssen weitere Merkmale (Kontext) gegeben werden. Im allgemeinen sind die Fügungen können + sein und können + haben eindeutig und drücken Potentialität aus.

3) Er kann zu Hause sein
Poate că-i acasă

4) Du kannst recht haben
Poate că ai dreptate

Das Perfekt des Infinitivs ist ein eindeutiges Zeichen für potenziellen Gebrauch:

5) Der Schlüßel kann auf dem Tisch gelegen haben
Cheia se afla poate pe masă

In dieser Variante kommt können im Präsens und Konjuktiv II, nie im Perfekt vor:

6) Er könnte so etwas nicht ertragen
Cred că n-ar suporta aşa ceva

m ö g e n

Es bezeichnet Potentialität, wenn es im Präsens oder Präteritum steht. Es sind keine Perfektformen möglich, wohl aber das Perfekt des Infinitvs vom Hauptverb:

7) Sie mag schon recht gehabt haben
Poate că a avut dreptate

8) Er mochte zwischen dreißig und fünfunddreißig Jahre alt sein
Să tot fi avut între treizeci şi treizeci şi cinci de ani

d ü r f e n

Im potenziellen Gebrauch kommt dürfen nur im Konjunktiv II vor. Dabei kann es mit einem Infinitv des Präsens oder des Perfekts stehen:

9) Jetzt dürfte es zu spät sein
Probabil că acum este prea tîrziu

10) Sie dürfte es vergessen haben
Probabil că a uitat.

m ö g l i c h

Als Modaladjektiv tritt möglich in Konstruktionen wie: "es ist möglich, daß..." und "ich halte es für möglich, daß...", wenn es eine Vermutung ausdrückt:

11) Es ist möglich, daß es morgen regnet
E posibil ca mîine să plouă

12) Ich halte es für möglich, daß Peter zu Hause ist
Cred că Peter este acasă

Die Äußerung:

13) Er hält es für möglich, daß Peter zu Hause ist
El crede că Peter este acasă

drückt dagegen keine Potentialität aus; der Sprecher ist hier nicht

mehr Quelle der Modalität, sondern Berichterstatter. Um Potentialität auszudrücken, muß der übergeordnete Satz das Subjekt ich (Sprecher) haben.

Als Ausdrucksmittel der Potentialität kommen weiter Modaladverbien wie: möglicherweise, vielleicht, schwerlich vor. Dazu folgende Beispiele:

14) Peter ist möglicherweise Lehrer
Peter este probabil profesor

15) Sie ist vielleicht krank
Probabil că ea este bolnavă

16) Peter kann uns vielleicht noch einholen
Probabil că Peter mai poate să ne ajungă din urmă

Obwohl in (16) können und vielleicht nebeneinander stehen, üben sie verschiedene Funktionen aus: können weist auf die Möglichkeit / Fähigkeit von Peter, jemanden (uns) einzuholen, hin, während vielleicht der ganzen Äußerung den Status einer Vermutung verleiht.

17) Das wirst du schwerlich fertigbringen
Cu greu o vei scoate la capăt

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Vermutung zutrifft, ist bei möglich, möglicherweise, vielleicht, können, ja sogar mögen größer als bei schwerlich. Man könnte sagen, daß es sich bei den erstgenannten um 50% Ja, 50% Nein, während bei dem letzteren um 25% Ja, 75% Nein handelt. Bei dürfen ist diese Wahrscheinlichkeit größer als bei können und mögen, dennoch etwas geringer als bei den Ausdrucksmitteln der zweiten Gruppe und vor allem bei werden.

Gruppe II

Die Ausdrucksmittel, die dieser Gruppe angehören, haben einen sehr unterschiedlichen syntaktischen Status; es sind dabei Vollverben wie: glauben, vermuten, annehmen, Hilfsverben wie: werden, oder Modaladverbien und Partikeln.

Die erwähnten Vollverben drücken Potentialität aus, wenn sie in einem übergeordneten Satz stehen, dessen Subjekt der Sprecher, d. h. ich, ist. Tritt ein anderes Subjekt als ich auf, so ist die

Stellungnahme des Sprechers zu der Annahme des betreffenden Subjekts "neutral"[5].

g l a u b e n, a n n e h m e n, v e r m u t en

18) Ich glaube, daß er schon angekommen ist
Cred că a sosit deja

19) Ich nehme an, daß Peter es getan hat
Presupun că Peter e făptaşul

20) Ich vermute, daß Sie es schon wußten
Bănuiesc că ştiaţi deja

w e r d e n

Es drückt eine Vermutung mit relativ hohem Wahrscheinlichkeitsgrad aus und kommt nur im Präsens vor:

21) Es wird ihm doch nichts passiert sein?
Presupun că nu i s-a întîmplat nimic
(Doar nu i s-o fi întîmplat ceva?)

Zusätzlich ist Konjunktiv II in der erlebten Rede möglich:

22) In Venedig würde es jetzt kalt sein
La Veneţia ar fi frig acum

v e r m u t l i c h

23) Er kommt vermutlich morgen
Probabil că vine mîine

w a h r s c h e i n l i c h

24) Er hat wahrscheinlich Angst
Probabil că îi este frică

w o h l

25) Hans ist wohl in seinem Zimmer
Probabil că Hans este în cameră

Wohl kommt oft mit werden vor, besonders wenn werden eine Vermutung ausdrückt. Die Konstruktion, in der wohl zusammen mit werden auftritt, ist pleonastisch.[6]

26) Er wird wohl in seinem Zimmer sein
Probabil că este în cameră

a n s c h e i n e n d

27) Er hat anscheinend noch zu tun
După cîte se pare mai are încă de lucru

Die in der Gruppe II zusammengefaßten Ausdrucksmittel bilden von der Semantik her eine relativ einheitlichere Gruppe. Sie drücken eine größere Wahrscheinlichkeit aus, daß die Vermutung zutrifft, als die in der Gruppe I, aber eine wohl geringere alsdie in der Gruppe III.

Gruppe III

Die Gruppe III umfaßt die Ausdrucksmittel, die eine Wahrscheinlichkeit der Realisierung des in der Äußerung ausgedrückten Sachverhalts bezeichnen, die fast an Gewißheit grenzt.

Die Natur der Umstände, Anhaltspunkte ist in diesem Fall so zwingend, daß der Sprecher, die Quelle der Modalität, mit der höchsten Wahrscheinlichkeit der Faktizität des Sachverhaltes rechnen muß.

m ü s s e n

Es kommt vor allem im Präsens und Konjunktiv II vor, wohl nicht im Perfekt, und steht mit dem Infinitiv des Präsens (zweideutig) und des Perfekts (eindeutig).

28) Das muß Peter sein
Acesta trebuie să fie Peter

Die Äußerung (28) kann wie folgt paraphrasiert werden:

28') Es gibt zwingende Umstände, die mich (Sprecher) zu der starken Annahme bewegen, daß das Peter ist.

29) Das müßte ihr doch gefallen
Asta ar trebui să-i placă

30) Das muß der Lehrer bestellt haben
Trebuie că profesorul a făcut această comandă

Weitere Mittel:

b e s t i m m t

31) Er ist bestimmt krank
Precis că este bolnav

s i c h e r

32) Er besteht sicher die Prüfung
In mod sigur trece examenul

o f f e n b a r

34) Das ist offenbar sein letzter Versuch
Evident, aceasta este ultima lui încercare

IV. Ausdrucksmittel der Potentialität im Rumänischen

Was über die semantische Kategorie der Potentialität im Deutschen gesagt wurde, gilt auch für dieselbe Kategorie im Rumänischen. Das heißt, für alle Ausdrucksmittel der Potentialität im Rumänischen gilt es, daß der Sprecher die Quelle der Modalität ist.

Gruppe I

A putea kommt in dieser Funktion im Indikativ, aber auch im Konditionalis vor:

1) Bătrînul putea să aibă peste 80 de ani
Der Alte durfte über 80 sein

2) Vremea ar putea să ne încurce socotelile
Das Wetter könnte uns einen Strich durch die Rechnung ziehen

s e p o a t e

Se poate ist die unpersönliche Reflexiv-Form des Verbs a putea und drückt Potentialität aus.

3) Se poate ca Ion să meargă la plimbare
Es ist möglich, daß Ion spazierengeht

p o a t e

4) Poate că Ion aşteaptă în stradă
Möglicherweise wartet Ion auf der Straße

5) Poate că nici nu trebuia să-ţi răspund
Vielleicht sollte ich dir gar nicht antworten

a f i p o s i b i l

6) E posibil ca trenul să întîrzie
Es ist möglich, daß sich der Zug verspätet

7) E posibil să vină mai devreme
Es kann sein, daß er früher kommt

Viitorul und viitorul anterior (Zukunft I und II)

Als zusammengesetzte Zeitformen des Indikativs können sie auch Potentialität ausdrücken:

8) Va gasi el unde să se ascundă
   Er wird schon ein Versteck finden

9) Va mai fi întîrziat o zi, două şi ea
   Sie wird sich einen oder zwei Tage verspätet habe

Modul prezumţiv (lat. praesumptivus)

Der Präsumptiv als Modus bezeichnet, wie der Name selbst sagt, eine Handlung als angenommen, vermutet, potenziell:

10) Voi fi mirosind!
    Es ist vielleicht möglich, daß ich stinke
    (Es kann schon sein, daß ich stinke)

11) Va fi fiind aceasta dorinţa prinţesei?
    Ist das vielleicht der Wunsch der Prinzessin?

Modul conjunctiv - Der Konjunktiv

Der rumänische Konjunktiv kann unter anderem auch Potentialität ausdrücken:

12) Să tot fie un an de atunci
    Es könnte schon ein Jahr verstrichen sein

13) Doar la Iaşi să fi fost aşa ceva
    Nur in Jassy dürfte so etwas geschehen sein

Modul condiţional-optativ - Der Konditionalis-Optativ

Der Konditionalis-Optativ drückt im allgemeinen eine Handlung, deren Verwirklichung von der Erfüllung einer Bedingung abhängt, oder einen Wunsch aus. Er kann aber auch eine Vermutung, Annahme bezeichnen:

14) Tu ai fi un şofer bun
    Du wärest ein guter Fahrer
    (Ich nehme an, daß du ein guter Fahrer [redacted] wärest)

In dieser Funktion kann auch der Perfekt stehen.

15) Tu ai fi fost un şofer bun
    Du wärest ein guter Fahrer gewesen
    (Ich nehme an, daß du ein guter Fahrer gewesen wärest)

(In (15) erfolgt die Annahme in der Gegenwart, sie bezieht sich aber auf einen in der Vergangenheit nicht verwirklichten Sachverhalt. In (14) erfolgt die Annahme auch in der Gegenwart; der Sachverhalt, auf den sie sich bezieht, kann aber noch verwirklicht werden, daher hat (14) eine zukunftsbezogene Nebenbedeutung.

a p r e s u p u n e, a b ă n u i, a c r e d e

Als Vollverben drücken sie eine Vermutung / Annahme aus und entsprechen den Verben annehmen, vermuten, glauben im Deutschen. Das Subjekt der Sätze mit einem dieser Verben als Prädikat ist zugleich der Sprecher der Äußerung.

16) Presupun că nu mai vine astăzi
Ich nehme an, daß er heute nicht mehr kommt

17) Bănuiesc că știi la ce mă refer
Ich vermute, daß du weißt, was ich meine

18) Cred că mîine va ploua
Ich glaube, daß es morgen regnet

Gruppe III

a t r e b u i

Als unpersönliches Verb kann a trebui auch eine Vermutung ausdrücken. Dabei steht es im Indikativ Präsens oder Imperfekt, aber auch im Konditional Präsens.

19) Trebuie să fie bolnav
Er muß krank sein

20) Sticlele ar trebui să fie goale
Die Flaschen müßten leer sein

p r e c i s, s i g u r, c e r t

Gewöhnlich werden diese Adverbien mit der Konjunktion că gebraucht:

21) Precis că vom întîrzia
Wir werden uns bestimmt verspäten

22) Sigur că el te va întîmpina
Er wird dich sicher empfangen

23) Cert că mai avem o șansă
Gewiß haben wir noch eine Chance

aber auch mit dem Verb sein:

24) E sigur că n-are să vină
Er wird sicher nicht kommen
(Es ist sicher, daß er nicht kommen wird)

c u s i g u r a n ţ ă, c u c e r t i t u d i n e

25) Cu siguranţă ne va face o vizită
Er wird uns bestimmt besuchen

26) Cu certitudine vom cîştiga
Wir werden sicher gewinnen

Potentialität (Annahme, Vermutung, Zweifel) im Deutschen

Ausdrucksmittel im Deutschen	Rumänische Äquivalente
können + Inf.	a putea, a fi posibil
mögen + Inf.	a putea
möglich (sein)	a fi posibil, se poate
möglicherweise	ar fi posibil, poate
vielleicht	probabil, poate (că)
schwerlich	cu greu
dürfen + Inf.	se pare, probabil, a putea
werden + Inf.	a presupune, a crede
glauben	a crede
annehmen	a presupune
vermuten	a presupune, a bănui
vermutlich	probabil
wahrscheinlich	probabil
wohl	"--------"
anscheinend	se pare (după cîte se pare)
müssen	a trebui
bestimmt	precis (că)
sicher	sigur (în mod sigur)
gewiß	cert
offenbar	evident

Potentialität im Rumänischen

Rumänische Ausdrucksmittel	Deutsche Äquivalente
a putea	können, dürfen, mögen
se poate	möglich sein
poate	möglicherweise, vielleicht
a fi posibil	möglich sein, können + sein
viitorul şi viitorul anterior	werden + Inf.

prezumtivul	möglich(sein), vielleicht können + sein + daß
conjunctivul	können (Konj.), dürfen (Konj.)
condiţional-optativul	Konj. II, Konditional
a presupune	annehmen
a bănui	vermuten
a crede	glauben
a trebui	müssen
precis	bestimmt
sigur	sicher
cert	gewiß
cu siguranţă	sicher
cu certitudine	gewiß

Anmerkungen

1 - Halliday, A. A. K., 1970 - Funktional Diversity in Language as Seen from a Consideration of Modality and Mood in English, Fl 6, S. 322 - 361

2 - Calbert, J. P., 1975 - Toward the Semantics of Modality, in: Studien zur deutschen Grammatik, I, S. 1 - 70, Tübingen

3 - Popescu, Marcel, 1980 - Die semantische Kategorie der Notwendigkeit im Deutschen und Rumänischen, in: Beiträge zur deutsch-rumänischen kontrastiven Grammatik, 2. Kolloquium des Kollektivs DRKG in Jassy, 2. - 3. November 1979, Bukarest 1980, S. 227 - 237

4 - Brinkmann, H., 1971 - Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung, 2. Aufl., Schwann, S. 57

5 - Calbert, J. P., a.a.O., S. 21

6 - Vater, Heinz, 1975 - Werden als Modalverb, in: V., H., Aspekte der Modalität, S. 112

DIE SPRACHLICHE ÜBERRASCHUNG IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Gymnasiallehrer GABRIELA DURGHINESCU
(Bukarest)

Geht man von der Erkenntnis aus, dass die Aufeinanderfolge der literarischen Strömungen auch eine Aufeinanderfolge der Hervorhebungs- und Verstärkungsmittel bedeutet und dass sich somit eine ununterbrochene Erneuerung der veralteten Hervorhebungs- und Verstärkungsmittel vollzieht, so wird man sich dessen bewusst, dass jeder, - und das gilt im Deutschen wie im Rumänischen insbesondere für den Schöpfer der schöngeistigen Literatur, ferner für den Publizisten, in vieler Hinsicht auch für den Wissenschaftler, für den Fachmann usw. - der für seine Mitteilung Gehör finden will, ständig neue Ausdrucksmittel suchen muss, um seine Empfänger zu überraschen. Das ist der springende Punkt der Hervorhebung und Verstärkung: das ständig neue Überraschen, ja sogar Überlisten des Empfängers, damit dieser von der Aussage stets aufs neue beeindruckt, von ihr fasziniert wird. Ein kurzer Vergleich der verschnörkelten, überladenen Ausdrucksweise der Literatur des Barocks mit derjenigen der Moderne lässt erkennen, dass der ganze Schwulst und Pathos der Hervorhebung und Verstärkung jener Epoche seine Wirksamkeit im Laufe der Zeit verloren hat. Auf den ersten Blick dürfte es paradox erscheinen, dass gerade heutzutage, wo die Explosion von Informationen die Hervorhebung und Verstärkung zur Notwendigkeit werden lässt, die einfachsten Ausdrucksmittel gesucht werden. Der moderne Mensch ist bestrebt, Gefühle, Situationen, Eigenschaften möglichst einfach hervorzuheben, denn gerade durch die Schlichtheit und Natürlichkeit des Ausdrucks vermag er seiner Sprache mehr Nachdruck zu verleihen. Goethe, der auch heute noch geradezu modern anmutet, war sich dessen bewusst:

Es trägt Verstand und rechter Sinn mit
wenig Kunst sich selber vor.

Allgemein scheut man sich heutzutage vor überschwenglichem Ausdruck, man neigt eher zum "Understatement", zur Unterkühlung.

Oft wird ein Gefühl, eine besondere Situation in einem einstrophigen Gedicht am besten hervorgehoben, die Einfachheit beeindruckt:

Haiku

Meine Spur lag gross im Schnee
als ich zum Wald ging.
Heimzu fand ich sie nicht mehr.

(Imma Bodmershof)

Der Dichter sagt weniger aus als er fühlt, und der Empfänger empfindet das. Eben dadurch ist die Wirkung des Gedichts stärker, als wenn lang und breit erklärt worden wäre.

Die Unterkühlung geht aber noch weiter. Das was dem Menschen unserer Tage naheliegt, was ihn beschäftigt und bewegt, das ironisiert er vielfach. Er scheut vor Lobpreisungen und Verherrlichungen zurück, er belächelt sie, findet sie peinlich:

Stilist

Azi e una, azi e doi
zi miriapodă.
Crapă sufletul în noi
de atîta odă.

(Ion Nicolescu: Stilist. Aus dem
Gedichtband: Ironie.)

Ähnlich wie in der Schauspielkunst, wo wichtige Abschnitte eines Theaterstücks bekanntlich oft ganz leise gesprochen werden müssen, um sie im Gegensatz zu den mit normalem Stimmton vorgetragenen Stellen, durch eine solche Überraschung des Publikums deutlicher hervortreten zu lassen, und wo sogar zum "Blackout" gegriffen wird - die plötzliche, kurze Verdunkelung im Theater, die zur Verstärkung des Effektes des vorher Gesagten beiträgt - so versuchen Redner und Dichter ihre Empfänger zu überlisten, um deren Aufmerksamkeit zu fesselh.

Das Oxymoron, die Stilfigur, bei der zwei widersprüchliche Begriffe miteinander verknüpft werden, ist ein klassisches Überlistungsmittel der Hervorhebung und Verstärkung. Um die Standhaftigkeit eines Gefühls hervorzuheben, legt Börries von Münchhausen einem Gedicht das Oxymoron zugrunde:

Je länger du dort bist
Um so mehr bist du hier,
Je weiter du fort bist,
Umso näher bei mir.

Du wirst mir notwendiger
Als das tägliche Brot ist, -
Du wirst lebendiger
Je länger du tot bist!

(Börries von Münchhausen: Über ein Grab hin.)

Das Oxymoron ermöglicht es, Ideen aus dem Bereich der Phantasie darzustellen:

Cînd nu s-ascundea nimica,
deşi tot era ascuns ...

(Mihai Eminescu: Scrisoarea I.)

Mit Hilfe des Oxymorons können gegensätzliche Gefühlszustände oder die Ungewissheit der Gefühle ausgedrückt werden:

Deşertăciunea grea, voioasă jale!
Haos diform de forme ideale!
Avînt de plumb! Lumină, fum! Foc, gheaţă!
Bolnav, dar teafăr! Somn de-apururi treaz!
Eşti şi nu eşti: Acesta e amorul!

(William Shakespeare: Romeo şi Julieta I,1)

Durch den Stilbruch, als bewusstes Mittel, kann der Empfänger häufig überlistet werden, sich weiterhin oder aufs neue zu konzentrieren, aufmerksam zu sein. Gewöhnlich wird dabei etwas Witziges oder Ironisches verstärkt dargestellt. Wenn zum Beispiel Wörter aus zwei verschiedenen, entgegengesetzten Bereichen verbunden werden wie:

Er haute dem Kerl eins übers Ohr und schlug ihm
dann mit einem Knüppel aufs Haupt.

oder:

Vai, cîtă frumuseţe sublimă, cîtă divinitate în
acest loc minunat ... of, ce mă enervează musca
asta scîrboasă, bătu-ar focul s-o bată!

Solche Kombinationen von Ausdrücken, die verschiedenen Stilschichten angehören, können nicht nur aus mangelhafter Sprachkenntnis entstehen, sondern auch mit der Absicht, gewisse Situationen komisch darzustellen.

Obwohl die Moderne, wie bereits erwähnt, zur schlichten, ja wortkarten Ausdrucksweise neigt, ist die Wiederholung auch gegenwärtig oft anzutref fen. Sie bewirkt eine Verschärfung sowie eine Einprägung der Aussage.

Die Anapher, die Wiederholung eines Wortes oder mehrerer Wörter am Anfang aufeinanderfolgender Verse, ist eine ausdrucksvolle Verstärkung des Ausgesagten, die durch die übersichtliche Anordnung überrascht

"Freude"

Freude soll nimmer schweigen.
Freude soll offen sich zeigen.
Freude soll lachen, glänzen und singen.
Freude soll danken ein Leben lang.
Freude soll die Seele durchschauern.
Freude soll weiterschwingen.
Freude soll dauern
ein Leben lang.

(Joachim Ringelnatz)

oder:

Sîni
Sîn, piatra amintirii pentru moarte
Sîn, pernă a uitării vii,
Sîn, nebunia celui prea cu carte,
Sîn, cuminţenia minţilor pustii.

(Ion Pillat)

Die Anapher kann auch als Wiederholung desselben Wortes am Anfang aufeinanderfolgender Strophen auftreten:

1. Strophe: Fallen,
Die Himmel halten nicht.
Kein Engel hält.

2. Strophe: Fallen,
Nicht Flügel breiten sich
jenseits der Welt.

3. Strophe: Fallen,
Wo fremd das Liebe weicht.
Ich fürchte mich sehr.

4. Strophe: Fallen,
durch das vielmehr
Ende am Anfang leicht.

(Ernst Meister: Fallen.)

oder: De-aş avea ...

De-aş avea şi eu o floare
Mîndră, dulce, răpitoare
Ca şi florile din mai ...

De-aş avea o floricică
Gingaşă şi tinerică
Ca şi floarea crinului ...

De-aş avea o porumbiţă,
Cu chip alb de copiliţă,
Copiliţă blîndişoară ...

(Mihai Eminescu)

Die Epiphora ist eine Sonderform der Wiederholung, bei der die Überraschung, im Gegensatz zur Anaphera, darin besteht, dass die gleichen Wörter, die auf das Wesentliche hindeuten, am Schluss mehrerer aufeinanderfolgender Sätze oder Verse stehen.

In der Heimat

An der Weser, Unterweser,
wirst du wieder sein wie einst.
Durch Geschilf und Ufergräser,
Dringt die Flut herein, wie einst.

Deine Mutter, alte Mutter,
Bringt das Abendbrot wie einst
Und du isst die frische Butter
Auf dem schwarzen Brot, wie einst.

Grosse Dampfer, ferne Dampfer
Rufen durch die Nacht wie einst,
Und die Kammer riecht nach Kampfer,
Und du bist erwacht, wie einst.

Und die Sterne, sieben Sterne
Stehn am Fenster blass wie einst,
Und noch immer ruft's von ferne,
Und du weisst nicht was, wie einst.

(Georg von der Vring)

Durch die Wiederholung "wie einst" am Ende jedes zweiten Verses, gelingt es Georg von der Vring, die Erinnerung an frühere Zeiten, wahrscheinlich an seine Kindheit, lebendig vor Augen zu führen, jenes sehnsüchtige Verlangen nach dem einzigartigen Gefühl des Zuhauseseins hervorzuheben.

Auch George Bacovia gelingt es, mittels der Epiphora das Wesentliche im Gedicht hervorzuheben:

Din liră

Dacă, de-acum e tîrziu
Şi ochii mei sunt seci -
Ajunge să-nţeleg ...
Plecată eşti, pe veci!

Şi dacă atît a fost ...
S-aştept în umbre reci -
Ajunge să-nţeleg ...
Plecată eşti pe veci.

Ähnlich wie bei der Epiphora verhält sich der Kehrreim, der oft in leicht abgewandelter Form am Schluss der Verse steht und die wesentlichen Veränderungen verstärkt. Adalbert von Chamisso verwendet den Kehrreim mit dieser Absicht, wandelt ihn, den veränderten Verhältnissen entsprechend, leicht ab, um eben das Neue, das Überraschende hervorzuheben und zu verstärken. Der Kehrreim "Die Sonne bringt es an den Tag", der auch der Titel der Ballade ist, variiert zwischen:

"Die Sonne bringt es an den Tag."
"Du bringst es doch nicht an den Tag."
"Die Sonne bringt's nicht an den Tag."
"Was bringt die Sonne nicht an den Tag?"
"Sie bringt es doch nicht an den Tag!"
"Nun bringt's die Sonne an den Tag".
"Die Sonne bracht' es an den Tag."

Auch in Bürgers Ballade "Lenore" überrascht die kehrreimartige Wiederholung mit derselben Absicht der Steigerung und Verstärkung des Angstgefühles:

"Graut Liebchen auch vor Toten?" -
'Ach nein! - Doch lass die Toten!'" -

"'Graut Liebchen auch vor Toten?'
'Ach lass sie ruhen die Toten!'"

"'Graut Liebchen auch vor Toten?'
'O weh! Lass ruhen die Toten!'"

(Gottfried August Bürger)

Dank dem Wohllaut und der musikalischen Atmosphäre, die der Kehrreim suggeriert, wurde er häufig auch von den Romantikern verwendet. Der Kehrreim verstärkt die Expressivität und baut auf die Empfindsamkeit des Lesers oder Hörers, der durch die unerwartete Insistenz die wesentlichen Aspekte wahrnimmt:

"De ce nu-mi vii"

Vezi rîndunelele se duc
Se scutur frunzele de nuc,
S-aşează bruma peste vii -
De ce nu-mi vii, de ce nu-mi vii?"
. . . .

Tîrzie toamnă e acum,
Se scutur frunzele pe drum,
Si lanurile sînt pustii ...
De ce nu-mi vii, de ce nu-mi vii?

Ebenso auch in "Ce-ţi doresc eu ţie, dulce Românie", wo Eminescu den Vers:

Dulce Românie, asta ţi-o doresc

in den vier Strophen als letzte Zeile wiederholt und seine Vaterlandsliebe dadurch emphatisch hervorhebt.

Die Epanalepse, die Wiederholung desselben Wortes oder derselben Gruppe von Wörtern, die unmittelbar aufeinanderfolgen, ist eine beliebte und verbreitete Hervorhebungs- und Verstärkungsart:

"Walle, walle
Manche Strecke"

(Goethe: Zauberlehrling)

oder:

"Liebe, liebe Sonne
Komm ein wenig 'runter."

oder:

"Brennetelbusch,
Brennetelbusch, so kleene
wat steihst du so aleene!"

(Börries Freiherr von Münchhausen:
Ballade vom Brennetelbusch)

O rămîi
O rămîi, rămîi la mine

(Mihai Eminescu)

oder:

Revedere
"Codrule, codruţule"

(Mihai Eminescu)

Durch die akustische oder schriftliche Wiederholung des letzten Wortes (oder derselben Wortgruppe) eines Verses am Anfang des nächsten Verses - die Anadiplose, eine Sonderform der Epanalepse - überrascht das Wiederholte durch seine Dringlichkeit, es wird hervorgehoben:

Sinnspruch

reiten
reiten mit dem Feld
mit dem Feld reiten
reiten.

(Theodor Weissenborn)

oder:

Endlich entschloss sich niemand
und niemand klopfte.

(Christa Reinig)

Ähnlich führt auch in der rumänischen Volksballade die Anadiplose zur Verstärkung:

Jelui-m-aş <u>codrului,</u>
<u>Codrului</u> voinicului
Jelui-m-aş <u>munţilor</u>
<u>Munţilor</u> cărunţilor.

Häufig ist die <u>Klimax</u> als rhetorische Figur anzutreffen. Der Erzählfortgang überrascht dadurch, dass die Wörter nach steigendem Inhalt angeordnet werden. Auch in Gedichten kann die Klimax angetroffen werden:

Im Ton
Stille,
Im Spiegel
Ernst

Im Zarten
Strenge
<u>In Zwei</u>
<u>Eins</u>

(Eva von Hoboken)

oder:

Cînd ştii că visu-acesta cu moartea se sfîrşeşte,
Că-n urmă-ţi rămîn toate astfel cum sunt, de dregi
Oricît ai drege-n lume - atunci te oboseşte
Eterna alergare ... ş-un gînd te-ademeneşte:
Că vis al morţii eterne e viaţa lumii-ntregi.

(Mihai Eminescu: Impărat şi proletar)

Es gibt verschiedene Gedichtformen von strengem Aufbau (Sonett, Rondel u.a.), der unter anderen auch eine feste Wiederholung der Verse vorsieht. Im Rondel, zum Beispiel, wird der erste, gewöhnlich aber die ersten zwei Verse, die das Thema, das Wesentliche darstellen, in der Mitte des Gedichts, als Refrain in der siebenten, achten Strophe und am Ende des Gedichts wiederholt. Die übrigen Verse verarbeiten das Thema, das also verstärkt und hervorgehoben wird. Ein vereinfachtes Rondel von Trakl soll den Mechanismus der Wiederholung veranschaulichen:

"Rondel"
Verflossen ist das Gold der Tage,
des Abends braun und blaue Farben;
Des Hirten sanfte Flöten starben,

Des Abends blau und braune Farben;
Verflossen ist das Gold der Tage."

(Georg Trakl)

Macedonski ist einer der grössten Rondelverfasser der rumänischen Literatur, was auch das Rondel "Rondelul cupei de Murano" beweist:

Nu e de aur: e de raze
O-ntind grifonii ce_o susţin
E dătătoare de extaze,
Cu ea-n onoarea te închin
In scînteierea-i de topaze
Coprinde-al nemuririi vin
Nu e de aur: e de raze
O-ntind grifonii ce-o susţin
E arta pură, fără fraze,
E cerul tot de soare plin.
Talaze largi, după talaze
E sufletescu-avînt deplin
Nu e de aur: e de raze.

(Macedonski)

Die Paronomasie kann durch die unerwartete Kombination und Nebeneinanderstellung oft überraschen:

"verratene Verräter"
"beschwindelte Schwindler"
"betrogene Betrüger"

"trădători trădaţi"
"escroci escrocaţi"
"trişorii trişaţi"

Homonyme können leicht zur Verursachung oder mindestens zur Verstärkung einer komischen Situation führen. Scherzhafte Wortspiele dieser Art gibt es viele:

"Wie lang ist (= isst) der Kapitän?
-Bis er satt ist.

In der Poesie sind solche Spielereien auch möglich, sie können aber auch Ernstes oder Tragisches ausdrücken. Durch den Kontrast zwischen der verspielten Form und dem Ernst der Aussage kann die Aufmerksamkeit des überraschten Empfängers wachgerüttelt werden:

Fall ins Wort

Das Wort ist brüchig geworden
Fall ins Wort
Der Fall ist fällig geworden
Fall ins Wort
wo das Wort dir einfällt
Fall ein
ein naher Feind
ein Vogel ins Feld
Wo das Wort dir fehlt
wo das Wort dir gefällt
wo das Wort einen Fehler hat
dort fall
du ins Wort
Es fällt die Welt
Ihr Einfall fällt das Wort
Fall ihm ins Wort
fall ein
Das Wort verfällt und verdorret sonst

(Erich Fried: Fall ins Wort.)

Ein solch unerwartetes, überraschendes Wortspiel zwingt den Leser, das Gedicht wiederholt durchzulesen, um es zu verstehen. Es kann ihm so sehr beeindrucken, dass er es immerfort zu hören glaubt, von dem Gedicht geradezu "verfolgt" wird, so dass er sich mit ihm unwillkürlich beschäftigen ùnd auseinandersetzen muss. Durch die sinnvoll gewählte, raffinierte Überraschung der Wortspielkunst in diesem Gedicht, die dessen tiefen Inhalt beispielhaft verstärkt zum Ausdruck bringt, kann es als ein Höchstmass von Hervorhebung und Verstärkung gelten.

DIE NEGATION IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN
(Ansatz einer kontrastiven Untersuchung)

Gymnasiallehrer ANCA MIHAILESCU (Bukarest)

Die vorliegende kontrastive Untersuchung der Negation in der deutschen und in der rumänischen Sprache der Gegenwart[1] geht von der Annahme aus, dass die Negation ein übereinzelsprachliches Phänomen ist, das in den verschiedenen Einzelsprachen unterschiedlich realisiert wird. Folglich ernötigt sich an erster Stelle die Beschreibung der Negation als universelles linguistisches Verfahren und erst nachher die Beschreibung ihrer einzelsprachlichen Realiesierungen.

Methodologische Hinweise

1. Als Ansatz zu einem Kapitel einer allgemeinen kontrastiven Grammatik gedacht, erfolgt die Untersuchung in Ubereinstimmung mit den sprachtheoretischen Ansichten die dem Gesamtwerk zugrunde liegen. (U.Engels "Syntax der deutschen Gegenwartssprache", 1977). Die Beschreibung der Negation als universelles linguistisches Verfahren erfolgt in Anlehnung an G.Stickels "Untersuchungen der Negation im heutigen Deutsch", 1970 und an W.Hartungs "Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache", 1971.

2. Die Beschreibung berücksichtigt den Spracherzeugungsprozess, der "aus der Tiefe des Gemeinten zur Oberfläche der physikalisch wahrnehmbaren Rede" verläuft. Dementsprechend weden sowohl Inhalt, als auch Ausdruck behandelt, wobei die natürliche Reihenfolge des Sprechakts a) Inhalt und b) Ausdruck befolgt wird.

Negative Aussagen

Jedwelche negative Aussage kann nur in Bezug auf ihre affirmative Entsprechung als negativ charakterisiert werden. Allein als Widerspieglung aussersprachlicher Sachverhalte, die weder affirmativ, noch negativ sind, sondern einfach als solche bestehen, könnten negative Aussagen überhaupt nicht zustande kommen.

Ihr Bestehen wird erst durch das Vorkommen affirmativer Aussagen, die in Abrede gestellt werden können, ermöglicht. Folglich entspricht in der Sprache jeder negativen Konstruktion ein affirmatives Äquivalent, das als ihre Voraussetzung gilt.[2)]

unglücklich / glücklich	nefericit / fericit
Peter wohnt nicht in Köln. Peter wohnt in Köln.	Petre nu locuieşte în Köln. Petre locuieşte în Köln.
Peter hat keinen neuen Hut. Peter hat einen neuen Hut.	Petre nu are o pălărie nouă. Petre are o pălărie nouă.
Niemand lacht. Jemand lacht.	Nimeni nu rîde. Cineva rîde.
Peter hat nichts gesagt. Peter hat etwas gesagt.	Petre nu a spus nimic. Petre a spus ceva.
Peter ist nie pünktlich. Peter ist immer pünktlich.	Petre nu este niciodată punctual Petre este întotdeauna punctual.
Ich habe Peter nirgends gesehen. Ich habe Peter irgendwo gesehen.	Nu l-am văzut pe Petre nicăieri. L-am văzut pe Petre undeva.

Das affirmative Äquivalent der negativen Aussage kann entweder explizit auftreten, oder bloss als Annahme über den Sachverhalt vorgestellt werden. So z.B. wird durch die Aussage:

Peter ist nicht krank. / Petre nu este bolnav.

die implizite Annahme:

Peter ist krank. / Petre este bolnav.

in Abrede gestellt.

Die Negation als übereinzelsprachliches Verfahren

Wird unter Berücksichtigung der vorher erwähnten Erkenntnis eine Anzahl von affirmativen und negativen Aussagen gegenübergestellt, und sowohl in semantischer, als auch in syntaktischer Hinsicht analysiert, so kann festgestellt werden, dass die negativen Sätze einen zusätzlichen Gehalt an Information aufweisen, der genau der negativen Bedeutung entspricht und syntaktisch mit bestimmten Mitteln markiert wird. Die Paraphrasierung der folgenden Beispielsätze mit Hilfe eines Satzes 'Es ist nicht wahr, dass...'
'Nu este adevărat, că...'
soll durch die "Ausformulierung" der Negation, das Negationselement

der negativen Aussage entnehmen und es durch die Ubertragung auf den Hauptsatz "greifbar" machen.
Gleichzeitig kann durch das Kontrastieren des ursprünglichen negativen Satzes mit dem affirmativ gebliebenen Satz der formale Negationsträger erkannt werden.

(1) Peter wohnt in Bukarest.
Peter wohnt n i c h t in Bukarest.
Es ist nicht wahr, dass Peter in Bukarest wohnt.

Petre locuieşte în Bucureşti.
Petre n u locuieşte în Bucureşti.
Nu este adevărat că Petre locuieşte în Bucureşti.

(2) Peter hat einen neuen Anzug.
Peter hat k e i n e n neuen Anzug.
Es ist nicht wahr, dass Peter einen neuen Anzug hat.

Petre are un costum nou.
Petre n u are un costum nou.
Nu este adevărat, că Petre are un costum nou.

(3) Jemand lacht.
N i e m a n d lacht.
Es ist nicht wahr, dass jemand lacht.

Cineva rîde.
N i m e n i n u rîde.
Nu este adevărat că cineva rîde.

(4) Peter hat etwas gesagt.
Peter hat n i c h t s gesagt.
Es ist nicht wahr, dass Peter etwas gesagt hat.

Petre a spus ceva.
Petre n u a spus n i m i c.
Nu este adevărat, că Petre a spus ceva.

(5) Peter ist immer pünklich.
Peter ist n i e pünktlich.
Es ist nicht wahr, dass Peter immer / jemals pünktlich ist.

Petre este întotdeauna punctual.
Petre n u este n i c i o d a t ă punctual.
Nu este adevărat, că Petre este întotdeauna punctual.

(6) Ich habe Peter irgendwo gesehen.
Ich habe Peter n i r g e n d s gesehen.
Es ist nicht wahr, dass ich Peter irgendwo gesehen habe.
L-am văzut pe Petre undeva.
N u l-am văzut n i c ă i e r i pe Petre.
Nu este adevărat, că l-am văzut pe Petre undeva.

In Anlehnung an G.Stickel und W.Hartung, kann die durch die Paraphrasierung gewonnene negative Bedeutung als eine semantische Konstituente angenommen werden, die fakultativ zu einer affirmativen Aussage tritt und ihr negativen Charakter verleiht. Auf diese Weise kann die erste Regel für die Erzeugung negativer Aussagen abgeleitet werden:

(R1) $A^{(-)} = /NEG/\ A^{(+)}$

wobei $A^{(-)}$= negative Aussage
$A^{(+)}$= affirmative Aussage
NEG = Negationselement
/ / = fakultativ

Dabei stellt NEG eine unabhängigge Konstituente der Tiefenstruktur dar, die in Bezug auf die übrigen Konstituenten weder als dominiert, noch als dominierend auftritt, sondern der gesamten Aussage gegenübersteht. Es ist ein theoretisches Konstrukt, das vom Linguisten zum Zweck der Beschreibung angenommen wird,und das disparate linguistische Erscheinungen auf einen gemeinsamen Nenner bringt.

Die Negation als einzelsprachliche Realisierung

Die zweite Stufe des Negationsverfahrens stellt die Inkorporation des NEG in einzelnen Sätzen und Wörtern dar. Zum Unterschied von dem bereits beschriebenen Verfahren, erfolgt die Inkorporation sprachdiffernziert. Sie findet nicht frei statt, sondern wird bestimmt von:

a) der semantischen und syntaktischen Struktur der vorausgesetzten affirmativen Aussage
b) bestimmten Konnexionsregeln in der betreffenden Sprache.

Das morphologische Resultat der Inkorporation sind die Negationsträger, die als semantisch-syntaktische Kennzeichen (marker) der Negation fungieren.

Die Inkorporation des NEG erfolgt A) bei der Wortbildung
B) bei der Satzbildung

A) Inkorporation des NEG bei der Wortbildung

Die in der Tiefenstruktur wirkende Formationsregel (R1) wird morphosyntaktisch durch das Hinzutreten eines Negativpräfixes zu einem affirmativen Lexem ausgedrückt, wobei ein negatives Lexem entsteht.

(R2) $L^{(-)} = /x/\ L^{(+)}$

wobei $L^{(-)}$ = negatives Lexem
$L^{(+)}$ = affirmatives Lexem
x = Negationspräfix
/ / = fakultativ

Z.B. Ungesund =/un/ gesund / nesănătos =/ne/ sănătos

Das im Deutschen am häufigsten auftretende Präfix, das das Erscheinen negativer Lexeme hervorruft, ist 'un-'. Seine rumänische Entsprechung ist meistens das Präfix 'ne-', das ebenfalls im Rumänischen am weitesten verbreitet ist.

unklar / neclar
ungesund/ nesănătos
unsportlich / nesportiv
unentschlossen / nehotărît
ungeeignet / nepotrivit

In gewissen Fällen entspricht dem deutschen 'un-' im Rumänischen 'in-'.

untreu / infidel (aber auch necredincios)
unbequem / incomod
unbesiegbar / invincibil
unglaublich / incredibil

Es handelt sich im Rumänischen besonders um Wörter derer Stamm ein Lexem lateinischer Herkunft ist.

'Un-' tritt zu: 1) Adjektiven : unklar, unbeschreiblich, unglücklich, unchristlich, unmodern.
2) Verben im Perfekt Partizip: unentschieden, ungepflegt, ungeeignet, unerwartet
3) Substantiven: Unschuld, Unglück, Ungunst

'Ne-' verhält sich ähnlich wie 'un-': Es tritt zu:

1) Adjektiven: nesănătos, neclar, neatent, necostisitor, nefolositor
2) Verben im Perfekt Partizip: nedorit, nemulţumit, neîngrijit, neaşteptat, nevăzut, nespus, necunoscut
3) Substantive: nenoroc, neşansă, neatenţie, nemulţumire

Zum Unterschied von 'un-', ist 'ne-' auch mit Verben im Präsens Partizip kombinierbar: neavînd, neputînd, neştiind.

Sowohl 'un-', als auch 'ne-' sind auch heute noch produktiv und können mit Fremdwörtern in Kombination treten.

unfair / nefair oder im Deutschen: unmodern oder im Rumänischen: neşansă.

Restriktionen für den Gebrauch von 'un-':

'Un-' kann nicht zu Adjektiven treten, die von einem Verb abgeleitet sind und die dem Syntagma 'soll / muss getan werden' entsprechen.

+unverwerflich (Die negative Form ist 'nicht verwerflich').

'Un-' kann nicht zu Adjektiven treten die von Verben mit Hilfe des Suffixes '-fähig' abgeleitet wurden.

+unstrapazierfähig (Die negative Form ist 'nicht strapazierfähig')

In der Regel tritt 'un-' nicht zu Adjektiven die bereits ein Oppositionswort haben. Dasselbe gilt für 'ne-'.

gross / klein (+ungross)	mare / mic (+nemare)
arm /reich (+unarm)	sărac / bogat (+nesărac)
schnell / langsam (+unschnell)	repede / încet (+nerepede)

Aus stilistischen Gründen können jedoch im Deutschen Formen wie 'unschön' , 'ungering" oder 'unübel' auftreten, obwohl diese Wörter Oppositionswörter haben. ('hässlich,'viel,'gut'). Solche Formen haben im Rumänischen keine äquivalenten Entsprecungen. (+nefrumos, +neputin, +nerău).

'Un-' kann im Deutschen auch mit anderen Bedeutungen als nur die negative auftreten. In Wörtern wie 'Unart','Unkraut' steht 'un-' für das Bedeutungsmerkmal 'schlecht' und in Wörtern wie 'Unzahl', 'Unkosten' steht 'un-' für das Bedeutungsmerkmal 'viel, gross'.

Ein anderes Negationspräfix, das beiden Sprachen gemeinsam ist, ist 'in-' mit seiner Variante 'i-', derer Erscheinen phonetisch bedingt ist.

indirekt / indirect; intolerant / intolerant; inkohärent / / incoerent; indezent / indecent

Im Deutschen ist jedoch 'in-' weniger als im Rumänischen vertreten. Es ist meistens in Wörtern lateinischer Herkunft enthalten denen gewöhnlich ein anderes Wort mit 'un-' entspricht. (intolerant = unduldsam; indezent = unschicklich; inkohärent = unzusammenhängend).

Ebenfalls als Negationspräfix treten in beiden Sprachen 'a-' und 'dis-' auf, meistens in Wörtern griechischer Herkunft und dementsprechend im Deutschen seltener('a-'), und in Wörtern lateinischer Herkunft 'dis-'.

asymmetrisch / asimetric aber auch 'ungleichmässig'
asyndetisch / aber auch 'unverbunden'

Diskontinuität / discontinuitate
Disproportion / disproporție

B) Inkorporation des NEG bei der Satzbildung

Die Gegenüberstellung der affirmativen und der negativen Beispielsätze (1) - (6) zeigt, dass allein im Beispiel (1) im Nebensatz die Stelle des Negationträgers, in diesem Fall 'nicht' / 'nu' frei geblieben ist, während alle anderen Beispiele ein affirmatives Äquivalent des Negationträgers an der betreffenden Stelle aufweisen.

Weiter kann festgestellt werden, dass der Negationträger 'nicht' / 'nu' in allen Umschreibungssätzen ('Es ist nicht wahr,...' / 'Nu este adevărat,...') erscheint und sie als negativ markiert.

Dementsprechend darf 'nicht' /'nu' aus Gründen der Sprachbeschreibung, als eigentlicher Vertreter des NEG angenommen werden und als Negationsträger primär in allen zukünftigen negativen Sätzen eingegliedert werden.

(R3) $S^{(-)}$ = /nicht / nu/ $S^{(+)}$

wobei $S^{(-)}$ = negativer Satz
$S^{(+)}$ = affirmativer Satz
/ / = fakultativ

Bezüglich den anderen Satzkonstituenten verhält sich 'nicht' / 'nu' als eine Negationsangabe (I_{neg}), derer Normalstelle im Satz dementsprechend in Abhängigkeit vom Verb und dessen Ergänzungen bestimmt wird.[3] Unter bestimmten Umständen kann oder muss das primäre Negationselement die Normalstelle verlassen, ohne jedoch den logischen Gehalt des Satzes zu ändern.

Verlassen der Normalstelle. (Begründung und Folgen)

1) Werden die affirmativen Beispielsätze (2)-(5) genau untersucht, so kann festgestellt werden, dass sich alle dadurch gleichen, dass sie eine nominale Konstituente aufweisen mit dem Merkmal -definit.

ein / un

jemand / cineva

etwas / ceva

immer, jemals/ întotdeauna

irgendwo / undeva

Bei der Inkorporation des NEG erscheint im negativen Satz ein entsprechender indefiniter Negationsträger.

kein / nici un

niemand / nimeni

nichts / nimic

niemals / niciodată

nirgends / nicăieri

Daraus kann folgende Regel abgeleitet werden:

(R4) Tritt im vorausgesetzten affirmativen Satz eine oder mehrere Konstituenten auf, die das Merkmal -definit aufweisen, dann wird
a) im Deutschen das Negationselement in die erste indefinite Konstituente einverleibt und es entsteht ein neuer Negationträger, und
b) im Rumänischen das Negationselement in alle indefiniten Konstituenten einverleibt, wodurch neue Negationträger entstehen, die primäre Negation mit Hilfe von 'nu' bleibt aber auch weiter erhalten.

Z.B. Jemand hat ein Lied gesungen.
Niemand hat ein Lied gesungen.
+Jemand hat kein Lied gesungen.
+Niemand hat nicht kein Lied gesungen. (wie im Rumänischen)

Cineva a cîntat un cîntec.
Nimeni nu a cîntat nici un cîntec.

Auf diese Weise wird ein wichtiger Unterschied in der Negation im Deutschen und im Rumänischen erklärt: Während im Rumänischen die doppelte Negation und die mehrfache Negation übliche Spracherscheinungen sind, ist im Deutschen nur die einfache Negation üblich. Es gibt jedoch auch einige Ausnahme Fälle, auf die aber nicht in dieser Arbeit eingegangen wird.

Die auf dieser Weise entstandenen Negationsträger sind untereinander differenziert.

kein(er,e,-,e) / nici un, nici o

a) Als negative Entsprechung des indefinit Artikels ein(er,e,-) / / un, o, verhält sich dieser Negationträger wie ein Determinativ, der mit Nomina in Verbindung tritt und Teil einer Nominalphrase wird.

Ein Schüler lernt. / Un elev învaţă.

Kein Schüler lernt. / Nici un elev nu învaţă.

Dabei weist er in ähnlicher Weise ein Genus-und ein Kasusparadigma auf.

Zum Unterschied vom indefinit Artikel hat 'kein' auch die Pluralform 'keine'.

Ich habe Hefte gekauft.

Ich habe k e i n e Hefte gekauft.

Im Rumänischen dagegen, ist sowohl für den indefiniten Artikel, als auch für seine negative Entsprechung keine Pluralform vorhanden.

Am cumpărat caiete.

Nu am cumpărat caiete.

Gleichfalls kann im Deutschen zum Unterschied vom Rumänischen, 'kein' auch in Verbindung mit Nomina, die das Merkmal -zählbar, (nebst -definit) aufweisen, treten, was im affirmativen Satz ausgeschlossen ist.

Ich habe Wein gekauft.

Ich habe k e i n e n Wein gekauft.

Am cumpărat vin.

Nu am cumpărat vin.

b) Kein(er,e,-,e) /nici un, o kann auch pronominal gebraucht werden und dementsprechend eine ganze Nominalphrase vertreten.

Keiner war heute in der Schule.

Die Paraphrase lautet: Es ist nicht wahr, dass jemand heute in der Schule war.

Folglich hat hier 'keiner' den Sinn von 'niemand' und kann damit ersetzt werden: Niemand war heute in der Schule.

Die rumänische Entsprechung ist auch doppelt:

Nici unul nu a fost azi la şcoală.

Nimeni nu a fost azi la şcoală.

Der Unterschied zwischen 'kein' und 'niemand' besteht darin, dass 'niemand' bloss ein Kasusparadigma aufweist, während 'kein auch ein Genusparadigma hat.

Gemeinsam gilt für 'kein' / 'nici un, o' und 'niemand' / 'nimeni', dass sie beide das Merkmal +Hum aufweisen.

'niemand' / 'nimenea'

Als negative Entsprechung von 'jemand' / 'cineva', verhält sich dieser Negationsträger als ein Pronomen (P3).
Es trägt das Merkmal +Hum.

Niemand hat ihn gesehen. / Nimenea nu l-a văzut.

Es weist ein Kasusparadigma auf.

'nichts' / 'nimic'

Als negative Entsprechung von 'etwas' / 'ceva', verhält sich dieser Negationträger als ein Pronomen (P3).
Es trägt das Merkmal -Hum.

Peter hat nichts erfahren./Petre nu a aflat nimic.

'nirgends' /'nicăieri'

Als negative Entsprechung von 'irgendwo' / 'undeva', verhält sich dieser Negationträger auch als'Proform', d.h. es kommutiert mit gewissen Satzgliedern , genauer mit indefiniten Lokalangaben., mit denen es nicht gleichzeitig erscheinen kann.

Ich konnte dich nirgends finden./ Nu te-am putut găsi nicăieri.

'Nie(mals)' / 'niciodată'

Als negative Entsprechungen von 'irgendwann' / 'vreodată' , aber auch als Oppositionswort zu 'immer' / 'întotdeauna', verhält sich dieser Negationträger ähnlich wie 'nirgends' / 'nicăieri', in dem Sinne, dass er anstelle einer indefiniten Temporalangabe steht. Es handelt sich auch in diesem Falle um eine 'Proform'.

Ich habe Peter niemals getroffen. / Nu l-am întîlnit niciodată pe Petre.

'Niemals' / 'niciodată' entspricht in Antworten den indefiniten Temporalangaben 'jemals' / 'vreodată' aus Fragesätzen:

Hast du ihn jemals gesehen? / L-ai văzut vreodată?

Nein, ich habe ihn nie(mals) gesehen. / Nu, nu l-am văzut niciodată.

Zusammenfassend können folgende semantische und syntaktische Merkmale den analysierten Negationträgern zugewiesen werden:

kein = a) -pro; ±hum
nici un b) +pro; +hum

niemand = +pro; +hum
nimeni

nichts = +pro; -hum
nimic

nirgends = +pro; +lok.
nicăieri

niemals = +pro; temp.
niciodată

Folglich ist die erste Bedingung für das verlassen der Normalstelle, das Auftreten eines Indefinitums im vorausgesetzeten affirmativen Satz.

2) Vergleicht man die beiden negativen Sätze:

Peter ist nicht Lehrer /Petre nu este profesor.

Nicht Peter ist Lehrer. / Nu Petre este profesor.

so stellt man fest, dass der zweite Satz inhaltlich unvollständig ist. Durch die Ergänzung mit einem kontrastierenden'sondern-Satz' wird der Satz vervollständigt.

Nicht Peter ist Lehrer, sondern Hans ist Lehrer.

Nu Petre este profesor, ci Hans este profesor.

Durch Gegenüberstellung des ersten negativen Satzes mit dem 'sondern-Satz' stellt man fest,dass beide Sätze teilidentisch sind. Es handelt sich um einen affirmativen Satz und einen negativen Satz, die sich bloss in einem Element unterscheiden. Durch die Vorderstellung des Negationträgers 'nicht' / 'nu' vor das betreffende Wort wurde dieses hervorgehoben. Der 'sondern-Satz' ist ein zusätzliches Mittel der Präzisierung des Bezugbereiches der Negation. Er kommt jeweils auch in gekürzter Form vor:

Nicht Peter ist Lehrer, sondern Hans.

Nu Petre este profesor, ci Hans.

Im Deutschen kann aufgrund der Stellungsregel "links prädiziert rechts" festgestellt werden,welches Wort durch die Negation hervorgehoben wird, ohne dass der'sondern-Satz'unbedingt nötig ist.

Ich komme nicht h e u t e in die Schule.

Im Rumänischen dagegen, ist für die Präzisierung des hervorgehobenen Elementes der Satz mit 'ci' unbedingt nötig , denn die Wortfolge, implizit auch die Stellung von 'nu', bleibt unverändert.

Eu nu vin a s t ă z i la școală, ci mîine.

Eine richtige Hervorhebung wird im Rumänischen erst durch das Vorstellen des betreffenden Gliedes in das Vorfeld erzielt. Dann ist der 'ci'-Satz nicht mehr unbedingt notwendig.

Nu a s t ă z i vin la școală, /ci mîine/.

Die Stellung des negierten Gliedes in das Vorfeld ist auch im Deutschen zum selben Zweck angepasst, nicht aber wie im Rumänischen eine Notwendigkeit.

Nicht h e u t e ,/sondern morgen/, komme ich in die Schule.

Die Einengung, genauer Fokalisierung, der Negation im Satz durch den kontrastierenden Kontext, stellt die zweite Bedingung für das Verlassen der Stelle der primären Negation, und veranlasst das Auftreten verschiedener neuer Akzent- und Intonationsverhältnisse

ANMERKUNGEN

1) Das Problem wurde bereits gelegentlich des II. Kolloquiums für die deutsch/rumänische kontrastive Grammatik (Iaşi, 1979) aufgeworfen. Die vorliegende Behandlung stellt dennoch nicht eine korrigierte Fassung der ersten Variante dar, sondern den Versuch aufgrund eigener Uberlegungen, der gelesenen Fachliteratur und der Hinweise des Projektleiters die Richtlinie der Darstellung zu ändern.

2) Vgl. hierzu E.Benveniste (1966): "La caractéristique de la négation linguistique est qu'elle ne peut annuler que ce qui énoncé, qu'elle doit poser explicitement pour supprimer, qu'un jugement de non-existence a nécessairement aussi le statut formel d'un jugement d'existence. Ainsi la négation est d'abord admission".

3) Im vorliegenden Beitrag wird nicht auf Positionsregeln eingegangen.

LITERATUR

Engel,U.: Syntax der deutschen Gegenwartssprache, 1977.
Stickel,G.: Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch, 1970.
Hartung,W.: Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache, 1971.
Benveniste,E.: Problèmes de linguistique générale, 1966.

IV. VERSCHIEDENES

SYNTAKTISCHE INTERFERENZEN IN DER RUMÄNIENDEUTSCHEN PRESSESPRACHE

Lektor PETER KOTTLER /Timişoara/

Die Interferenz als Verletzung der Norm einer Sprache unter dem Einfluß einer anderen Sprache macht sich nicht nur beim Erlernen einer Fremdsprache geltend, sondern kann sich auch auf die Muttersprache auswirken. Das ist vor allem unter den Bedingungen der Zwei- oder Mehrsprachigkeit der Fall. Die Beherrschung zweier oder mehrerer Sprachen ist natürlich ein Vorteil und ein Wunsch vieler Menschen, jedoch gilt dabei auch, was V.I.Rosenzweig über den Sprachkontakt sagt:"Es muß als Axiom gelten, daß es eine Zweisprachigkeit ohne Interferenz nicht gibt."[1] Diese Sprachkontaktsituation gibt es gewöhnlich in Sprachinseln, wo die Amts- und Staatssprache eine andere ist als die Muttersprache einer bestimmten Bevölkerungsgruppe. In einer solchen Sprachinselsituation befindet sich auch die deutsche Bevölkerung im Rumänien. Ihre Alltagssprache erfährt unter den heutigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen des sozialistischen Rumäniens einen ständig zunehmenden Einfluß von Seiten des Rumänischen. Was jedoch die Hoch- bzw. Schriftsprache anbelangt, die in der Literatur, in der Presse, in der Schule, im Rundfunk und auf der Bühne gebraucht wird, ist man bestrebt, an der relativ vereinheitlichen Norm der deutschen Hochsprache festzuhalten.

Demnach gibt es beachtliche Unterschiede zwischen den Auswirkungen der Interferenz auf die gesprochene Sprache des Alltags /Mundart, Umgangssprache, Fachsprachen u.ä./ und denen auf die Hochsprache /vor allem auf die geschriebene Sprache/. In der gesprochenen Alltagssprache gibt es fast überhaupt keine Bemühung, rumänische Entlehnungen zu vermeiden. Man wählt spontan das geläufigste Wort. Darum ist in dieser die lexikalische Interferenz, vor allem die Wortübernahme, die bei weitem vorherrschende Form der Interferenz. Sie kann im speziellen Falle von Fachsprachen bis zur "Mischsprache" mit überwiegend rumänischer Lexik, aber deutschem Formen- und Satzbau führen.

Beim Gebrauch der Schriftsprache - auf diese allein beziehen wir unsere weiteren Beobachtungen - gibt es ein bewußtes Streben nach Normgerechtheit und somit nach Vermeidung der Interferenz, wie das auch beim Erlernen einer Fremdsprache der Fall ist.

Deshalb spielt hier die lexikalische Interferenz in der Form der Wortentlehnung die geringste Rolle. Subtilere, getarnte Einflüsse /die auf schwachem Kontrast zwischen beiden Sprachen beruhen/ schleichen sich eher ein, wie z.B. die semantische Interferenz im Falle von sog. "false friends" /z.B. der Gebrauch von Amphitheater für 'Hörsaal' in Anlehnung an die erweiterte Bedeutung von rumän. amfiteatru/.

Dennoch gibt es in bezug auf die sprachlichen Bereiche, die stärker der Interferenz ausgesetzt sind, Unterschiede zwischen beeinflußter Muttersprache und beeinflußter Fremdsprache. János Juhász hat z.B. bei Deutsch lernenden Ungarn eine größere Zahl grammatischer Interferenzen als solche lexikalisch-semantischer Natur festgestellt und bemerkt dazu, daß das Wort konkreter und darum leichter zu behalten sei als beispielsweise eine abstrakte Regel zur Fügung von Wörtern zu Sätzen[2].

Bei Muttersprachlern ist demgegenüber das grammatische System weitgehend automatisiert. Und "je weniger bewußt eine psychische Tätigkeit ist, desto fester ist sie im Nervensystem verankert, desto schwerer ist es, sie durch eine andere ... zu ersetzen", sagt J. Juhász.[3]

Unsere bisherigen Untersuchungen zur rumäniendeutschen Pressesprache ergeben, daß sich die lexikalisch-semantischen Interferenzerscheinungen /zu denen wir auch die phraseologischen und die Wortbildungsinterferenzen zählen/ und jene im Bereich der grammatischen Struktur etwa die Waage halten.

Da der grammatische Bau - andererseits - die beständigste Komponente einer Sprache ist, ging es uns darum, zu ermitteln, welche Teilbereiche leichter dem Einwirken einer anderen Sprache ausgesetzt sind und welche schwerer. Dabei erwies sich der Formenbau als am schwersten durchdringbar, während in den Satzbau leichter "Einbrüche" möglich sind. Man kann aber nicht schlechthin vom "Fehlen von Übernahmen in der Morphologie" sprechen, wie Kurt Rein meint[4]. In ganz bestimmten Grenzen gibt es auch hier eine Interferenz. Sie kann sich u.a. in der Beeinflussung des Genus der Substantive bemerkbar machen, wie das Beispiel "Mit Wasser verdünnte/!/ Wodka..." /NBZ 4788,S.2/[5] zeigt. Im Rumänischen ist vodcă bzw. votcă ein Femininum. Der rumänische Einfluß kann auch die Wahl eines falschen Pluralmorphems begünstigen, wie z.B. "Fossile/!/" /NW 9003,S.4, Raketenpost/ statt Fossilien /vgl. rum. Pl. fosile/. Gelegentlich wird eine Pluralform als Singular behandelt, wie in dem Satz "Aber gerade solche Möbel ist/!/ nicht gefragt..." /NBZ 5212,S.1/; denn im Rumänischen wird mobilă vorwiegend im Singular gebraucht. Beim Verb gibt es manchmal unpassenden reflexiven Gebrauch, wie in dem Satz "Abonnieren kann man sich/!/ jeweils bis zum 20. d.M." /NBZ 4777,S.1/ - nach rum. a se abona. Im Dt. wäre hier transitiver Gebrauch zu erwarten: eine Zeitung oder eine Zeitschrift abonnieren. Auch Fälle vom Rumänischen beeinflußter Rektion

gibt es, z.B. "Bitte warten Sie sie/!/ doch" /NBZ 4585,S.2/ statt "Warten Sie doch auf sie!" - nach rum. a aștepta + Akk.

Der Gebrauch der Präpositionen weist schon in die Syntax hinüber und ist ein weites Feld für die Wirkung der Interferenz. In den beiden folgenden Sätzen, z.B., steht die Verwendung der Präposition aus unter dem Einfluß des Gebrauchs der rumänischen Präposition din : 1/"Er studierte Naturwissenschaften am Pädagogischen Institut aus/!/ Baia Mare" /KR 36-1978,S.2 - rum. ...la Institutul pedagogic din Baia Mare/; 2/ "Die Salomon-Inseln aus/!/ dem Pazifik werden... unabhängig" /NBZ 46o1,S. 1 - rum. ...din Pacific/. Zu erwarten wäre "...in Baia Mare", bzw. "... im Pazific". /Außerdem sieht der Duden für die Salomoninseln Zusammenschreibung vor./[6]

Als häufigste Erscheinung der syntaktischen Interferenz haben wir in allen von uns untersuchten rumäniendeutschen Zeitungen und Zeitschriften - u.zw. Neuer Weg = NW, Bukarest; Neue Banater Zeitung = NBZ, Temeswar; Karpatenrundschau = KR, Brașov; Die Woche = DW, Sibiu; Volk und Kultur = VuK, Bukarest; Neue Literatur = NL, Bukarest; Forschungen zur Volks- und Landeskunde = FVLk, Sibiu/Bukarest - Verstöße gegen die deutsche Wortfolge feststellen können. Am zahlreichsten sind unsere Belege aus dem Stil des öffentlichen Verkehrs, wo der Nominalstil eine beachtliche Rolle spielt. Sie betreffen vor allem die Reihenfolge der Attribute in der Nominalgruppe, wie z.B. in der folgenden: "...den Vorschlag zur 'Regelung durch friedliche Mittel/!/ der zwischenstaatlichen Streitfälle' ..." /DW 619,S.2/. Diese Reihenfolge ist im Rumänischen durchaus möglich und auch üblich, im Deutschen hat dagegen das Genitivattribut den Vorrang vor allen anderen Attributen, und die Voranstellung eines präpositionalen Attributs vor das Genitivattribut stört. Die zu erwartende Wortstellung wäre somit: "...Regelung der zwischenstaatlichen Streitfälle durch friedliche Mittel...".[7] Diese abweichende Wortfolge gibt es aber nicht nur in übersetzten Texten, sondern auch in direkt auf deutsch formulierten, wie z.B. in dem folgenden: "Über 42oo Zuschauer sahen die zehn Vorstellungen mit dem 'Zerrissenen' von J.Nestroy des Temeswarer Deutschen Staatstheaters/!/ auf seiner erfolgreichen Siebenbürgentournee" /NBZ 4184,S.1/. Auch hier müßte das Genitivattribut gleich nach Vorstellungen folgen, d.h. "...die zehn Vorstellungen des Temeswarer Deutschen Staatstheaters mit dem 'Zerrissenen' von J.Nestroy..." Dieses und noch viele andere Beispiele unserer Sammlung können veranschaulichen, wie sehr sich dieser Verstoß gegen das Bauprinzip deutscher Nominalgruppen in der rumäniendeutschen Schriftsprache eingebürgert hat[8]. In der gesprochenen Sprache ist diese Abweichung viel seltener anzutreffen, da man in der Alltagsrede keine solch umfangreichen Nominalgefüge gebraucht.

Erwähnt sei auch die falsche Voranstellung der Negation im Aufforderungssatz: "Nicht/!/ laß dich, Junge!" /NBZ 5348,S.2 - nach rum. Nu te

läsa, băiete!/.

Von den sonstigen von uns festgestellten syntaktischen Interferenzen sei hier - auswahlweise - nur auf einige hingewiesen.

Störend wirkt oft der Gebrauch des Modalverbs sollen für den im Rumänischen durch să eingeleiteten Subjunktiv, z.B.: "...heute geht das alles viel rascher, man soll/!/ sich doch nur die Frisuren auf der Straße ansehen..." /NBZ 5353,S.1/ oder: "Man soll/!/ die Erdgasindustrie nicht vergessen, die besonders in letzter Zeit... einen Aufschwung erlebte" /NBZ 51o3,S.3/. In beiden Fällen wäre eigentlich der deutsche Konjunktiv I ohne Modalverb zu erwarten: "Man sehe sich doch... die Frisuren... an", bzw. "Man vergesse die Erdgasindustrie nicht..." In anderen Fällen wäre ein anderes Modalverb besser am Platz. In dem Kontext..."Das Buch... liegt in der Versandbuchhandlung der Zibinsstadt noch auf /.../. Interessenten sollen/!/ sich an 'Cartea prin poştă' 24oo Sibiu wenden" /KR 15-1977,S.2/ wäre entweder können oder mögen zu empfehlen. /Auf rumänisch: Cei interesaţi să se adreseze.../

Die Apposition wird oft nach dem Vorbild des Rumänischen in den Nominativ gesetzt, statt mit dem determinierten Substantiv im Kasus zu kongruieren. In dem Nominalgefüge "...die neue Erzählung Valentin Rasputins, einer der erfolgreichsten jüngeren Schriftsteller der Sowjetunion..." /NL 4-1979,S.125/ müßte sie z.B. im Genitiv stehen.

Da es im Rumänischen keine Entsprechung des unpersönlichen Pronomens es gibt, fehlt es gelegentlich auch im Rumäniendeutschen; so z.B. in der Anzeige "Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß /!/ heute ein Jahr ist, daß meine liebe Gattin/!/[9]... uns für immer verlassen hat" /NBZ 47o8,S.2/.

Ein Interferenzfehler, der dem Verfasser dieser Zeilen selbst in einem Aufsatz unterlaufen ist[10], da er im Rumäniendeutschen weit verbreitet ist, ist der Gebrauch der Konjunktion je im Hauptsatz - oder auch in Infinitivgruppen - als Entsprechung für das rumänische Adverb cît + Komparativ /cît mai.../: z.B. "Jede Radiosendung wünscht sich je mehr/!/ Hörer" /NBZ 5361,S.2/. Zu erwarten wäre etwa: "...möglichst viele Hörer". Je wird als Konjunktion im Deutschen nur zur Einleitung von komparativen Gliedsätzen gebraucht, wobei ihm dann im Haupsatz um so oder desto entsprechen müssen.

Vergleichen wir nun zum Abschluß unsere Feststellungen mit den Ergebnissen Ingrid Weintritts, die Die Schriftsprache bei den Deutschen in Ungarn[11] untersucht hat, so stellen wir eine auffallende Ähnlichkeit der Teilbereiche fest, die in stärkerem Maße der Interferenz unterliegen, obwohl es sich um zwei grundverschieden beschaffene Bezugssprachen wie das Ungarische und das Rumänische handelt, von denen der Einfluß ausgeht.

In dem der Grammatik gewidmeten Kapitel erscheinen bei I.Weintritt folgende Unterkapitel: "Besonderheiten der Flexion" /S.329, nur wenige Beispiele/, "Präpositionen" /S.33o/, "Rektion der Verben" /S.331/, "Refle-

xive Verben" /S.331/, "Wortstellung" /S.331/, "Partizipialsätze" /S.331/ und "Zeichenstzung" /S.332/. Schon deren Aufzählung veranschaulicht die erwähnte Ähnlichkeit der betroffenen Bereiche. Welche Präpositionen falsch gebraucht werden, das hängt natürlich sehr von der den Einfluß ausübenden Sprache ab und ist von Bezugssprache zu Bezugssprache verschieden. Bezeichnend ist aber, daß es immer wieder die Bereiche der Präpositionen, der Rektion der Verben, des reflexiven oder nichtreflexiven Gebrauchs und der Wortstellung sind, in denen die Interferenz sich geltend macht. Wir hätten diesen auch noch den nicht immer angemessenen Gebrauch von Partizipialkonstruktionen hinzufügen können[12], wie er auch im Ungarndeutschen vorkommt; wir haben hier aber darauf verzichtet, weil diese Abweichung im Rumäniendeutschen doch ziemlich selten auftritt im Vergleich zu den in dieser Arbeit behandelten Erscheinungen. Auch in der Zeichensetzung gibt es eine Interferenz, doch sind die Verstöße, die auf ungenauer Kenntnis der deutschen Regeln /der Beistrichsetzung, z.B./ beruhen, ohne vom Rumänischen herzurühren, häufiger als jene, die der Interferenz zuzuschreiben sind.

Wir glauben, daß die von uns untersuchten Beispiele auch gezeigt haben, daß es bei den grammatischen Interferenzerscheinungen häufiger um falsch gewählte als um falsch gebildete Formen geht. Es ist also mehr der unpassende Gebrauch im Satz als eine fehlerhafte Formenbildung, was noch einmal unsere - und auch Kurt Reins[13] - Feststellung bestätigen soll, daß die Interferenz in der Muttersprache viel leichter in der Syntax auftritt als in der Morphologie.

ANMERKUNGEN

1 V.I.Rosenzweig, O jazykovych kontaktach, in "Voprosy jazykoznanija", 1963/3,S.64, zitiert nach János Juhász, Probleme der Interferenz, München, Max Hueber Verlag, und Budapest, Akadémiai Kiadó, 197o,S.11.

2 Vgl.J.Juhász, a.a.O., S.127f.

3 Ebenda, S.128.

4 Kurt Rein, Neuere Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache in Rumänien, in "Standardsprache und Dialekte in mehrsprachigen Gebieten Europas", Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1979,S.145.

5 Die Abkürzungen werden auf der folgenden Seite erklärt.

6 Weitere Beispiele zu falschem Gebrauch von Präpositionen haben wir in unserer Aufsatzreihe Rumänisch-deutsche Sprachinterferenzen in unserer Presse, im Kulturboten der Neuen Banater Zeitung, vor allem in den Folgen XII-XIV vom 18.11.1976, 16.12.1976 u.3.o2.1977 analysiert.

7 Über die Reihenfolge der Attribute kann man in Zweifelsfällen in K.-E. Sommerfeldts u.H.Schreibers Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, 1977, Bescheid erhalten.

8 Siehe weitere Beispiele in unserer Anm.7 erwähnten Aufsatzreihe, NBZ vom 3.o3.u.17.o3.1977 /Folgen XVI u. XVII/.

9 Zu dem der gehobenen Stilschicht angehörenden Wort Gattin sei bemerkt, daß es im Deutschen nicht üblich ist, es mit dem Possessivpronomen der 1. Person /Sg.od.Pl./ zu verbinden. Man sagt also "seine /oder Ihre/ Gattin", aber: meine Frau; vgl. Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, hrsg.von R.Klappenbach u.W.Steinitz, Berlin, Akademie-Verlag, [6]1978,S.1458.

1o Vgl.Peter Kottler, Je öfter/!/ Wörterbücher zu Rate ziehen. Rumänisch-deutsche Sprachinterferenzen in unserer Presse /Schlußbemerkungen/, in der NBZ vom 6.1o.1977.

11 In Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae, tomus XVI, 3-4/ 1966,S.3o9-335.

12 In unserer schon erwähnten Aufsatzreihe Rumänisch-deutsche Sprachinterferenzen in unserer Presse, Folge XIX, NBZ vom 28.o4.1977, haben wir auch dafür Beispiele angeführt.

13 Vgl. Kurt Rein, a.a.O., S.145.

THEORETISCHE UND PRAKTISCHE ASPEKTE DER "KONTAKTANALYSE". ZUR BEZIEHUNG VON MUTTERSPRACHE UND ZIELSPRACHE

Assist. ELISABETA BARBU
(Bukarest)

In der vorliegenden Arbeit nehmen wir uns vor, einige wesentliche Aspekte der psycholinguistischen kontrastiven Analyse ("contact analysis") zu skizzieren, so wie sie ursprünglich von W. Nemser und T. Slama-Cazacu (1970) vorgeschlagen und von T. Slama-Cazacu (1971 a, b, c, 1973 b) weiter entwickelt wurde. Unsere Aufmerksamkeit gilt dabei vor allem der theoretischen und praktischen Relevanz der "Kontaktanalyse", deren Anwendung die Ergebnisse der Deutsch-Rumänischen Kontrastiven Grammatik (DRKG) qualitativ erweitern und ergänzen könnte.

Da im Fremdsprachenunterricht eine große Vielfalt von Faktoren zur Geltung kommen - also nicht nur die Beziehung zwischen Muttersprache (Ms) und Zielsprache (Zs) -, sind wir mit der Verfasserin einverstanden, daß eine kontrastive Analyse, die zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts beitragen will und soll, sich nicht auf die einfache Gegenüberstellung von zwei Sprachsystemen beschränken darf, die eigentlich im Bewußtsein des jeweiligen Lerners miteinander konfrontiert werden (T. Slama-Cazacu, 1973 a, S. 156). Vielmehr bedarf der Fremdsprachenunterricht einer wirklichkeitsgetreuen Analyse (ibid., S. 155), die sämtliche Erscheinungen, die aus der eigentlichen Berührung der zwei Sprachen im Bewußtsein des Lerners resultieren, berücksichtigen und somit ein auf den Lerner zentriertes Untersuchungsprogramm ins Auge fassen soll (K.-R. Bausch und H. Raabe, 1975, S. 426).

Die methodologischen Prinzipien der "Kontaktanalyse" ergeben sich logischerweise aus der psycholinguistischen Auffassung T. Slama-Cazacus (1968 a, b, 197o a, b) bezüglich der verschiedenen Ebenen des Code und der konkreten Situationen, in denen er aktualisiert wird. Die zu analysierende konkrete Situation ist in unserem Fall der Fremdsprachenunterricht. Das methodologische Verfahren der Verfasserin basiert auf dem Prinzip der Datensammlung (1973 a, S. 157 ff.). Erst nach Untersuchung einer großen Anzahl von Lernern einer bestimmten Fremdsprache unter Durchführung verschiedener Proben (z. B. Aufsätze, Diktate, Ergänzung von unvollständigen Sätzen,

Übersetzungen, Aufnahmen von Dialogen usw.) unter verschiedenen Bedingungen können alle relevanten Fehler der Lerner der betreffenden Fremdsprache aufgezeichnet werden, die anschließend einer Hierarchisierung nach Kommunikationswert und Frequenz bedürfen. Es ergibt sich somit eine hierarchische Aufstellung der potentiellen Fehler der muttersprachlichen Sprecher einer bestimmten Sprache, die eine bestimmte Fremdsprache erlernen; diese Fehler gehören dann in den Bereich der Daten, deren Verwertung zur Verbesserung des Lernprozesses der betreffenden Zs beitragen wird.

Die von T. Slama-Cazacu entwickelte Methodologie ist bereits im Rahmen der Rumänisch-Englischen Kontrastiven Analyse (T. Slama-Cazacu, 1973 a, b, 1975, T. Slama-Cazacu und T. Duţescu-Coliban, 198o), in einer Studie über die Aneignung des Rumänischen als Zs durch Erwachsene, die verschiedene Sprachen zur Ms hatten (T. Slama-Cazacu, 1973 a, b, T. Slama-Cazacu und Gh. Doca, 1975) sowie in einer Untersuchung des Rumänischunterrichts an Muttersprachler des Französischen (Gh. Doca, 1977 a, b) angewandt worden.

Erwähnenswert ist ebenfalls die psycholinguistische Untersuchung des Erwerbs des Französischen als Zs durch Schüler und Studenten in der BRD (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979).

Im folgenden sollen nun die wichtigsten Ergebnisse und Schlußfolgerungen der erwähnten Untersuchungen resümiert werden:

a) Die Fehler sind bedeutende Faktoren für die Entwicklung des Lernprozesses einer Zs, wobei sie die potentiellen Schwierigkeiten für den Lerner markieren und gleichzeitig die Strategien angeben, mit denen der Lerner diese Schwierigkeiten zu bewältigen versucht. (T. Slama-Cazacu, 1973 a, S. 162, 1973 b, S. 68, B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 12, 95 f., 12o-134).

b) "Die These der angewandten kontrastiven Sprachwissenschaft, daß der Sprachkontrast Muttersprache / Fremdsprache eo ipso zum Lernproblem führt /.../, ist heute nicht mehr haltbar." (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 98). Die Fehler sind nämlich nicht nur auf die Beziehung Ms - Zs und auf den dominanten Einfluß der Ms zurückzuführen, sondern auch auf die Eigenschaften der Zs selbst und auf die bereits erworbenen Sprachkenntnisse des Lerners; die Fehler sind folglich sowohl inter- als auch intralingualer Natur (T. Slama-Cazacu, 1973 a, S. 163 f., B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 86-93, 99).

c) Die Behauptung "/.../, daß nicht Kontrastivität, sondern Eigenschaften der Zielsprache primäre Lernprobleme darstellen /.../" (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 1oo), wird auch von der Feststellung bestätigt, daß die meisten Fehler der Lerner in der Zs auch von Muttersprachlern der betreffenden Sprache besonders in der Phase des

Spracherwerbs gemacht werden (ibid.).

d) Fehler sind meist plurikausal, und es ist manchmal - auch wegen der konkreten Situation oder des psychischen Zustandes des Lerners - recht schwierig, wirklich objektive Schlüsse auf die Fehlergenese zu ziehen (ibid., S. 12 f.).

e) Eine der allgemein gültigen Strategien beim Erlernen von Sprachen ist die Regularisierung, bestimmt durch die Fähigkeit des Lerners, Regeln zu entdecken und zu formulieren, die er dann schöpferisch anwendet, auch dort wo die Sprache Unregelmäßigkeiten, Ausnahmen von der Regel aufweist (T. Slama-Cazacu, 1973 b, S. 77).

f) Fehler, die auf den Einfluß der Ms oder einer anderen vorher gelernten Fremdsprache zurückzuführen sind, kommen in der Anfangsphase des Erwerbs der Zs häufiger vor, was oft durch die Generalisierung der zuerst gelernten Elemente und Regeln in der Ms oder in anderen Fremdsprachen zu erklären ist (T. Slama-Cazacu, 1971 a, S. 181o, 1973 a, S. 166, 1973 b, S. 75-77, 8o, B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 11o). "Interlinguale Strategien werden nur dann eingesetzt, wenn intralinguale nicht verfügbar sind /.../" (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 138), d. h. solange der Lerner nicht imstande ist, das Gelernte zu verarbeiten, zu klassifizieren, zu systematisieren.

g) Dementsprechend kommen Fehler, die durch bereits erworbene Kenntnisse der Zs zu erklären sind, mit wachsendem Lernfortschritt immer häufiger vor (T. Slama-Cazacu, 1973 a, S. 165 f., 1973 b, S. 8o, B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 138).

h) Lernerleichterung tritt nicht immer da auf, wo Ms und Zs ähnlich sind; ähnliche oder gleiche Strukturen in Ms und Zs können oft Lernprobleme hervorrufen (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 56, 99).

i) Lernprobleme treten nicht immer da auf, wo Ms und Zs divergieren; kontrastierende Strukturen in Ms und Zs stellen gewöhnlich keine Fehlerursachen dar (ibid.).

j) Das Erlernen einer Zs weist einen dynamischen Charakter auf, wobei sich das vom Lerner internalisierte Sprachsystem ständig verändert, indem es verschiedene Übergangsformen, die sogenannten " approximative systems", annimmt (W. Nemser, 1969).

Die Ergebnisse der erwähnten experimentellen Untersuchungen, in der neueren Fachliteratur immer wieder bestätigt, lassen darauf schließen, daß das Problem der Kontrastivität differenziert betrachtet werden müßte. Dafür sprechen mindestens folgende Gründe (B. Kielhöfer und W. Börner, 1979, S. 1oo):

- Die Bedeutung der Kontrastivität zwischen Ms und Zs nimmt mit wachsendem Lernfortschritt ab; währenddessen "entfaltet das fremdsprach-

liche System immer stärker seine Eigendynamik und drängt damit Übertragungen aus der Muttersprache zurück."

- Die Bedeutung der Kontrastivität zwischen Ms und Zs ändert sich auch nach dem jeweils zu behandelnden sprachlichen Teilbereich: "Ausspracheprobleme in der Fremdsprache sind stärker durch kontrastive Faktoren bedingt als grammatische Probleme", und innerhalb der Grammatik kann es wiederum Differenzierungen geben, die mit den verschiedenen (stärker strukturierten oder offenen) grammatischen Teilgebieten zusammenhängen.

Die Bedeutung der Ergebnisse und Schlußfolgerungen der kontrastiven Analyse für die angewandte Linguistik und für die Methodik des Fremdsprachenunterrichts liegt auf der Hand. Es gilt, sie im Unterrichtsprozeß zu verwerten, wobei zu erwarten ist, daß somit ein wichtiger Beitrag zu dessen Effektivierung geleistet wird. Dies kann nicht erreicht werden - und das hat die Praxis immer wieder bewiesen -, solange Lehrer und Lehrbuchautoren lediglich über eine theoretische Beschreibung zweier Sprachsysteme verfügen, die den negativen Einfluß der Ms auf die Zs als einzige Ursache der Lernprobleme betrachtet und alle anderen Faktoren ausschließt, die in der Dynamik des realen Erlernens einer Fremdsprache durch reale Lerner eine bedeutende Rolle spielen. Die umfangreiche, sprachwissenschaftlich wertvolle Arbeit, die im Rahmen der DRKG bisher geleistet wurde, könnte u. E. eine praktische Relevanz für die angewandte Linguistik und letzten Endes für die Verbesserung des Deutschunterrichts an rumänische Lerner gewinnen, wenn sie durch psycholinguistische experimentelle Untersuchungen erweitert wäre.

Literatur

1 Bausch, K.-R. und H. Raabe, Der Filter "Kontrastivität" in einer Lehrergrammatik. Eine Skizze der Probleme und Perspektiven, in Beiträge und Materialien zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrern, Bd. 2, Bochum, Zentrales Fremdspracheninstitut der Ruhruniversität Bochum, 1975, S. 415 - 439.

2 Doca, Gh., Experimentul de regularizare - confirmare a unei ipoteze psiholingvistice. (Consecințe privind metodologia predării limbilor străine), in T. Slama-Cazacu (Hrsg.), Lingvistica aplicată în diverse domenii practice, București, Tipografia Universității din București, 1977 a, S. 133 - 137.

3 Doca, Gh., Interferenţe lingvistice în învăţarea limbii române de către vorbitori cu limba maternă franceza, Zusammenfassung der Doktordissertation, Bucureşti, 1977 a.

4 Kielhöfer, B. und W. Börner, Lernersprache Französisch. Psycholinguistische Analyse des Fremdsprachenerwerbs, Tübingen, Max Niemeyer, 1979.

5 Nemser, W., Approximative systems of foreign language learners, in R. Filipović (Hrsg.), The Yugoslav Serbo-Croatian-English contrastive project, B, Studies, I, Zagreb, Institute of Linguistics, 1969, S. 3 - 12.

6 Nemser, W. und T. Slama-Cazacu, A contribution to contrastive linguistics. (A psycholinguistic approach: contact analysis), "Revue roumaine de linguistique", 197o, 2, S. lol - 128.

7 Slama-Cazacu, T., Introducere în psiholingvistică, Bucureşti, Editura ştiinţifică, 1968 a.

8 Slama-Cazacu, T., La linguistique appliquée et quelques problèmes psycholinguistiques de l'enseignement des langues, "Cahiers de linguistique théorique et appliquée", 1968 b, V, S. 221 - 246.

9 Slama-Cazacu, T., Cîteva probleme psiholingvistice ale învăţării limbilor străine, in Studii şi cercetări de didactică a limbilor moderne şi clasice, Bucureşti, Ministerul Invăţămîntului, 197o a, S. 8 - 43.

1o Slama-Cazacu, T., Code levels, interdisciplinary approach, and the object of psycholinguistics, "Revue roumaine des sciences sociales - psychologie", 197o b, 1, S. 87 - 96.

11 Slama-Cazacu, T., A basis problem of foreign-language learning, and the psycholinguistic approach: the encountering of the two systems, in Actele celui de-al XVII-lea Congres Internaţional de Psihologie Aplicată, Bruxelles, Editest, 1971 a, S. 18o3 - 1812.

12 Slama-Cazacu, T., Contrastive study 'in abstracto', or function of the meeting of linguistic systems in the learner? (Contrastive studies in the light of psycholinguistics), in The Romanian-English contrastive analysis project. Reports and studies, I, Bucharest, University Press, 1971 b, S. 57 - 7o.

13 Slama-Cazacu, T., Psycholinguistics and contrastive studies, in R. Filipović (Hrsg.), Zagreb Conference on English Contrastive Projects, Papers and discussions, Zagreb, Institute of Linguistics, 1971 c, S. 188 - 207.

14 Slama-Cazacu, T., Corpusuri de achiziţie, corpusuri aberante şi sisteme ierarhice de erori în diverse situaţii contrastive, "Studii şi cercetări lingvistice", 1973 a, 2, S. 155 - 169.

15 Slama-Cazacu, T., La régularisation: l'un des universaux de l'apprentissage de la langue, "Cahiers de linguistique théorique et appliquée", 1973 b, 1, S. 63 - 92.

16 Slama-Cazacu, T. (Hrsg.), The psycholinguistic approach in the Romanian-English contrastive analysis project, Bucharest, University Press, 1975.

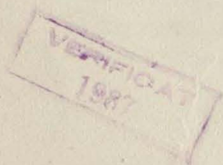
17 Slama-Cazacu, T. und Gh. Doca, One TL (Romanian) and 22 BL. Psycholinguistic approach in contrastive study, in Abstracts of the IXth International Congress of Applied Linguistics, Stuttgart, 1975, S. 48.

18 Slama-Cazacu, T. und T. Duţescu-Coliban, The first hierarchical system of errors (HSE) in the acquisition of English by native speakers of Romanian, in R. Grotjahn und E. Hopkins (Hrsg.), Empirical research on language teaching and language acquisition, Bochum, Studienverlag Dr. N. Brockmeyer, 1980, S. 145 - 172.

Bun de tipar 8.03.81 Apărut 04.81

Tiraj 183 Coli tipar (Fasc.) 9

Tipar executat sub comanda nr. 156/81
Tipografia Universităţii Bucureşti


VERIFICAT
1987

Lei 12,75